

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. 28 Kronen (14 fl.); Halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertsechzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion und Administration: V., Waisenstraße Nr. 34.

Parteikonferenzen.

Als Präliminarium für den nächsten Dienstag wieder zusammentretenden Reichstag hielten heute sowohl die liberale Partei wie die vereinigte Opposition Konferenzen. Graf Stephan Tisza, der diesmal stürmischer und begeisterter denn je von seiner Partei afflamirt wurde, erörterte ganz in gewohnter Weise vorerst das nächste Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses. Der erste Punkt dieses Programms ist, wie das ja nicht anders zu erwarten war, die Indemnität. Mehr Ueberraschung aber dürfte hervorrufen, daß nach Erledigung der Indemnität die Schaffung der definitiven Hausordnung an die Reihe kommen soll. Graf Tisza beweist mit diesem Programm, daß es ihm durchaus nicht nur darum zu thun war, mit einem kühnen Zuge die Opposition niederzuerwerfen, sondern daß er auch bereit ist, aus seinem Vorgehen die logischen Konsequenzen abzuleiten und mit dem ihm nun zur Verfügung stehenden Mitteln so rasch als möglich die endgiltige Sanierung unseres Parlamentarismus durchzuführen. Aber nicht nur für die energische, zielbewusste Entschlossenheit des Ministerpräsidenten legt solcherart dieser Punkt des Arbeitsprogramms Zeugniß ab, sondern mehr noch vielleicht für seine überlegte, voraussehende Taktik.

Während die Opposition jetzt fortwährend von Verfassungsbruch, Gewalt, Rechtsverdrehung und deren unheilvolle Folgen deklamirt, will Graf Stephan Tisza offenbar das Land darüber aufklären, worum eigentlich der jetzige Kampf geht. Wenn der Einundzwanziger-Ausschuß zur Vorbereitung der Hausordnung, der ja nach den heute Abends gemachten Erklärungen des Ministerpräsidenten gleich nach Erledigung der Indemnität gewählt werden soll, sein Elaborat fertiggestellt haben wird, dann wird ja alle Welt sehen können, ob Graf Stephan Tisza in der jüngsten Abend-sitzung des Hauses, am 18. November, gewisse Hausordnungsformalitäten umgangen hat, um die Mittel zur Vergewaltigung des Abgeordnetenhauses

in die Hände zu bekommen, oder nur um dasselbe vom Terrorismus der Minorität zu befreien und seine Thätigkeit wieder in reguläre Bahnen zu lenken. Gleichzeitig wird auch dieses Elaborat ein neuerlicher Brüststein dafür sein, ob mit der gegenwärtigen Opposition überhaupt noch ein parlamentarisches Arbeiten möglich ist. Denn wenn, wofür alle Anzeichen sprechen, dasselbe nicht jenes Maß von Beschränkungen überschreiten sollte, welches auch die derzeitigen Dissidenten der liberalen Partei und die Führer der Opposition — früher wenigstens — für zulässig erklärten, und dieselben dann dennoch die Mitarbeit an der Verwirklichung dieser so gearteten Revision der Hausordnung verweigern sollten, dann wäre allerdings höchste Zeit, von diesen schlecht berathenen Vertretern der Nation an die hoffentlich besser berathene Nation selbst zu appellieren.

Diesem positiven Arbeitsprogramm, welches die Opposition erkennen läßt, daß Graf Tisza fest entschlossen ist, den Kampf bis zum letzten Ende zu führen, weiß die ad hoc vereinigte Opposition nichts als die Verneinung und immer wieder die Verneinung entgegenzusetzen. So beschloß sie auch heute wieder einmal, daß das Verbleiben Desider Perzel's auf dem Präsidentensitze eine moralische Unmöglichkeit sei, und demzufolge weder für die bisher innegehabten Stellen im Korps der Schriftführer, noch für jene in den Ausschüssen ihrerseits neue Kandidaten zu nominiren. Daß sie auch mit dieser theilweisen Abstinenz die so dringend nöthigen positiven Arbeiten des Parlaments nicht fördern werde, ist gewiß. Dieselbe läßt sich aber, trotzdem sie eine ganz merkwürdige Blindheit für die Macht der Thatfachen beweist, schließlich noch begreifen, wenn man bedenkt, daß auch viele hervorragende Mitglieder der liberalen Partei sich mit den parlamentarischen Ereignissen vom 18. v. M. nicht abfinden konnten und deshalb die Regierung unter scharfen Protesten im Stich ließen. Weniger begreiflich ist es aber schon, wenn ein Theil der Opposition seine Hoffnungen in irgendwelche parlamentarische Skandale

oder Krawalle setzt. Nichts wäre ja für die Opposition leichter, als unser Abgeordnetenhause auf das Niveau eines Wirthshauses hinunterzudrücken. Daß sie aber damit keinerlei Erfolg im Parlament selber erzielen könnte, dürfte wohl zweifellos sein. Die lex Daniel, die, wie Graf Tisza dies heute wiederholt betonte, jetzt in Kraft ist, gibt dem Präsidium genügend Mittel in die Hand, um selbst der ärgsten Exzesse Herr zu werden, und daß, wenn auch nur mit Widerwillen und bloß im äußersten Nothfalle, davon Gebrauch gemacht werden wird, hat Graf Tisza heute ebenfalls unzweideutig der Opposition zu verstehen gegeben. Würde dies so der Opposition im Hause gar wenig helfen, so wäre es umso gefährlicher für ihre Stellung im Lande.

Denn zeigt schon die jetzige Bewegung im Lande, wie viel dort die Opposition durch ihre unselbige Obstruktionstaktik an Boden verloren, so würde ein solches Vorgehen im Parlament ihr auch die letzten noch übrig gebliebenen Sympathien entziehen. Wir hoffen deshalb, daß uns solche Szenen, wie sie manche Exaltados ankündigen, erspart bleiben werden, und daß die Opposition den Kampf, in dem sie angeblich das Recht vertritt, auch mit entsprechender Würde führen wird.

Die Lage.

Der heutige Tag stand schon ganz im Zeichen der bevorstehenden Sessionsöffnung des Parlaments, welche Dienstag, am 13. d. um 10 Uhr stattfinden wird. Sammtliche Parteien des Abgeordnetenhauses hielten offizielle Konferenzen ab, welche die Aufgabe hatten, die Stellungnahme für den Parlamentsbeginn zu vereinbaren. Die Befürchtungen der Opposition, daß Tisza eine neue Ueberrumpelung plane und plötzlich und unerwartet, ohne vorherige Ankündigung den Reichstag einberufen werde, hat sich also als unbegründet erwiesen. In der heute Abends abgehaltenen Konferenz der liberalen

Der Säbel.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Aufs neue beschäftigt die verehrte französische Armee die erregten Gemüther. Wiederum gehen ungeheuerliche Dinge vor. Im Offizierskorps herrscht Angeberei, und der Chef der Armee, der Kriegsminister, wurde in öffentlicher Parlaments-sitzung — doch wozu nochmals zurückkommen auf dieses durch den jähren Tod Syveton's wieder ins Gedächtniß gerufene betrübende Geschehniß. Indem wir es hier doch thun, bildet die Veranlassung hiezu jener Gedanke, den man doch nicht leicht loswerden kann, die Frage nämlich ist, was in einem anderen Lande ein gewöhnlicher Leutnant gethan hätte, wenn ihm gegenüber Jemand auch nur den leisesten Versuch unternommen haben würde, dasjenige zu wagen, was Syveton an dem bedauernswerthen General André so gründlich vollzogen hat. In Stücke hauen würde und müßte jeder Offizier einen berartigen „Civilisten“. Frankreich aber ist das Land, wo noch unter dem Kaiserreich, da die Regeln der Offizierschule wohl noch strengere waren, das Hauptlied aus der „Großherzogin“ so unendliches Furor machte: „Nimm hin den Säbel, den Säbel, den Säbel“. Man weiß, wie es dem Säbel in dieser Meisteroperette ergeht; im letzten Akt wird er „einem Pfropfszieher gleich“ von dem Kommandirenden heringebracht, der an der ganzen Uniform zerstückt und zerhackt ist. Das war also schon das Urbild von dem durchgeprägten General! Der General hieß zwar „Fritz“, aber der „Federbusch auf seinem Hut“ war in den drei Landesfarben gehalten. Und wie der General sich ärgerte, als er, gerade am Beginn seiner Hochzeitsnacht, zu jener verhängnisvollen Expedition entsendet und ihm auch wieder der famose Säbel überbracht wurde, den einst der edle Vater der Regentin trug. Da fluchte

er: „Hol die Säbel aller Väter der Teufel und das Donnerwetter.“

Da haben wir's. Ohne der französischen Armee auch nur im Geringsten nahegetreten zu wollen, kann doch behauptet werden, daß an und für sich der Säbel den Herren Offizieren nicht viel gilt. Wenn heute oder morgen Schiller's „Kabale und Liebe“ in französischer Uebersetzung aufgeführt würde, könnten hier die Offiziere höchstens lächeln über die Worte, die der Major v. Walter seinem Vater zuruft — nämlich, daß er auf das Mädchen, das der Alte zum Pranger führen lassen will, seinen Offiziersdegen lege. Ohne Zweifel halten auch die französischen Offiziere viel auf ihren Stand; doch aus dem Säbel machen sie sich so viel wie gar nichts, sie betrachten ihn platterdings als Werkzeug und legen ihn außer Dienst gern ab, wie in der Feierstunde der Zimmermann seine Art. Komisch ist es oft, die französischen Offiziere spazieren gehen zu sehen, namentlich mit einer hübschen Dame am Arm, die sie stets links führen, an der Herzseite. Da genirt sie natürlich der schlenkernde Säbel. Was thun sie also? Sie nehmen ihn ab, und tragen ihn auf der anderen Seite, in der Hand. Es wäre dies mit Umständen verbunden, wenn sie den Säbel erst abschneiden müßten; aber das ist nicht nöthig. Der Säbelriemen — der Ceinturon — bleibt an seinem Plage; nur der Säbel selbst wird ausgehängt, was ungemein leicht geht, da die Waffe bloß an einer Agraffe hängt, wie eine Uhr an der Kette; genau an einem solchen „Karabiner“, der das Ende einer Uhrkette bildet, nur aus Stahl, und in entsprechender Größe. Auf Ja und Nein ist der Säbel eingehängt und wieder abgenommen, und dann trägt und schwingt der Offizier ihn in der rechten Hand wie einen Spazierstock!

Noch seltener ist es bei der Kavallerie, von der sich wahrlich sagen läßt, daß sie den Säbel nicht einmal im Dienste trägt. Dann erst recht nicht! Denn der Säbel wird an das Pferd geschnallt; nicht an den Mann. Viele Dienstsäbel kommen überhaupt

nicht anders zur Verwendung; sie sind nämlich sehr schwer, so daß die meisten Kavalleristen, auch wenn sie dem Mannschafstande angehören, danach streben, und gewöhnlich auch die Mittel dazu haben, sich einen „Phantasia-säbel“ anzuschaffen, nämlich einen Extrasäbel. Das leisten sich auch gemeine Soldaten, unter denen sich weit reichere Gesellen finden, als unter den Offizieren. Es zählt zum Beispiel gar nicht zu den Seltenheiten, Automobile dahinsausen zu sehen, die von einem gemeinen Soldaten in der Kommissuniform gesteuert werden, der der Eigenthümer ist. Muß er auch nach Zapfenstreich in der Kaserne auf der Prüfsche schlafen, so zahlt er umso mehr Zins für die Unterbringung seines Automobils und des Chauffeurs. Kein Reichthum aber, weder des Säbels noch des Geistes, schützt vor der allgemeinen Wehrpflicht, die in Frankreich denn auch wirklich „allgemein“ ist, indem es keine „Einjährigen“ gibt. Alles dient in gleicher Weise; Söhne aus den besten Familien werden Kameraden von Handwerksgefellern; der angehende Advokat liegt neben dem Ziegelträger, der junge Marquis neben dem Bauernburschen in derselben „Chambrette“, wo nur Einer den Herrn spielen könnte, der Korporal, wäre er nicht gewöhnlich der Geplagteste in der ganzen Gesellschaft. Das ist nämlich eine wahre „Charge“, die ihren Träger bedrückt, weil ihn meistens alle Strafen treffen, die die Schlingel von Soldaten verdient hätten. Niemand ist ein großer Herr im Schlafrock; da der Korporal mit seinen Leuten schläft und für sie verantwortlich ist, nimmt er auch Theil an ihren Belustigungen und dann „zahlen sie sich seinen Kopf“.

Der französische Korporal steht weit von der „Stufe zur höchsten Macht“. Sein Grad gilt so viel wie nichts; der Korporal ist kein Unteroffizier, sondern bloß ein „Grade“ mit zwei rothen Ligen; kaum besser als der Befreite mit einer Lige, der „Soldat erster Klasse“ genannt wird. Die Gemeinen sind „Soldaten zweiter Klasse“. Die Macht beginnt erst beim Sergeanten, der schon einen Goldlag hat, und der größte

Partei hielt Ministerpräsident Graf Tisza eine überaus wirkungsvolle Rede, in welcher er seine Anhänger durch seine feste Entschlossenheit und unerschütterliche Siegeszuversicht mit sich riß und durch das Feuer seiner Ausführungen zu begeisterten Ovationen veranlaßte. Nach Konstituierung des Hauses will Tisza erst das Budget, provisorium votiren und dann durch einen Ausschuß die definitive Hausordnungsänderung vornehmen lassen, unter Mitwirkung der Opposition, wenn sie es will, und ohne Beteiligung der Opposition, wenn es sein muß. Mit der Linken wollte er heute nicht mehr polemisieren, aber aus Achtung vor jenen bisherigen Mitgliedern der liberalen Partei, welche seine Aktion mißbilligten und deshalb austraten, legt er nochmals dar, daß die einmalige Verletzung der Hausordnung kein beispielloser Gewaltakt und noch weniger ein Präzedenz für künftige Gewaltakte sei, sondern von der mächtigen Parlamentsmajorität kraft der ihr zustehenden Souveränität vorgenommen worden sei, um das Land aus jahrelangem Siechthum zu retten. Keine Stimme erhob sich gegen diese Rede, und der greise Präsident konnte unter stürmischem Jubel der nahezu vollzählig erschienenen Mitglieder die einhellige begeisterte Zustimmung der Partei aussprechen.

Die oppositionellen Parteien haben heute erst gefondert und dann gemeinschaftlich berathen. In all diesen Konferenzen wurden übereinstimmende Beschlüsse gefaßt. Sie sprachen aus, daß sie die Ereignisse vom 18. November für ungeseglich und ungiltig halten und demzufolge die übliche Aufforderung des liberalen Parteipräsidiums, für die Wahl der Ausschüsse des Hauses aus ihrem Schoße Mitglieder zu kandidiren, mit der Erklärung zu beantworten, daß sie für diese Wahlen als ungeseglich überhaupt keine Kandidaten nominiren und Perzel nicht als Präsidenten dulden wollen. Also erregte Kampflust hüben und drüben. Ward je eine Session in solcher Lust eröffnet?

Die Kundgebungen in der Provinz dauern mittlerweile fort. Heute haben die Kongregationen der Komitate Brassó und Máramaros, sowie die Repräsentanz der Stadt Baja dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza Vertrauen votirt.

Konferenz der liberalen Partei.

Die reichstädtige liberale Partei hielt heute Abends um halb 8 Uhr unter dem Vorsitze des Baron Friedrich Podmaniczky eine Konferenz. Zu derselben sind die Mitglieder der Partei fast vollzählig erschienen; neben den Abgeordneten sah man zahlreiche Mitglieder des Magnatenhauses und viele Obergepänne. Der Vorsitzende eröffnete die Konferenz mit der Mittheilung, daß der Ministerpräsident und Parteiführer sich zu äußern wünsche.

Herr von allen Unteroffizieren ist der Sergeant-Major, mit zwei Goldborden am Aermel. Das ist der Feldwebel. Bei seinem Erscheinen müssen alle Mann „sire“ stehen und der rapportirende Korporal titulirt ihn „Chef“. Aber das Alles ist lange nicht so interessant, wie diese krause Vereinerung aller gesellschaftlichen Klassen unter der gemeinen Mannschaft. Wohl nur darum, weil so viele gebildete junge Männer in ganz derselben Weise mit den Uebrigen dienen, kann sich Frankreich dessen rühmen, daß Soldaten-Exzesse, die bei uns nur allzu oft unter dem Schlagwort „Der Säbel“ erzählt zu werden pflegen, etwas ganz Unbekanntes sind.

Dafür hat aber auch das Publikum die gemeinen Soldaten recht gern und tritt bei jeder Gelegenheit für dieselben ein — mehr als der Sache eigentlich zuträglich ist. Wird zum Beispiel ein simpler Soldat auf der Straße von einem Unteroffizier aufgehalten, den er nicht gegrüßt hat, sehen sich die Beiden sofort von einer Menge umlagert, die für den Untergebenen Partei ergreift. Es ist dem Unteroffizier dann gar nicht möglich, Namen und Kompanie des unachtamen Soldaten festzustellen; er muß denselben unbestraft seines Weges ziehen lassen und schleunigst auch selber nach der anderen Seite weitergehen. Dergleichen Fälle habe ich oft beobachtet. In allgemeiner Erinnerung wird ferner noch der Fall stehen, wie Dreyfus in Rennes, wo er die Hauptmannsuniform angezogen hatte — obwohl Gefangener —, einen bei seiner Durchgeleitung im Hofe befindlichen Lieutenant „stellte“, weil derselbe frecherweise nicht salutirte. Persönlich mag dies dem armen Dreyfus, der ganz andere Dinge erdulden mußte, vollkommen gleichgiltig gewesen sein; doch war er immer noch Soldat genug, um darüber aufgebracht zu werden, daß dem Hauptmannsrock die schuldige Achtung vorenthalten blieb. Darum fuhr er so eisenfresserisch den Lieutenant an, der sehr verduzt wurde und den Salut nachträglich machte.

Rede des Ministerpräsidenten Grafen Tisza.

Ministerpräsident Graf Tisza, der nun unter gespannter Aufmerksamkeit das Wort ergriff, bemerkte zunächst, er habe heute die Präsidien des Abgeordnetenhauses und Magnatenhauses verständigt, daß ein allerhöchstes Handschreiben herabgelangt sei, wegen dessen Anhörung er die Einberufung beider Häuser des Reichstages für den 13. d. verlangt habe. Bevor er sich der Besprechung der Lage und den nächsten Agenden zuwende, wolle er der Partei im Namen der ihm anvertrauten großen Landesinteressen Dank und Anerkennung aussprechen. Mit der Haltung, welche die Partei in den schweren Kämpfen der jüngsten Vergangenheit befolgt hat, habe dieselbe eine große und schwere Pflicht gegenüber dem Lande erfüllt. Die Partei habe dadurch die Basis geschaffen, auf welcher eine schönere Zukunft des ungarischen Parlamentarismus gesichert werden kann. (Eisenrufe.) Redner ist überzeugt, daß, wenn die vierte Session gleich nach dem 18. November eröffnet worden wäre, dieselbe Entschiedenheit, welche die Partei am 18. November leitete, in rascher Aufeinanderfolge auch die übrigen Schwebenden Fragen zum Austrag gebracht hätte. (So ist's!) Indes habe er nach reiflicher Erwägung Sr. Majestät dennoch gerathen, die vierte Session nur nach einer längeren Pause eröffnen zu lassen. Er that dies, weil er es nicht haben wollte, daß an einem solchen Wendepunkte der Geschichte des Landes irgend Jemand vorjähnel unter dem Gewichte momentaner Impressionen handeln solle. (Lebhafter Beifall.) Er wolle Jedem Zeit lassen, die Ereignisse ruhig zu überdenken, Zeit lassen auch der öffentlichen Meinung des Landes, die in ihrer überwiegenden Mehrheit, Gott sei Dank, das Vorgehen der Majorität gebilligt. (Lebhafter Beifall.) Der riesige Lärm, mit welchem man die öffentliche Meinung zu betäuben suchte, scheint auf taube Ohren gestoßen zu sein. (So ist's!)

Was haben wir denn am 18. November gethan? Wir haben uns die Garantien einer maßvollen Hausordnungsreform verschafft durch die Annahme einer provisorischen und auch objektiv auf den engsten Kreis beschränkten stärkeren Bestimmung, und wir haben diese Bestimmung angenommen in der Weise, daß wir, als sich die Opposition auf das Gebiet der technischen Obstruktion begab, die ohnehin zwecklose Zeitvergeudung meidend, den zweifellosen Willen der großen Majorität des Landes zum Beschlusse erhoben haben. (Lebhafter Beifall.) Wenn wir die Kämpfe Revue passiren lassen, welche in parlamentarisch regierten Ländern der Obstruktion gegenüber geführt worden sind, so werden wir sehen, daß von einem erfolglosen Versuch abgesehen, sich kein einziges Parlament an die strikte Hausordnung halten konnte, mit Ausnahme des österreichischen Parlaments; und dort in welchem Erfolg, ist überflüssig weiter zu erörtern. In andern Ländern, wo man es ernst nimmt mit der Verfassungsmäßigkeit, hat man diesen Krebsknoten des modernen Parlamentarismus ausgetrotet, und zwar, weil es anders nicht anging, mit geringer oder größerer Uferachtlaffung der Normen. (Lebhafter Beifall.) Dort fiel es Niemandem bei, über einer Verletzung der Verfassung zu jammern wie bei uns, wo Angriffe gegen uns gerade von jener Seite erhoben werden, welche Breche um Breche in die Hausordnung gelegt hat und deren politisches Verhalten nicht Anderes war, als die Negligirung der wichtigsten Bestimmungen der Hausordnung (Vanganhaltender, lebhafter Beifall), und die jetzt in der wahrhaft komischen Situation sind, sich auf einmal nun als die Hüter der Hausordnung, des einzigen Palladiums der ungarischen Verfassungsmäßigkeit, zu geriren. (Großer Beifall, Eisenrufe und Applaus.)

Von diesen sich abwendend, wolle er sich mit den

Argumenten befassen, in welchen er zu seinem Bedauern ernste Bedenken erster Patrioten zum Ausdruck kommen sieht. Was die erste Einwendung dieser Männer betrifft, daß ein Präzedenzfall geschaffen wird, so könne er nichts dafür, wenn er, das Kind beim rechten Namen nennend, in dieser Einwendung die Anzeichen einer gewissen Begriffsverwirrung sieht. (So ist's!) Denn ein Präzedenzfall könne nur geschaffen werden, indem man einer Rechtsnorm eine Bedeutung gibt, die maßgebend für die Entscheidung ähnlicher Fälle werden kann. Dort jedoch, wo wir, uns auf die äußerste Nothlage berufend, selber erklären, daß wir die Rechtsnorm verletzt haben, könne schon der Natur der Sache nach von der Schaffung eines Präzedenzfalls nicht gesprochen werden. Man könne höchstens davon reden, daß wir ein Beispiel gegeben haben. Da aber können wir uns angefangen dessen, daß die Opposition Jahre hindurch alle Lücken der Hausordnung mit der größten Konsequenz zur Diskreditirung der Nation ausgenutzt hat, damit trösten, daß wir eben ein Beispiel gegeben haben, welches den spätesten Generationen darthun wird, daß die Durchbrechung der Formen wohl eine unbedingte Nothwendigkeit sein könne, unter allen Umständen aber ein schwieriges und gefährliches Unternehmen sei, zu welchem ohne gebieterische Nothwendigkeit nicht gegriffen werden dürfe. (So ist's!)

Die zweite Einwendung ist, daß die die Formen verletzende Gewaltthätigkeit nicht zur Rechtsquelle erhoben werden dürfe. Indes sagt Graf Julius Andrássy nicht nur in seinem werthvollen Geschichtswerke: „In der Politik kann man nicht immer den Anforderungen der formalen Logik entsprechen, Geduld und Freiheit können häufig nur durch solche Mittel gewahrt werden, welche dem Geiste der Duldsamkeit und Freiheit widerstreben“ (Lebhafter Beifall und Heiterkeit), sondern er hebt auch in seinem letzten offenen Schreiben hervor: „Gewaltthätigkeit zur Niederringung der Gewaltthätigkeit anzuwenden, kann sehr wohl zur traurigen Pflicht eines Staatsmannes werden.“ Graf Andrássy erhebt jedoch hauptsächlich dagegen Einwendung, daß die Formverletzung gerade bei der Hausordnung erfolgt, denn seiner Ansicht nach dürfe die die Form verletzende Gewaltthätigkeit nicht zur Rechtsquelle erhoben werden. Dem Redner sei es unerfindlich gewesen, was hierunter gemeint werde, wieso die Regierung eigentlich die Gewaltthätigkeit zur Rechtsquelle erheben wolle. Er sei so weit gegangen, in den Werken kompetenter Fachleute nachzuschlagen. Der Universitätsprofessor Kmetz, ein hervorragender, doch stark oppositioneller Kenner unseres Staatsrechtes, stellt folgenden Satz auf: „Unter Rechtsquelle ist diejenige staatliche Macht zu verstehen, welche eine Rechtsnorm zu schaffen im Stande ist: die Gesetzgebung, die königliche Regierung und die Autonomie. Die Neufassungsdieses Willens ist die äußere Rechtsquelle, das heißt das Gesetz, die Verordnung.“ Nachdem er als eine solche äußere Rechtsquelle auch die Hausordnung erwägt, fährt Kmetz dann folgendermaßen fort: „Der Machtwille der die Rechtsquelle bildenden Machtfaktoren ist die innere, d. h. wahrhafte Quelle des Rechts.“ Sehr wahr! Indem wir jetzt eine Hausordnung geschaffen haben, in welcher zweifellos der Wille des die Rechtsquelle bildenden Machtfaktors zur Neufassung gekommen ist, haben wir nichts Anderes gethan, als was auf der ganzen Welt, wo nur ein Parlament leben und arbeiten will, der Natur der Sache nach einzig richtig ist. (Langanhaltender, stürmischer Beifall.) Zu sagen nun: „Unter außerordentlichen Umständen könne auch unter Aufschlaffung gewisser Formen ein Gesetz geschaffen werden, das sei noch kein Malheur; kommt jedoch eine Hausordnung auf diese Weise zustande, so mache diese jeden weiteren

Bei dem Grüßen ist vielerlei auszusuchen in der französischen Armee, sogar bei der Mannschaft. Oft sieht man, wie ganz kleine Gradirte den Gruß eines Gemeinen unerwidert lassen, oder höchstens, ohne die Hand zu erheben, ein „Bon soir“ hinbrummen — was zu thun sich nicht einmal ein Stabsoffizier herausnehmen würde. Die kleinen „Chargen“ gehen so weit, das Grüßen und „Stellen“ direkt zu persifliren! Neulich ging ich Abends auf der Straße hinter einem Korporal, der in sehr intimer Konversation mit einem hübschen Mädchen begriffen war. Des Weges kam dann ein einfacher Gefreiter; der Korporal war aber so vertieft in das Gespräch mit seiner Liebsten, daß er nicht einmal einen Divisionsgeneral bemerkt hätte. Ich sah das schalkhafte Lächeln auf dem Gesichte des anderen Soldaten, der sogar mir zuzwinkerte, weil er einen gelungenen Spaß ausführte. Der Gefreite nämlich „stellte“ den Korporal, seinen Vorgesetzten! Allerdings spielte er sich dabei als Offizier auf, in der Weise nämlich, daß auch er dem tändelnden Paare nachging, und so, von rückwärts, mehrmals im näselnden Lieutenantstöne rief: „Caporal, caporal!“ Erschrocken ließ der Andere die Schöne los, um „Front“ zu machen. Tableau. Selbstverständlich aber nahm er den Scherz gar nicht übel, da er eben ein französischer Korporal war. Ein Korporal, wir haben das schon gesagt, verdirbt nichts an der echt brüderlichen Einigkeit des Mannschaftszimmers, die bei den französischen Soldaten wahrhaft musterbildend und ordentlich herzerquickend ist. Da sind Alle gleich, Alle Du und Du, Millionärsöhne mit armen Findlingen; sie halten in Liebe zu einander — anders ist es gar nicht möglich.

Gegenwärtig wird im Déjazet-Theater ein Militärstück gespielt, das aus dem Leben geschöpft ist. Ein junger Graf muß zur selben Zeit den Militärdienst antreten wie sein Bedienter. Während Letzterer mit seinem offenen Gesicht und seiner Freude für den Soldatenrock allen Kameraden und

Vorgesetzten bis hinauf zum Herrn Obersten sehr gefällt, wird der parfümirte und poetisch veranlagte Aristokrat wegen seiner zimperlichen Manier von Groß und Klein im Regiment verlacht. Der Unselige hat sich eingebildet, daß „Joseph“ ihn auch noch in der Kaserne bedienen wird! Statt dessen werden auf den Wink des Obersten, dem er eigentlich empfohlen worden, gerade dem verwöhnten Gräflein die erniedrigendsten Verrichtungen in der Kaserne aufgebürdet. Die Schule ist eine harte, aber heilsame.

Man kann sich keinen Begriff machen von der allgemeinen Erheiterung, die im Publikum platzgreift während des nächsten Aktes, welcher in der Wohnung des Obersten spielt, der eine Soirée gibt, zu der auch einige Verwandte des im Regimente dienenden Grafen geladen sind. Letzterer wurde in Begleitung anderer Kameraden, die im Saale aufwarten sollen, zur Soirée kommandirt. Freilich, mit dem gräßlichen Infanteristen hatte der Oberst Besseres vor; er hatte bestimmt, daß der „Aristo“ vor der Gesellschaft Besse regitiren solle. Aber da hatte er die Rechnung ohne das Gräflein gemacht, das im Laufe so weniger Wochen gründlich bekehrt wurde, jetzt mit seinen Kameraden bestens sympathisirte und sogar ein lehreres Argot spricht als sämtliche Andere. Fällt ihm gar nicht ein, dem „aristokratischen Gesindel“ Porträte zu halten. Er entreißt seinem früheren Diener Joseph die Schürze und bindet sie um. Er wird lieber Erdischungen herumtragen, seinen stolzen Verwandten zum Hohne. Joseph fragt daher, was also seine Aufgabe sein werde? „Eh bien, Du wirst Besse deklamiren“, entscheidet der „schlaue“ Korporal, der den Trupp einbrachte. In der That, in Frankreich sind die Dinge leider nur bei der braven Mannschaft „unter Kameraden ganz egal“.

Paris, 1. Dezember.

Joseph Zitiß.

ist null und nichtig" (vehemente Heiterkeit) ist ein Ausdruck, der einer objektiven Logik kaum standhält. Hier kann nur zwischen zwei Dingen gewählt werden! Entweder sage man, daß welche Verletzung der Hausordnung immer den erbrachten Beschluß, möge dieses Gesetz, Hausordnung oder was immer sein, eo ipso null und nichtig macht, und dann erkenne man auch die Ungültigkeit des 1848er Gesetzes an — die Handlung des Reichstags von 1847—1848, mit der derselbe die Instruktionen nebst dieser Gesetze geschaffen hat, involvierte wohl sicherlich eine etwas stärkere Verletzung der Formen, als das „Attentat“ vom 18. November (Vanganhaltender stürmischer Beifall, Heiterkeit und Applaus) — oder aber erkennen wir an, daß, wenn auch in einem konkreten Falle der Machtwille des die Rechtsquelle bildenden Machtfaktors mit einer gewissen Unberücksichtigung der Formen zum Ausdruck gekommen ist, die innere Rechtsquelle darum doch vorhanden ist, jener wirkliche Faktor, aus dem jedes Recht fließen muß, zum Ausdruck gelangt ist, und daß daher die geschaffenen Rechtsnormen gültig bleiben wird, sofern dieselbe durch einen anderen Willen desselben Machtfaktors nicht abgeändert wird. (Stürmischer Beifall und Applaus.) Graf Andrassy irrt sich auch, wenn er meint, daß wir eine juristische Frage vor den Richterstuhl der Nation bringen. Die juristische Frage, nämlich die Frage, ob diese Hausordnung gültig sei, ist eine innere Angelegenheit des Hauses, über welche nur das Parlament entscheiden könne. Da könne Redner wieder seine völlige Uebereinstimmung mit dem gelehrten Prof. Kmetz (Heiterkeit) äußern, der, über die Hausordnung sprechend, sehr richtig bemerkt, daß die Interpretation und Einhaltung der Hausordnung völlig in den autonomen Rechtskreis des Parlaments gehöre. (Heiterkeit.) In der juristischen Frage lassen wir weder eine Zustimmung von oben noch von unten zu; das, was vor den Richterstuhl der Nation gehört, ist die politische Frage. Wenn wir die Formen verletzt haben — und es war richtig, daß wir sie verletzt haben — so, haben wir uns zu einem folgen-schweren Schritt entschlossen, und wenn dieser Schritt nicht allgemeiner Verabreichung diene, dann bleibt keine andere, verfassungsmäßig korrekte Lösung als über die Richtigkeit und Unrichtigkeit dieses Schrittes, also in dieser politischen Frage, das Urtheil der Nation zu provozieren.

Unsere Aufgabe ist eine sehr einfache. Die Majorität des Hauses hat in dieser in seinen autonomen Rechtskreis fallenden Frage so entschieden; solange das Haus diese Entscheidung für richtig hält, bleibt diese gültig und müssen wir sie einfach durchführen (So ist's), ohne Herpoftität und ohne Uebereilung. (Beifall.)

Schaltete es sich nicht für notwendig, und würde es auch politisch nicht für richtig halten, daß wir bestrebt sein sollen, diese Frage ehestens bis zu den äußersten Extremen zu tragen. (Beifall.) Wir dürfen auch vor dieser Aufgabe nicht zurückweichen, wenn sich die Zwangslage einstellt (Beifall), wir dürfen uns jedoch in dieser unserer ruhigen, entschiedenen, männlichen und kaltblütigen Entscheidung durch keine wie immer gearteten Gebrechen und vom Zaune gebrochenen Inzidenzfälle stören lassen. Wir haben in den nächsten Tagen und Wochen mehrere dringliche laufende Angelegenheiten des Landes zu erledigen. In erster Reihe müssen wir die Indemnität erledigen. Hernach wird meiner Ansicht nach die dringlichste Aufgabe sein die Entscheidung eines Ausschusses zur Ausarbeitung der Hausordnung (Beifall), wenn möglich so, daß auch die Opposition an derselben theilnimmt, wenn es aber sein muß, aus den Mitgliedern dieser Partei. Dann müssen wir es betreiben, daß dieser Ausschuss seinen auf die Hausordnung bezüglichen Entwurf ehestens ausarbeite, damit derselbe im Hause verhandelt werden könne; denn es ist unsere Pflicht, sowohl uns wie der Nation gegenüber, in konkreter Form diejenige Hausordnungsreform hinzustellen, die wir für notwendig halten, die wir durchführen wollen und die wir auch durchführen werden, wenn es sein kann im gemeinschaftlichen Einverständnis, wenn es aber sein muß, aus unserer eigenen Kraft. (Vanganhaltender lebhafter Beifall.) Und daß dieser Kampf nur mit dem Triumphe der wahrhaften Sache enden könne, darüber bietet mir mein Vertrauen in die Sache selbst und zu Gurer thätkräftigen patriotischen Entschliebung Gewähr. (Beifall.)

Geehrte Freunde! Jahre lang habe ich Aeußerungen des Zweifels und der Geringschätzung dieser Partei gegenüber vernommen, sehr oft auch seitens Mitglieder dieser Partei. Jahre lang bin ich dafür eingetreten, es sei dies eine unwürdige Antlage, diese Partei bedürfe nur der Gelegenheit, für wahrhaft große Interessen dieses Landes eintreten zu können (Großer Applaus und Heiterkeit), und diese Partei werde sich als den großen Traditionen der ungarischen liberalen Partei nicht unwürdig erweisen. Es gereicht mir nicht nur zur patriotischen Freude, sondern zur inneren, wahrhaften Genugthuung, daß die letzten Kämpfe so glänzende Zeugenschaft für diese Behauptung abgelegt haben. Und daraus schöpfe ich die Hoffnung, daß wir uns für die Sache völlig aufopfern, weder nach rechts noch nach links schauend, unbekümmert um persönliche Momente, als ehrliche Arbeiter und Streiter einer wahrhaften Sache unentwegt in diesem Kampfe aushalten werden. Nichtendwollender, immer sich erneuernder begeisterter Applaus und Heiterkeit.)

Baron Friedrich Podmaniczky konstatirt mit vorwürflicher Stimme, er habe seit dem Jahre 1875, seitdem er Mitglied der liberalen Partei und Präsident des Exekutivkomites ist (Heiterkeit), die Partei viel Schönes, Erhebendes, Verdienstliches vollbringen gesehen, ein solch exemplarisches Zusammenhalten jedoch, wie es im jüngsten schweren Kampfe bezeugt worden, finde in der ganzen Geschichte der liberalen Partei nicht seines Gleichen. (Stürmischer Beifall.) Er könne unmöglich verschweigen, daß die Erfüllung ihrer Pflichten durch

den Ansporn einer mächtigen, männlichen, patriotischen und von staatsmännischer Weisheit erfüllten Persönlichkeit erleichtert wird. Gott lasse den Ministerpräsidenten Grafen Tisza lange leben! (Stürmische Heiterkeit. Die Mitglieder der Partei erheben sich und applaudiren minutenlang dem Ministerpräsidenten.)

Nachdem der Vorsitzende noch mitgeteilt, daß in der am Montag stattfindenden nächsten Konferenz die Kandidaturen für die Neukonstituierung des Hauses vorgenommen werden, wurde die Konferenz geschlossen.

Im liberalen Klub.

Unter ungewöhnlich starker Theilnehmung der Mitglieder der reichstägigen liberalen Partei fand heute die mit großer Spannung erwartete Konferenz statt. Für dieselbe gab sich allenthalben das regste Interesse kund, da man wichtige Mittheilungen des Regierungschefs über die politische Situation erwartete. Die Räume des Klubs waren bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Nicht nur der große Saal, wo die Konferenz abgehalten wurde, war dichtgedrängt, sondern auch die angrenzenden Leses- und Billardsalons konnten das Auditorium kaum fassen. Das Gros der Anwesenden bildeten selbstverständlich die Abgeordneten; von den gegenwärtigen liberalen Mitgliedern des Hauses fehlten thätig nur jene, die entweder durch Krankheit oder, wie z. B. die Minister Hieronymi und Tallian, durch wichtige Obliegenheiten am Erscheinen verhindert waren. In sehr großer Anzahl waren auch die Mitglieder des Magnatenhauses vertreten, die man in lebhaftem Gespräch mit dem Ministerpräsidenten sah. Auch die hohe Bureaufratie sah man durch zahlreiche hervorragende Namen repräsentirt. Der wichtigste Faktor, die Abgeordneten, waren, wie bereits erwähnt, fast vollständig erschienen, womit die Hoffnung der Opposition, daß eine weitere Spaltung in der Majorität eintreten werde, vernichtet erscheint. Die früheren Anhänger des Grafen Apponyi waren beinahe ohne Ausnahme gekommen.

Baron Podmaniczky eröffnete die Konferenz mit einigen einleitenden Worten, worauf Graf Stephan Tisza eine große Rede hielt, durch welche er die Anwesenden zu frenetischen Beifalls-äußerungen hinriß. Schon während seiner Rede ertönte stellenweise stürmische Zustimmung, aber ein wahrer Orkan des Jubels durchbrauste die Räume, als der Ministerpräsident seine nahezu halbstündige Rede beendet hatte. Man ließ ihn hochleben, akklamierte ihn begeistert und applaudirte minutenlang. Baron Podmaniczky konnte vor Rührung ob dieser wahrhaft bewältigenden Szene kaum sprechen, als er später die Frage stellte, ob sich irgend wer zum Worte melde. Man hörte aber den großen Eindruck der Tisza'schen Rede durch keinerlei Bemerkung, worauf dann der greise Präsident in einigen warm empfundenen Worten der Partei für ihre Haltung und dem Ministerpräsidenten für seine zielbewusste Führung Dank sagte.

Das gab dann zu einer neuerlichen Ovation für den Ministerpräsidenten Anlaß. Jedermann blieb auf seinem Plaze und akklamierte in begeisterter Weise den Grafen Tisza, der, unter dem Eindruck dieser großartigen Huldwidigung tief erregt, nur durch stumme Gesten danken konnte. Die Partei blieb noch lange in sehr gehobener Stimmung beisammen. Man gratulirte dem Grafen Tisza von allen Seiten, Jedermann eilte auf ihn zu, um ihm die Hand zu drücken. Im Verlaufe des Abends besprach man dann die aus den oppositionellen Kreisen in den Klub gelangten Nachrichten. Eine offizielle Verständigung darüber, daß die Minoritätsparteien gegen die Konstituierung des Hauses demonstrieren werden, kam noch nicht an die liberale Partei, die übrigens am Montag eine neuerliche Konferenz halten wird, in welcher die erforderlichen Kandidationen vorgenommen werden.

Morgen Abends fährt Graf Tisza trotz aller freundschaftlichen Mahnungen nach Marosvásárhely. Die Opposition droht dort mit großen Standalen. Diese halten den Ministerpräsidenten doch nicht davon ab, seine Agitation auch in einer siebenbürgischen Stadt fortzusetzen. In seiner Gesellschaft werden sich fast sämtliche regierungsfreundlichen Siebenbürger Abgeordneten befinden, ferner auch viele andere Mitglieder des Hauses. Es war das Gerücht verbreitet, daß die Budapestener Staatspolizei direkt wegen der befürchteten Demonstrationen Defektivs nach Marosvásárhely entsendet habe. Dies ist unwahr.

Vormittagskonferenzen der Opposition.

Heute Vormittags traten sämtliche Oppositionsparteien zu gesonderten Konferenzen zusammen. In der Konferenz der Kossuth-Partei wollte zunächst Bizepräsident Johann Lóth über wirtschaftliche Angelegenheiten der Partei Bericht erstatten, wie dies bei Sessionschläffen sonst üblich war. — Polonyi weist darauf hin, daß die Session des Parlaments nicht gesetzlich geschlossen worden sei und die Partei den Standpunkt einnehme, daß sie die Schließung der Session nicht als gesetzlich anerkennt. In Folge dessen sei es überflüssig, daß Johann Lóth Bericht erstatte. — Franz Kossuth billigt diese Auffassung, denn die Partei stehe auf dem Standpunkt der Geltung der alten Hausordnung; der auf die Schließung der Session bezügliche Theil des Protokolls der letzten Sitzung des Hauses enthalte Unwahrheiten. — Johann Lóth schließt sich dieser Ansicht an und verzichtet darauf, seinen Bericht vorzulegen.

Franz Kossuth meldet, das Präsidium der liberalen Partei habe an die Partei eine Zuschrift gerichtet, wonach diese erucht wird, ihre Kandidaten für die zu wählenden Ausschüsse und Schriftführerstellen namhaft zu machen. Da die Partei bereits ausgesprochen hat, daß sie die Schließung der Session nicht als gesetzlich anerkenne, beantragt der Präsident, die Partei solle an diesen Wahlen nicht theilnehmen und daher auch keine Kandidaten nominiren. — Edmund Barta erklärt, er könne sich den Standpunkt der Partei, wonach die Schließung der Session nicht als gesetzlich anerkannt wird, nicht zu eigen machen, nachdem die verbündete Opposition in ihrem Manifest an die Nation von der Schließung der Session bereits Akt genommen hat. — Polonyi bemerkt, daß die Verlesung des kön. Reskripts von Niemandem gehört wurde. Wenn im Protokoll das Gegentheil steht, so sei dies eine Fälschung. — Franz Kossuth erklärt, er finde im Manifest keine Stelle, auf die sich Barta bezieht. Er erklärte sodann, um jedes Mißverständnis zu beseitigen, daß jede einzelne Partei auf Grund separaten Parteibeschlusses an das Präsidium der liberalen Partei in diesem Sinne gehaltene Zuschriften richten werde. Hierauf wurde die Konferenz geschlossen.

In der Konferenz der Szederley-Partei wurde gleichfalls die Zuschrift der liberalen Partei in Betreff der Kandidationen in die Ausschüsse verhandelt. Die Partei beschloß einhellig, die Aufforderung der liberalen Partei in Angelegenheit der Kandidaturen zurückzuweisen.

Die Nationalpartei hielt unter dem Vorsitz Julius Sulner's eine Konferenz. Der Vorsitzende meldete, er habe seitens des Präsidiums der liberalen Partei eine Aufforderung in Angelegenheit der Kandidation von Ausschussmitgliedern erhalten. Da Redner der Ansicht ist, daß die Session nicht gesetzlich geschlossen worden sei, seien die Kandidaturen in die Ausschüsse überflüssig. Der Antrag des Präsidenten wurde, nachdem Graf Albert Apponyi zum Gegenstand gesprochen, einhellig angenommen.

In der Konferenz der Volkspartei wurde einhellig beschloffen, daß die Partei die Session nicht für geschlossen betrachtet und in die Ausschüsse, sowie in das Schriftführerkorps keine Kandidaturen vornimmt.

Die Neue Partei hielt heute gleichfalls eine Konferenz, welche einen ähnlichen Verlauf nahm.

Das leitende Komitee der verbündeten Opposition hielt heute Vormittags 11 Uhr eine Sitzung. Dieselbe dauerte bis 2 Uhr. Ueber den Verlauf der Konferenz wurde kein offizieller Bericht ausgegeben. Da die Opposition der Meinung ist, es stünden Ueberraschungen bevor, wurden die oppositionellen Parteien für heute Abends einberufen, um unmittelbar nach der heute stattfindenden Konferenz der liberalen Partei weitere Beschlüsse fassen zu können.

Aus dem oppositionellen Lager.

Die Minoritätsparteien hielten den ganzen Tag über Beratungen. Im Laufe des Vormittags fanden nicht weniger als sechs Konferenzen statt. Die beiden Fraktionen der Unabhängigkeitspartei, die Volks-, National- und Neue Partei hielten separat je eine, in welcher die Zuschrift der liberalen Partei verhandelt wurde, in das Bureau und in die Ausschüsse des Hauses die oppositionellen Delegirten zu nominiren. Alle Parteien brachten einen gleichlautenden Beschluß, indem sie erklärten, daß die Schließung der dritten Session ungesetzlich war, demzufolge erkennen sie die Berechtigung der Einberufung der vierten Session nicht an und nehmen an der Konstituierung derselben keinen Antheil. In der Konferenz der Kossuth-Partei machte aber Edmund Barta auf die Unhaltbarkeit dieses Beschlusses aufmerksam, denn erstens habe die vereinigte Opposition in der an den König gerichteten Adresse von der Schließung der dritten Session schon als einer vollendeten Thatfache Notiz genommen, zweitens stehe es nach dem Gesetz dem König jederzeit frei, die Session des Parlaments zu schließen. Die Argumentation Barta's schien der Opposition einzu-leuchten, denn als im Wege des leitenden Komites der vereinigten Opposition die übrigen Parteien von den Bemerkungen Barta's Kenntniß erhielten, beschloß man, für die Abendstunden alle in der Hauptstadt befindlichen oppositionellen Abgeordneten zu einer Gesamtbearathung einzuberufen. Hier wurden dann die am Vormittag gefaßten Einzelbeschlüsse der verschiedenen Parteien dahin abgeändert, daß die Theilnahme an der Neukonstituierung des Hauses nicht mit Berufung auf die Ungesetzlichkeit der Schließung der vorigen Session, sondern damit abgelehnt wird, daß man solange an den Ausschussarbeiten des Hauses nicht theilnehmen will, bis nicht die falschen Beschlüsse vom 18. Dezember außer Kraft gesetzt werden. Gleichzeitig beschloffen die Minoritätsparteien eine neuerliche Deklaration gegen die Person Desider Verceles, unter dessen Präsidium man auf weitere Gewaltthatigkeiten gefaßt sein müsse.

Jedenfalls hat es die vereinigte Opposition dem Auftreten Edmund Barta's zu verdanken, daß sie ihren ursprünglich staatsrechtlich falschen Beschluß umänderte, denn sonst hätte sie sich eine große Blamage zugezogen. In oppositionellen Kreisen wird übrigens schon seit Tagen erzählt, daß Barta seine Parteigenossen vor Uebertreibungen warnte. Bei den Heißspornen erntet er damit allerdings keinen Dank, ja man verdächtigte ihn wieder, daß er gegen die Opposition arbeite — wie er diesen Vorwurf verdiente, hat er heute allerdings bewiesen. Hier müssen wir auch noch erwähnen, daß ein Theil der Mitglieder der Kossuth-Partei es keinesfalls billige, daß zwischen den oppositionellen Parteien

ein Pakt darüber zustande gekommen sei, daß man in den Bezirken der gegenwärtigen oppositionellen Abgeordneten keinen oppositionellen Gegenkandidaten aufstellen werde. Die liberal gesinnten Mitglieder der Kossuth-Partei mißbilligen dies, denn beim Volke kann dieses Vorgehen sehr leicht die Vermuthung erwecken, daß da ein Zusammengehen mit den reaktionären Elementen der Volkspartei beschlossen sei. Ein hervorragendes Mitglied soll auch diesbezüglich bei Franz Kossuth vorgeprochen und genauere Aufklärungen erlangt haben. Kossuth habe hierauf genauere Aufklärungen ertheilt, was umso notwendiger war, da sonst eine Spaltung der Unabhängigkeitspartei unvermeidlich gewesen wäre. Die Gerüchte über Differenzen im Schoße der vereinigten Opposition wollen übrigens nicht ganz verstimmen trotz der vielen Dementis. Das ist gewiß: zwischen Géza Polonyi und Wilhelm Wássonvi besteht bereits Gegensatz, wie es dies schon in der letzten hauptstädtischen Generalversammlung den Tiefblickenden klar werden mußte.

Im Laufe des Abends besprach die Opposition auch ihre Taktik, die sie beim Wiederzusammentritt des Hauses befolgen will. Wie wir erfahren, beharrt die Opposition auf ihrem Standpunkt, daß nur die alte Hausordnung in Kraft besteht. Sie wird ihre weitere Haltung also ganz auf der Basis dieser einrichten und auch weiter das Wort vor der Tagesordnung verlangen, und läßt man dies nicht zu, so will man es auf die Anwendung der Brachialgewalt ankommen lassen, um so den Sturm vom Zaune zu brechen. Es besteht die Absicht, schon vor der Verlesung des kön. Handschreibens eine große Debatte in Szene zu setzen.

Morgen Vormittags versammelt sich übrigens die vereinigte Opposition um 9 Uhr in den Klublokalitäten der Kossuth-Partei abermals zu einer gemeinsamen Sitzung, um in derselben die weiteren Schritte zu besprechen und die Rollen zu vertheilen.

Die Opposition gegen den Präsidenten Perczel.

Die vereinigte oppositionellen Parteien hielten heute Abends im Klublokal der Kossuth-Partei eine gemeinschaftliche Versammlung, an welcher von den Führern der Parteien Franz Kossuth, Graf Albert Apponyi, Graf Madár Tisza, Ferdinand Szederkényi, Koloman Thaly u. v. A. theilnahmen. In der Versammlung wurde eine Resolution beschlossen, laut welcher die oppositionellen Parteien es als eine moralische Unmöglichkeit erachten, daß Präsident Perczel den Vorsitz im Abgeordnetenhaus weiterführe. Die Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Die Hausordnung des Abgeordnetenhauses stellt die Rechtsordnung der Beratungen und jene Erfordernisse fest, welche dazu notwendig sind, daß die daselbst erbrachten Beschlüsse als gesetzlich betrachtet werden können. Demnach ist die Hausordnung eine Garantie unserer Verfassung. Der erste höchste Hüter der Hausordnung des Abgeordnetenhauses jedoch ist der Präsident des Hauses. Nachdem aber der Präsident Desider Perczel durch seine am 18. November begangene bekannte Handlung die Dispositionen der Hausordnung laut eigenem Geständnis wesentlich verletzt hat, ja das Gewicht seiner Handlung noch durch den Umstand erschwert wird, daß er sein vom Präsidentensstuhl hinsichtlich der strengen Einhaltung der Hausordnung gegebenes Wort offenbar gebrochen und somit sich für die Führung des Präsidiums nicht nur unfähig und unwürdig, sondern zur Handhabung dieser Garantie unserer Verfassung geradezu als gefährlich erwiesen hat, spricht die koalierte Opposition aus, daß sie die Führung des Vorsitzes durch Desider Perczel sowohl vom Gesichtspunkte der Würde des Hauses als auch der Integrität der Verfassung für eine moralische Unmöglichkeit erachte. Budapest, am 9. Dezember 1904 gehaltenen Plenarsitzung der koalierten Opposition. Franz Kossuth, Präsident, Johann Tóth, Schriftführer.“

Abstimmung der oppositionellen Parteien.

Die Präsidenten der oppositionellen Parteien haben an den Präsidenten der liberalen Partei Baron Friedrich Podmaniczky gleichlautende Schreiben gerichtet, in welchen sie erklären, daß die Minoritätsparteien an der Thätigkeit der Ausschüsse des Abgeordnetenhauses nicht theilnehmen werden und daß es kein Mitglied der oppositionellen Parteien gebe, welches unter dem Präsidenten Perczel als Schriftführer fungieren wollte. Dieses Schreiben lautet folgendermaßen:

„Gw. Erzellenz! Ich erhielt Ihr werthes Schreiben vom 8. d., in welchem Sie mich aufzufordern belieben, seitens unserer Partei die anlässlich des Beginns jeder Session üblichen Kandidaturen vorzunehmen.“

Diesbezüglich muß ich, abgesehen davon, daß die Verlesung des die frühere Session schließenden kön. Handschreibens regelwidrig und in einer Weise geschah und ins Protokoll aufgenommen wurde, welche nicht dazu geeignet ist, daß das Haus von der Schließung der Session eine offizielle Kenntniß habe, das Folgende feststellen und Gw. Erzellenz bekanntgeben:

Die Grundlage des zwischen den Parteien bisher ständig aufrechterhaltenen Verkehrs bildet die von allen Seiten erfolgte unbedingte Achtung der Verhandlungsnormen des Hauses. Diese Hausordnung wurde aber am 18. November des laufenden Jahres vom Präsidenten wesentlich verletzt, und wir sehen wenigstens bisher keinerlei Zeichen dessen, als ob die unter Führung Gw. Erzellenz stehende Partei sich gegen die Verlesung der Rechtsordnung des Parlaments rathiren würde, ja wir nehmen mit Bedauern Symptome wahr, welche auf das Gegentheil schließen lassen. Infolange also die

liberale Partei für die Wiederherstellung der verletzten Hausordnung nicht Stellung nimmt, können wir mit ihr den bisherigen üblichen Verkehr nicht aufrechterhalten und können somit auch die gewünschten Kandidaturen nicht vornehmen.

Die Mitglieder unserer Partei sind auch sonst nicht geneigt, an der Thätigkeit der Ausschüsse des Abgeordnetenhauses theilzunehmen, ins solange die Absicht obwaltet, respektive nicht offen desavouirt wird, daß diese Thätigkeit in die Schranken des am 18. November angebrochenen, jedoch rechtlich jedenfalls nichtigen Beschlusses gezwängt werde.

Was insbesondere die Kandidatur für die Schriftführerstelle betrifft, muß ich erklären, daß kein einziges Mitglied unserer Partei geneigt ist, mit dem Präsidenten zusammen zu amittiren, der die Präsidialgewalt zu einer wissenschaftlichen Verlesung der Hausordnung mißbraucht. Empfangen Gw. Erzellenz den Ausdruck meiner Hochachtung.“

Kundgebungen aus der Provinz.

Máramarosiget. In der heute unter dem Vorsitz des Obergespanns Baron Sigmund Perczenyi stattgehabten Kongregation des Máramaroser Komitats brachte Dr. Tibor Papp unter großer Begeisterung der Ausschlußmitglieder einen Antrag ein, wonach Ministerpräsident Graf Tisza anlässlich seines Ordensbegrißes die Wiederherstellung der parlamentarischen Ordnung begrüßt werden solle. Dr. Lazar Junger motivirte seinen Gegenantrag, laut welchem der verbindeten Opposition Vertrauen votirt werden solle. Nach längerer Debatte wurde mit 168 Stimmen gegen 9 der erstere Antrag angenommen und im Sinne desselben sofort ein Begrüßungstelegramm an den Ministerpräsidenten Grafen Tisza abgeschickt.

Brassó. Die heute stattgehabte Kongregation des Brassóer Komitats sprach sich über Antrag Karl Adám's und Genossen mit großer Majorität dahin aus, daß sie das Vorgehen des Grafen Tisza billigt und den auf die Revision der Hausordnung bezüglichen Bestrebungen desselben vollen Erfolg wünscht. Für den Antrag stimmten die Ungarn und Sachsen, gegen den Antrag die Rumänen und der Ungar Johann Szakariás.

Nagyvárad. In der heute stattgehabten Generalversammlung der städtischen Repräsentanz wurde mit 83 gegen 22 Stimmen der von Plattky und Genossen eingebrachte Antrag angenommen, mit welchem der Regierung Vertrauen votirt wird.

Den Ministerpräsidenten Grafen Tisza haben im Laufe des heutigen Tages telegraphisch begrißt: die liberalen Wähler des Honter Komitats, der Nagyberezuauer, Mátsfalvaer und Hódjászter Bezirke, die Einwohner der Gemeinde Nemet-Szentmihály und die Vertretung der Gemeinde Havasmező.

Sosoncz. Gestern fand hier eine Protestversammlung statt. Nachdem die Abgeordneten Árpád Beniczky, Joseph Károlyi und Franz Kraßnay gesprochen hatten, unterbreitete Advokat Dr. Ludwvig Bajorosky einen Beschlusantrag, welcher die Vorgänge vom 18. November als menschenverleuerliche Angriffe auf die Verfassung bezeichnet; an das Abgeordnetenhaus soll eine Petition gerichtet werden, in welcher um die Annullirung der in jener Sitzung gefassten Beschlüsse erlucht werden soll; ferner wird die Einführung des allgemeinen und geheimen Stimmrechts verlangt; an das Magnatenhaus soll eine Petition gerichtet werden, in welcher dieses erlucht wird, den auf Grund der Beschlüsse des 18. November etwa zustande kommenden Gesetzen die Zustimmung zu verweigern; schließlich soll die Unabhängigkeitspartei aufgefordert werden, im Abgeordnetenhaus einen Antrag auf die in Anklagestandverlesung des Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza und des Abgeordnetenhauspräsidenten Desider Perczel einzubringen. Der Beschlusantrag wurde angenommen.

Budapest, 9. Dezember.

* In Kassa haben gestern sowohl die liberale Partei, als auch die Unabhängigkeitspartei Konferenzen in Angelegenheit der vorzunehmenden **Abgeordnetenwahl** abgehalten. Von liberaler Seite wird als Abgeordnetenkandidat Bürgermeister Müntzer aufgestellt, die Unabhängigkeitspartei kandidirt einhellig ihren Präsidenten Karl Stecker.

Quartalsausweis.

Von Seite des Finanzministeriums kam uns heute der Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Staates im dritten Quartal dieses Jahres (Juli—September) zu. In diesem Jahresviertel waren die Einnahmen um 55.876.930 K. und die Ausgaben um 32.730.932 Kronen größer als in der gleichen Zeitperiode des Jahres 1903, mithin ist die Bilanz des III. Quartals 1904 um 23.145.997 K. ungünstiger als die desselben Quartals des Vorjahres. Den ministeriellen Erläuterungen zu diesem Ausweis entnehmen wir Folgendes:

Die Einnahmen waren bei den direkten Steuern um 33.167.278 K., bei den Verzehrungs- und Schaftsteuern um 5.847.968 K., bei den Stempelgebühren um 1.309.518 K., bei den Rechtsgebühren um 7.627.826 K., bei dem Tabakgefälle um 871.354 K., bei den Metallhüttenwerken um 581.628 K., bei der Münze und Metalleinsparung um 3.083.349 K., bei dem Post-, Telegraphen- und Telephonwesen um 1.504.716 K., bei den Staatsbahnen um 3.752.690 K., bei den Staatsforsten um 1.040.326 K. größer als im selben Quartal des Vorjahres.

Die wesentlicheren Ausfälle hingegen sind folgende: Bei dem Prämienanlehen 374.752 K., welcher Ausfall daher rührt, daß im III. Quartal des Vorjahres von dem zur Tilgung dieses Anlehens zu ver-

wendenden Reinertragniß der Budapester Staatsbrücken zwei Quartalsraten zur Verrechnung gelangten, während im III. Quartal des laufenden Jahres nur der auf dieses Quartal entfallende Theil des Reinertragnisses überwiesen wurde.

Der Ausfall von 1.168.056 K. beim Salzgelfälle ist hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß die Bewilligung des Salzkredits auch auf das in Siebenbürgen in Vertheilung gelangende Limitofals erstreckt wurde, demzufolge die entsprechende Einnahme kassenmäßig nur nach Ablauf des Kredittermins zum Ausdruck gelangen wird; außerdem wurden die Einnahmen auch dadurch ungünstig beeinflusst, daß der Preis des Viehfalzes vom 1. September 1904 von 10 K. auf 6 K. herabgesetzt wurde.

Das ungünstigere Ergebnis bei den Staats-eisenwerken im Betrage von 1.216.594 K. findet in der geringeren Beschäftigung der Fabriken eine Begründung.

Der Ausfall beim Handelsministerium im Betrage von 961.988 K. ist dem zuzuschreiben, daß im III. Quartal des Vorjahres in der durchlaufenden Gebahrung zur Bedeckung der Baukosten der Elisabeth-Brücke der Betrag von 1.000.000 K. zur Verrechnung gelangte, während im III. Quartal des laufenden Jahres eine ähnliche durchlaufende Einnahme nicht vorgekommen ist.

Bei den Ausgaben sind die wesentlicheren Abweichungen folgende: Bei den gemeinjamem Auslagen 2.750.997 K., welche Abweichung aus der theilweisen Finanzspruchnahme des für das Jahr 1904 bewilligten außerordentlichen Kredits von 15 Millionen Kronen, theilweise aber aus den in den einzelnen Quartalen vorkommenden Schwankungen der Gebahrung herrührt.

Bei sämtlichen Gattungen der Staats-eisenbahn ist das Ergebnis um 1.195.640 K. ungünstiger als in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres; diese Abweichung ist aber nur scheinbar und wird durch das günstigere Ergebnis von 3.633.778 K., welches in dem Ausweise für das II. Quartal des laufenden Jahres nachgewiesen war, gänzlich paralisirt.

Die größere Ausgabe bei dem Ministerium des Innern im Betrage von 3.551.577 K. ist eine Folge der Zunahme der Ausgaben des Sanitätswesens und des Landesfonds für öffentliche Krankenpflege.

Bei der Münze und Metalleinsparung bildet die Mehrausgabe von 5.799.186 K. den Gegenwerth der durch die österreichisch-ungarische Bank behufs Prägung von Zehnkronen Stücken eingelieferten Goldbarren.

Der Mehraufwand bei den Staats-eisenbahnen von 4.461.717 K. entspringt zum Theile aus der Gehaltsregulirung der Bediensteten der Staats-eisenbahnen, zum Theile aber daraus, daß im III. Quartal des laufenden Jahres nahezu 600.000 Zugskilometer mehr geleistet wurden als in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres und daß das im Betrieb stehende Bahnnetz um 188,2 Kilometer länger war als im Vorjahre.

Bei den Investitionen und Neubauten der Staats-eisenbahnen wurde die Mehrausgabe von 5.854.389 K. im Zusammenhang mit der fortsetzungswesen Durchsührung des G. N. XIV v. J. 1904 durch die Baukosten der Nagyberezuau-Ujsofer Eisenbahn verursacht.

Die Abweichung bei den Ausgaben des Ackerbauministeriums von 1.640.198 K. entspringt aus den Anschaffungs- und Transportkosten von Naturalien, welche zur Linderung des in Folge der großen Dürre eingetretenen Mangels an Saat Korn und Futter benötigt wurden.

Die Mehrausgabe beim Ministerium für Kultus und Unterricht von 2.229.946 K. entspringt aus der Unterstützung der verschiedenen Konfessionen, ferner aus der provisorischen etatmäßigen Verrechnung der auf Grund des G. N. I v. J. 1904 bewilligten Personalzulagen, aus der im größeren Maße stattgefundenen Finanzspruchnahme der Bauforderungen bei der Franz-Joseph-Universität in Kolozsvár und schließlich aus der Begleichung des Kaufschillings des Gebäudes, welches auf Grund des G. N. XIV v. J. 1904 zur entsprechenden Unterbringung der Landes-Schauspielakademie erworben wurde.

Eine Krise in Oesterreich?

In Oesterreich haben sich die Verhältnisse plötzlich sehr kritisch gestaltet, und es scheint nicht als ausgeschlossen, daß Ministerpräsident v. Körber Sr. Majestät schon morgen die Demission des Gesamtkabinetts unterbreiten werde. Es wird aber auch die Möglichkeit der Auflösung des Reichsraths ventilirt. Ueber die Vorgänge in Oesterreich liegen uns folgende telegraphische Meldungen vor:

Wien, 9. Dezember. (Privat-Telegramm.)

Die politische Situation, welche bereits in den letzten Tagen eine sehr gespannte war, hat sich heute außerst kritisch gestaltet und in der Abends erfolgten Vertagung des österreichischen Abgeordnetenhauses ihren Ausdruck gefunden. Abends trat der Budgetausschuß zur Fortsetzung der Beratung über die Nothstandsvorlage zusammen. Nach kurzer Debatte wurde die Abstimmung über den 8. vorgenommen, welcher die von der Regierung beantragte Refundirung von 69 Millionen Kronen bestimmt. Die Abstimmung ergab ein unerwartetes Resultat, indem 29 Ausschlußmitglieder gegen, 14 dafür votirten. Der Ausschuß zählt im Ganzen 48 Mitglieder. Obmann Dr. Kathrein und zwei Mitglieder des Obmann-Stellvertreter Derjatta führten den

Vorfall und konnte nicht abstimmen. Es stimmten somit mit Ausnahme des Polenklubs, des verfassungstreuen Großgrundbesitzer und je eines Mitgliedes des katholischen Centrums und der deutschen Fortschrittspartei sämtliche im Ausschusse vertretene Parteien gegen die Regierung.

Unmittelbar nach der Abstimmung erhob sich Ministerpräsident Körber und gab folgende Erklärung ab:

Mit dem erfolgten Beschluß hat der Budgetausschuß einen Weg betreten, welcher in logischer Konsequenz dazu führt, neben einzelnen wirtschaftlichen Fragen auch einzelne Angelegenheiten, namentlich wichtige kulturelle Fragen, auf gleiche Art der Ausschaltung aus dem politischen Parteistrome zu behandeln, in denen sich sonst die durchaus gegnerischen Parteien auf einem gemeinsamen Boden zusammenfinden. Die Regierung würde dies mit der größten Beugung begrüßen und darin ein erfolgversprechendes Mittel zur Sanirung der Zustände im Abgeordnetenhaus erblicken. Leider muß es als gewiß betrachtet werden, daß es sich heute nur um eine Inkonsistenz Jener handelt, welche aus ihrer Ansicht ernstlichen nationalen Erwägungen eine solche Methode ablehnen. Die Regierung hätte also so gut wie keine Hoffnung, wenn sie mit Vorschlägen der angeordneten Art hervortreten wollte. Unter diesen Umständen zieht es die Regierung vor, auf dem bisher begangenen Wege zu verharren, und so schmerzlich ihr dies ist, auch die Forderung des Notstandes auf jenen nicht fernem Moment zu verschieben, in welchem sie eine Entscheidung der politischen Hauptfrage gewärtigt. Die ihr angemessen erscheinenden Beschlüsse wird die Regierung unverzüglich fassen.

Gleich nach der Ausschussführung erfolgte auch die Vertagung des Reichsrates, welche morgen in der „Wiener Zeitung“ publiziert werden wird. Sie wurde bereits in dem um 1 Uhr Mittags stattgehabten Ministerrathe beschlossen für den Fall, als die Vorlage der Regierung eine Ablehnung im Ausschusse erfahren sollte. Man hält es für sicher, daß das Ministerium morgen seine Demission beschließen und dieselbe dem Monarchen bei seiner morgen erfolgenden Rückkehr unterbreiten werde. Namentlich in Kreisen polnischer Politiker will man die erfolgte Vertagung des Reichsrates als Vorläufer der Auflösung des Abgeordnetenhauses betrachten, und auch diesen Vorschlag will Dr. Körber dem Monarchen unterbreiten.

Wien, 9. Dezember. (Privat-Telegramm.) Im Laufe des Nachmittags wurden Versuche unternommen, die Krise beizulegen. Unter Anderem wurde auch der Vorschlag ventiliert, statt der Refundierung von 60, eine solche von 41 Millionen zu bewilligen. Die deutsche Volkspartei lehnte jedoch jedoch Konzeption ab. Die Situation wurde umso kritischer, als die christlichsoziale Vereinigung des Abgeordnetenhauses in Abwesenheit Dr. Luegers, der sich heute nach Abbazia begab, gleichfalls beschloß, gegen die Refundierung zu stimmen. Damit war das Schicksal der Regierungsvorlage entschieden.

Wien, 9. Dezember. (Privat-Telegramm.) Ministerpräsident Dr. Körber hat dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses mittheilend die Vertagung des Parlaments mittheilung gemacht.

Die Zollverhandlungen mit Deutschland.

Der bisherige Verlauf der über den mit Deutschland abzuschließenden Zollvertrag schwebenden diplomatischen Verhandlungen hat bekanntlich zu neuerlichen Berathungen der österreichischen und der ungarischen Regierung über die Zollvertragsfrage Anlaß gegeben. Heute Früh sind deshalb Handelsminister Hieronymi und Ackerbauminister v. Tallian in Wien eingetroffen und um 10 Uhr Vormittags hat im Ministerium des Ackerbau unter Vorsitz des Ministers des Ackerbau Grafen Goluchowski eine gemeinsame Ministerkonferenz begonnen, an der Ministerpräsident Dr. v. Körber, sowie die beiderseitigen Handels- und Ackerbauminister Freiherr v. Call und Graf Buquon, Hieronymi und v. Tallian, sowie Finanzminister Dr. Hofel theilnahmen.

Im Laufe der bisherigen diplomatischen Verhandlungen wurde beiderseits, in Oesterreich-Ungarn wie in Deutschland, in gleichem Maße die formelle Bereitschaft zur Fortführung der Vertragsverhandlungen kundgegeben. Angesichts dieses Umstandes erscheint es jetzt möglich, wieder auf beiden Seiten die Linien, in denen sich die weiteren Verhandlungen meritorisch zu bewegen haben werden, näher zu konkretisieren. Dies ist im Schoße sowohl der deutschen als auch der österreichischen und ungarischen Regierung nötig, und dieser Aufgabe diente für Oesterreich-Ungarn die heute Vormittags abgehaltene gemeinsame Ministerkonferenz, der dann noch Besprechungen der Vertragsunterhändler und Referenten folgten. Von den Ergebnissen der heutigen Berathungen wird

Wirtschaftler v. Szögyeny in Berlin wieder in Kenntniß gesetzt werden.

Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Vertragsunterhändler Oesterreich-Ungarns sich bereits in den aller nächsten Tagen, also im Laufe der nächsten Woche nach Berlin zur Wiederaufnahme der Verhandlungen begeben werden.

In der heutigen Sitzung des deutschen Reichstags hat sich Reichskanzler Graf Bülow in bemerkenswerther Weise über die Vertragsverhandlungen geäußert. Es liegt hierüber folgende Depesche vor:

Berlin, 9. Dezember. (Reichstag.) Vor Eingehen in die Tagesordnung ergreift Reichskanzler Graf Bülow das Wort und sagt Folgendes: Die verbündeten Regierungen hatten die Absicht, die mit Rußland, Rumänien, Italien, der Schweiz und Serbien vereinbarten Handelsverträge diesem hohen Hause nach Schluß der ersten Lesung des Etats vorzulegen. Die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn waren, wie es den Herren bekannt ist, auf einen todten Punkt gelangt und mußten wegen Meinungsverschiedenheiten abgebrochen werden. In Folge von Mittheilungen, die uns jetzt von österreichisch-ungarischer Seite gemacht worden sind, ist Aussicht vorhanden, auch mit diesen unseren Nachbarn zu den gewünschten Einverständnissen zu kommen. Selbstverständlich halten wir daran fest, daß entsprechend den von mir in diesem hohen Hause abgegebenen Erklärungen wir nur einem Handelsvertrag unsere Zustimmung geben und die Ihre dazu nachsuchen, der uns genügende Garantie gewährt, daß das deutsche Vieh von der Seuchengefahr geschützt bleibt. Auch haben wir hinsichtlich der österreichischen Einfuhrzölle Wünsche, die im Interesse unserer Exportindustrie zu erfüllen sind, wenn ein Handelsvertrag zustandekommen soll. Da das Einbringen der bereits fertiggestellten sechs Handelsverträge die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn stören würde, andererseits nach der Geschäftslage dieses hohen Hauses die volle Durchberathung der Verträge nicht sicher erschießen, werden die verbündeten Regierungen Ihnen die neuen Handelsverträge erst nach den Weihnachtserferien vorlegen. Wir werden bestrebt sein, dahin zu wirken, daß das Inkrafttreten der neuen Verträge dadurch keine Verzögerung erleide. Unter diesen Umständen erlaube ich mir an dieses hohe Haus die Bitte zu richten, in eine Besprechung der handelspolitischen Situation nicht einzutreten.

Wien, 9. Dezember. (Privat-Telegramm.) Das „N. W. Tagbl.“ meldet: Durch das Ergebnis der heutigen Ministerberathungen scheint die Aussicht auf baldiges Zustandekommen des Handelsvertrages mit Deutschland ganz wesentlich gefördert. Der Tag der Abreise der österreichisch-ungarischen Unterhändler nach Berlin ist noch nicht festgesetzt. Die Abreise wird wahrscheinlich erst nach der Ausgleichung der zwischen Wien und Berlin bestehenden Differenzen auf schriftlichem Wege erfolgen. Ueber den augenblicklichen Stand der Angelegenheit verlautet: Bezüglich des Holzzolles dürfte es im Wesentlichen bei der Spannung zwischen Rußland und Oesterreich bleiben. Bezüglich des Gerstenzolles war schon bei der Konferenz mit dem Grafen Posadowsky Einigung erzielt worden, insofern sich Deutschland zu Maßregeln bereit erklärte, um die Verwendbarkeit von Futtermitteln zur Vermahlung unmöglich zu machen. Bezüglich des Hopfenzolles erscheinen den österreichisch-ungarischen Produzenten gewisse Konzessionen gesichert. Es dürfte sich nur noch um eine hohe Spannung des Malzsolles zum Gerstenzoll handeln, speziell aber um die Fassung der Veterinärkonvention, nachdem, soweit Viehzölle in Betracht kommen, Deutschland ein gewisses Entgegenkommen gezeigt haben soll. Was die Veterinärkonvention betrifft, appellirt Deutschland an das Vertrauen Oesterreich-Ungarns und an die Loyalität der Handhabung der deutschen Veterinärkonvention, während man seitens Oesterreich-Ungarns eine Loyalitätsversicherung in möglichst präzis formulirter Vertragsform wünscht. Von deutscher Seite werden noch vereinzelte Forderungen bezüglich der österreichischen Industriezölle gestellt; unter Anderem verlangt Deutschland eine Ermäßigung der Sätze für Kleineisenfabrikate.

Der Krieg.

Die Japaner setzen nunmehr ihre Bemühungen, Port-Arthur zu Falle zu bringen, unermüdet und energisch fort und erringen alltäglich so bedeutende Erfolge, daß sie ihrem Ziele, nachdem sie während vieler Monate kaum sichtbare Fort-

schritte machten, plötzlich rapid näherrücken. General Nogi hat den Beweis geliefert, daß er seine Aufgabe richtig zu erfassen versteht. Durch die Eroberung des 203 Meter-Hügels, bei dem der tapfere General seinen jüngsten und letzten Sohn fallen sah, hat er den Russen unerfeglichen Schaden zugefügt; der Rest der russischen Port-Arthur-Flotte ist zum Theil bereits völlig vernichtet, zum Theil in keinem Falle mehr aktionsfähig. Die baltische Flotte verliert dadurch viel von der Furchtbarkeit, die sie den Japanern bei ihrem ernstlichen Hervortreten einzufloßen schien; Admiral Roschdestwensky kann auf keinen Zuwachs in den ostasiatischen Gewässern mehr rechnen, denn daß der in Shanghai befindliche abgerüstete „Mekold“ thatsächlich, wie heute gemeldet wird, unter krasser Verletzung der chinesischen Neutralität auslaufen würde, um sich mit dem baltischen Geschwader zu vereinigen, erscheint ganz unglaublich. Eher wäre noch anzunehmen, daß zu Admiral Roschdestwensky's Schiffen die angeblich von Chile und Argentinien gekauften Kriegsschiffe stoßen könnten, um die verhältnismäßig schwache russische Flotte so zu verstärken, daß sie fähig würde, sich mit Admiral Togo's Flotte zu messen.

Die über den Krieg heute uns zugekommenen Telegramme geben wir nachstehend:

Das Ende des Port-Arthur-Geschwaders.

London, 9. Dezember. Das Bombardement des Hasenbassins wird ununterbrochen energisch fortgesetzt. Das russische Schlachtgeschwader ist bereits total kampfunfähig, die Schlachtschiffe „Retwisan“, „Perejewiet“ und „Poltawa“ sind völlig gesunken, während die Schlachtschiffe „Sebastopol“ und „Boboda“ ebenfalls größtentheils unter Wasser liegen. Das gleiche Geschick hat auch die Kreuzer „Bajan“ und „Ballada“ erreicht, ihre sämtlichen Mannschaften und Geschütze wurden, wie die „Daily Mail“ aus Tokio erfährt, bereits ans Land geschafft, um an der Vertheidigung Port-Arthurs gegen die Belagerungstruppen mitzuwirken.

Tokio, 9. Dezember. (Amtlich.) Der Kommandant der gelandeten Schiffsgeschütze berichtet vom 8. Abends: Die „Ballada“ hat Feuer gefangen und sich nach Backbord übergelegt mit dem Heck unter Wasser. Der „Gijak“ ist von elf Schüssen getroffen worden. Um halb 12 Uhr Vormittags hat der „Bajan“ zu brennen angefangen und um ein Viertel 5 Uhr dauerte der Brand noch fort. Das Minenschiff „Amur“ wurde von vierzehn Schüssen getroffen und ist mit dem Heck gesunken. In der Nähe von Painuschan und des Arsenal's gelegene Waarenlager wurden von vielen Schüssen erreicht.

London, 9. Dezember. Der Korrespondent des „Reuter'schen Bureaus“ vor Port-Arthur meldet: In der Nacht vom 26. November gelang es den Japanern, Schützengräben bis vor die beiden Erlungtschan-Forts und das Nordkwan-Fort anzulegen. Die Japaner wurden aber am nächsten Tage wieder zum Rückzuge gezwungen. Seit einem Monat haben bei den östlichen Forts keine wesentlichen Kämpfe stattgefunden, da die Japaner ihre Streitkräfte zur Einnahme des 203 Meter-Hügels konzentrierten.

Anzeichnungen für die russische Generalität.

Petersburg, 9. Dezember. Der Kaiser hat dem Kommandanten des XVII. Armeekorps General Bilderling und dem Chef des Stabes Kurapatkin's, Generalleutnant Sacharoff, mit Brillanten geschmückte goldene Säbel mit der Aufschrift „Für Tapferkeit!“ verliehen.

Fusan, 9. Dezember. („Reuter.“) Aus dem Hauptquartier der dritten Armee wird vom 7. d. berichtet, daß am Morgen des 2. d. die Russen den Japanern die Erlaubniß gegeben haben, ihre Todten und Verwundeten um die Fortsetzung herum vom Gefechte vom 25. November fortzuschaffen. Um dieselbe Erlaubniß kamen die Russen am 6. d. ein. Sie wurde ihnen bewilligt und heute, am 7. d., wieder zurückgenommen. Im Gefechte am 30. November ist der zweite Sohn des Generals Nogi beim 203 Meter-Hügel gefallen. Sein älterer Sohn ist bei Naufau gefallen, so daß der General jetzt kinderlos ist.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neugkeiten.

Budapest, 9. Dezember.

* Hauptstädtischer Munizipalausschuß. Die in der jüngsten Generalversammlung unerledigt gebliebenen Gegenstände der Tagesordnung wurden heute Nachmittags vom Munizipalausschuß durchberathen. Den Vorsitz führte Oberbürgermeister Joseph Márkus. Die wichtigeren Beschlüsse der Reprä-

sentanz sind die folgenden: Mit Bezug auf die griechisch-orientalische Kirche wurde im Gegenseite zu der bekannten Zuschrift des Fürstprimas ausgesprochen, daß als Kirche der erwähnten Gemeinde die alte Elisabethstädter Kapelle auf dem Armenhausplatz dienen, der Municipalausschuß den Pfarrer und der Magistrat den Kantor wählen wird. Die Predigten in der Kirche, sowie die Kundmachungen der Gemeinde haben in ungarischer Sprache zu erfolgen. — Das Statut über das Bäckergerwebe, die Einrichtung von Werkstätten etc. wurde ohne jede Bemerkung genehmigt. — Der Municipalausschuß beschloß ferner, dem Beispiele der Stadt Miskolcz folgend, das Ministerium des Innern zu ersuchen, es möge die aus der Militärbequartierung resultierenden Lasten thunlichst verringern. — Dem Invaliden- und Pensionsverein der ungarischen Arbeiter wurde eine Baugeliengebühr von 2006 K. 87 H. erlassen, respektive als Unterstützung gewährt. — Der Municipalausschuß nahm die Kündigung des Pachtvertrags der Christinenstädter Arena zur Kenntnis. Im nächsten Sommer werden dort die Mitglieder des Volkstheaters spielen (das Volkstheater wird bekanntlich einer gründlichen Umgestaltung unterzogen werden). — Dem gewesenen Steuerfassenkontrolleur Ludwig Lepold, der — wie erinnerlich — ein Opfer der Kecskeméthy'schen Defraudation ist, wurde die vermögensrechtliche Haftpflicht erlassen. — Nach Erledigung mehrerer Rekurse und Pensionierungsangelegenheiten schloß die Sitzung.

*** Die Konkurrenz auf das Blockbad- und das Bruckbadgebäude.** Der hauptstädtliche Magistrat verhandelte heute den Bericht der Jury in Angelegenheit der Planstückenkonkurrenz für das Blockbad- und das Bruckbadgebäude. Nach animierter Diskussion wurde der Bericht zur Kenntnis genommen, worauf die Mottobriefe der preisgekrönten Werke (die Prämie beträgt 3000 Kronen) eröffnet wurden.

Die Verfasser der besten Pläne sind: für das Blockbad: Ignaz Alpar, János Sterk, Soma Pecz, Armin Hegedüs und Arthur Sebestény; für das Bruckbad: Desider Hüttl, Julius Párizs, Emil Törny und Ladislav und Joseph Vágó. Die Genannten werden zur engeren (Ausführungs-) Konkurrenz zugelassen. Der Magistrat beantragt ferner, die Pläne der folgenden Bewerber um je 500 Kronen anzukaufeu: Blockbadpläne: Ernst Türl, Julius Jándy, Géza Márkus, Marcell Komor und Desider Jákab, Emil Törny, schließlich Ladislav und Joseph Vágó; Bruckbadpläne: Ignaz Alpar, Ernst Halás. Gleichzeitig beauftragte der Magistrat das Ingenieuramt, bis Ende Januar den Entwurf der Ausführungskonkurrenz zu unterbreiten. Die Preiswerke bleiben vierzehn Tage lang im alten Abgeordnetenhausgebäude zur öffentlichen Einsichtnahme aufgelegt.

*** Hauptstädtisches Budget für 1905.** Die hauptstädtische Finanzkommission hat über das von ihr verhandelte Budget der Hauptstadt für 1905 dem Magistrat einen Bericht unterbreitet.

In dem Bericht wird konstatiert, daß die Finanzen der Hauptstadt zwar der Regelung bedürfen, doch sei es nicht zu billigen, daß der Magistrat die Einführung neuer oder die Erhöhung der alten Steuern beantragte, da die Erhöhung der Steuerlasten in einer Periode, in welcher die Bevölkerung die Nachwehen der wirtschaftlichen Krise kaum überwunden habe und überdies große Steuererleichterungen herbeiführen, keineswegs opportun sei. Der Bericht betont ferner die Nothwendigkeit, daß der Staat die Lasten der Hauptstadt im übertragenen Wirkungskreise erleichtere. Zum Schluß wird die Kontrahierung eines großen Anlehens signalisiert und auf die Wichtigkeit der Industrieförderung seitens der Hauptstadt, selbst auf Kosten von Opfern hingewiesen.

*** Die Schweinefleischkaffe.** Wir berichteten bereits über den Entwurf einer Konkursausschreibung zur Etablierung einer Schweinefleischkaffe. Dieser Entwurf, der mehrere gravaminöse Punkte enthielt, wurde in der Schlachthauskommission gründlich abgeändert. Das mit drei Millionen proponirte Kapital wurde auf zwei Millionen Kronen herabgesetzt. Das Obligo der Differenzen währt nur vier Monate und nicht ein halbes Jahr, und endlich wird es dem Magistrat nicht freigestellt, mit irgend einem Differenzen auf anderer Grundlage ein Uebereinkommen zu treffen.

*** Unregelmäßigkeiten in der Christinenstädter Pfarre.** Der hauptstädtliche Magistrat befahte sich in seiner heute Vormittags unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Johann Halmas gehaltenen Sitzung mit der bekannten Angelegenheit des Christinenstädter Pfarrers Koloman Kosztaházy. Bei dem von Kosztaházy verwalteten Kirchenfonds wurde — wie gemeldet — ein Manko von 6771 K. konstatiert. Die behördliche Untersuchung eruierte, daß sich im Jahre 1895 ein Abgang bis zur Höhe des gegenwärtigen Fehlbetrags ergeben, dessen Ursache Kosztaházy freiwillig übernommen hatte. Zur Deckung dieses Betrags hatte er eine Lebenspolizze deponirt, die Prämien jedoch dem Kirchenfonds entziehen. Dies wurde bemängelt und der Magistrat beschloß, dem Fürstprimas eine Repräsentation zu unterbreiten, in welcher gemeldet wird, daß der Pfarrer angefordert wurde, innerhalb acht Tagen für den erwähnten Abgang eine Deckung nachzuweisen. Unter Einem beschloß der Magistrat, fortan alle Kirchenfonds bis längstens Ende März eines jeden Jahres zu revidiren.

*** Sanitätsanweisung.** Anweisung des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 9. Dezember. In Infektionskrankheiten kamen vor: 54,

und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolois —, Schafblattern 6, Scharlach 10, Masern 20, Diphtheritis und Croup 5, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 10, Trachoma —, Ohren- drüsenentzündung 2, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Milzbrand — — Krankenstand im Rochusspital 2587, im Johannesspital 970. — Im Laufe des getrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 48, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 4, 6. Bezirk 10, 7. Bezirk 10, 8. Bezirk 10, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk —, unbekannt Wohnort —.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 9. Dezember.

*** Unsere heutigen Beilagen** enthalten Folgendes: die erste: die „Nouvelles-Paris“ (Neues vom Kaiser der Sahara, Ein Liebesdrama, „Allerlei“, die Fortsetzung des Romans „Der Erbe von Westenhof“), sowie den „Theater- und Vergnügungsanzeiger“ und Inserate; die zweite: Gerichtshalle, Budapest Waaren- und Effektenbörse, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Auszug aus dem „Közlöny“, den Wasserstand und die Kurstabelle.

*** Wetterbericht.** Heute hatten wir hier sehr mildes, weniger nebeliges, trockenes und windiges Wetter. Die Morgentemperatur betrug 2 Gr. C., Mittags zeigte das Thermometer 5 Gr. C. In Europa ist das Wetter etwas kälter, ausgedehnte Niederschläge werden nur aus Oesterreich gemeldet. In Ungarn ist das Wetter zum Theil im Westen sehr mild geworden und herrschen sehr starke Winde. Mit Ausnahme des Südoziens gab es überall Niederschläge, jenseits der Donau stellte sich Gewitter ein, indes Fiume Hagel meldet. Das nächtliche Minimum war in Säckel-Kereksur mit — 4 Gr. C. am tiefsten. Das gestrige Maximum variierte zwischen 16 Gr. C. und 2 Gr. C., das Minimum zwischen — 4 Gr. C. und 16 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 14 Gr. C. und ein Minimum von 6 Gr. C., Eszencia von 14 Gr. C., respektive 7 Gr. C., das größte Maximum mit 16 Gr. C. hatte Nagram, das tiefste Minimum mit — 4 Gr. C. hatte Székely-Kereksur. Das Maximum war fast ausschließlich über dem Nullpunkt, das Minimum bewegte sich größtentheils ober Null. Wien hatte ein Maximum von 5 Gr. C. und ein Minimum von 2 Gr. C., Prag von 16 Gr. C. und 3 Gr. C., Bregenz 4 Gr. C. und 3 Gr. C., Klagenfurt von 7 Gr. C. und — 3 Gr. C., Paris von 8 Gr. C. und 5 Gr. C., Nizza von 13 Gr. C. und 5 Gr. C., Biarritz 11 Gr. C. und 9 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug heute in Berlin 3 Gr. C., in Petersburg — 7 Gr. C., in Moskau 1 Gr. C., in Serajewo 5 Gr. C., in Belgrad 4 Gr. C., in Bukarest — 1 Gr. C., in Sophia 7 Gr. C., in Konstantinopel 4 Gr. C., in Korfu 7 Gr. C., in Athen 9 Gr. C., in Rom 17 Gr. C. und in Neapel 11 Gr. C. Es ist sinkende Temperatur, Nachts Frost und sporadisch, insbesondere aber im Osten, schwacher Niederschlag zu erwarten.

*** Erzherzog Otto** hat, wie man uns aus Wien telegraphisch, von Sr. Majestät einen mehrwöchentlichen Urlaub erhalten, den er in Egypten zubringen gedenkt, wohin die Abreise schon übermorgen erfolgen soll.

*** Die Uniform der Trabanten-Leibgarde.** Der Kommandant der ungarischen Trabanten-Leibgarde Baron Géza Fejérváry unterbreitete dieser Tage dem König die Modelle der Trabanten-Leibgarde-Uniform. Obwohl die materielle Uniform dem König im Allgemeinen gefiel, empfahl er doch verschiedene Modifikationen, die von den Künstlern nunmehr dem Wunsche Sr. Majestät entsprechend durchgeführt werden. Nach Fertigstellung der Aenderung wird Baron Fejérváry die Uniform zur endgültigen Begutachtung abermals dem König unterbreiten.

*** Ein neuer bischöflicher Koadjutor.** Aus Kassa wird berichtet: Gestern ist Diözesanbischof Sigmund Ubics aus der Hauptstadt hier eingetroffen. Während seines Aufenthalts in der Hauptstadt ersuchte der Bischof den Kultusminister, man möge ihm im Hinblick auf sein vorgerücktes Alter und seiner angegriffenen Gesundheit einen bischöflichen Koadjutor cum jure successione an die Seite stellen. Wie verlautet, wird die Regierung der Bitte des Bischofs entsprechen und ist für diese Stelle das Mitglied der Eßtergomer Diözese und Gouverneur des Wiener Pazmaneums August Fischer-Colbrie in Aussicht genommen. Der neue kirchliche Würdenträger wurde 1863 in Jellitz (Komitat Váras) geboren. Am 20. März 1886 empfing er die priesterlichen Weihen; 1888 wurde er sub auspiciis imperatoris zum Doktor der Theologie promovirt. Dann war er kurze Zeit in Budapest (innere Stadt) Kaplan, worauf er an den Hof des Fürstprimas Simor geriet. Er wurde dann in rascher Folge Hofkaplan, Studienpräfekt im Augustineum und 1902 Gouverneur des Pazmaneums.

*** Fürst Ferdinand von Bulgarien** ist mit seiner Suite in Begleitung des Erzherzogs Leopold Saluator und der Prinzen Philipp August und Leopold von Koburg nach zweitägiger erfolgreicher Jagd von seiner Waloghvärer Besichtigung in Budapest eingetroffen, wo er zwei Tage lang verweilen wird. Fürst Ferdinand hat vor seiner Abreise von seinem Gute dem Rimasombater Postchef Johann Pereny das Civil-Verdienstkreuz mit der Krone und dem Rimasombater Polizei-

Stadthauptmann Emerich Barona das Civil-Verdienstkreuz verliehen.

*** Auszeichnungen.** Sr. Majestät hat dem Tapolezauer Apotheker Alexander Clafer und dem Generaldirektor der Ujarader Volksbank Bela Hruzek das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

*** Schließung des Universitätssemesters.** Unterrichtsminister Dr. Albert Berzeviczy hat eine Verordnung erlassen, dergemäß an der Budapestener Universität das erste Semester, welches sonst am 20. Dezember geendet hätte, mit dem morgigen Tage, also schon am 10. Dezember, geschlossen wird. Von Montag an feiern die Vorträge und nur die Kolloquien und Rigorosen werden abgehalten. Dieser Erlass erstreckt sich auch auf das kön. Josephs-Polytechnikum. — Minister Berzeviczy hat — wie die „Bud. Kor.“ bemerkt — dieses Reskript im Interesse der Hochschulen erlassen, denn wenn sich die Bewegung an den Hochschulen erneuern sollte, könnte leicht die sofortige Schließung derselben nothwendig werden, wodurch das Semester auch für diejenigen Hörer verlorren ginge, die sich jeder Demonstration fern halten und ihre ganze Zeit dem Studium widmen. Dadurch, daß das erste Semester schon jetzt beendet wird, erscheint sonach das Interesse sämmtlicher Universitäts Hörer gewahrt, und da im Uebrigen der Abschluß der Vorträge nur um etwa eine Woche früher erfolgt als regelmäßig, so wird auch durch diese Verfügung die Eintheilung des Studienmaterials in keiner Weise tangirt. — Der Rektor der Budapestener Universität, Dr. Georg Demkó, hat heute über die Schließung des Semesters die folgende Kundmachung ausgeben:

In Folge der Verordnung vom 8. Dezember 1904 Nr. 105/703 des Herrn Unterrichtsministers verständige ich die Universitätsjugend, daß der Herr Minister die Beendigung der Vorträge an der Universität für den 10. d. angeordnet hat. Ich fordere daher die Universitätsjugend auf, daß sie ihre Jndere an demselben Tage und den folgenden zwei bis drei Tagen unterfertigen lasse. Dagegen werden die Kolloquien und die Rigorosen bis zu den Weihnachtsferien unbehindert fortgesetzt. Budapest, am 9. Dezember. Demkó m. p., Rektor.

Der Rektor des Josephs-Polytechnikums, Alois Hausmann, hat über die Schließung des Semesters folgende Kundmachung erlassen:

Ich verständige die g. Hörer des Polytechnikums, daß im laufenden Semester die Vorträge und Uebungen am 10. d. geschlossen werden. Die Jndere werden am 10., 11. und 12. d. untergeschrieben. Bis zum 7. Januar wird im Polytechnikum gar kein Vortrag stattfinden. Anfangs Januar werden Maßnahmen getroffen werden, damit das Studienverhältniß des laufenden Semesters nachgeholt werden könne. Budapest, am 9. Dezember. Hausmann m. p., Rektor.

*** Eine interessante Verurtheilung.** Aus der am 25. November in Szilágy-Somlyó abgehaltenen Volksversammlung war an das Municipium des Tolnaer Komitats eine vom Präsidenten Dr. Eugen Adádvary und dem Schriftführer Johann Donogány unterfertigte Eingabe gerichtet worden, in welcher „über den skandalösen Beschluß des Tolnaer Komitatsmunicipiums, wonach es Desider Berzeviczy trotz seines vom Präsidentenstuhle aus begangenen schurkischen Attentats zu begnügen beschloß, dem Abscheu und der Entrüstung Ausdruck gegeben wird.“ Der Vizegespan-Stellvertreter des Tolnaer Komitats, Obernotar Simontits, hat nun Adádvary und Donogány wegen der in der Eingabe enthaltenen rohen Ausdrücke, welche sie sich durch ihre Unterschrift zu eigen gemacht, auf Grund einer Ministerialverordnung vom Jahre 1885 zu je drei hundert Kronen Geldstrafe verurtheilt. Gegen dieses Urtheil können die Betreffenden an den Verwaltungsausschuß des Tolnaer Komitats rekurriren.

*** Ein Eisenbahnzug vom Orkan aus den Schienen gehoben.** Aus Serajewo telegraphirt man: Gestern wurde das ganze Land von heftigen Sciroccoströmen und Regengüssen heimgesucht. Nachmittags wurden bei Ostrog auf offener Strecke die letzten drei Waggon des Mostarer Zuges vom Orkan aus den Schienen gehoben, sowie der Postwagen und ein Personenwagen umgestürzt. Ein Bremser wurde getödtet und ein Passagier leicht verletzt.

*** Unterrichtsminister Albert Berzeviczy** suchte heute Vormittags in Begleitung des Ministerialraths Emil Morlin die orientalische Handelsakademie.

Der Minister wurde vom Direktor der Akademie Dr. Ignaz Kunos empfangen. Unter der Führung des Direktors besichtigte der Minister das reich ausgestattete orientalische Museum und hörte die Kolloquien der Schüler aus Ethnographie, Geographie, den Handelsfächern, sowie aus der französischen, englischen, italienischen, türkischen, griechischen und rumänischen Sprache an. Der Minister sprach über das Gesehene und Gehörte dem Direktor und dem Professorenkörper seine vollste Anerkennung aus und erklärte, daß er das Wohl der orientalischen Handelsakademie auch weiterhin an Person und ihre Entwicklung auch in Zukunft mit Aufmerksamkeit verfolgen werde.

*** In den Wahlen in die kaufmännische Rentkaffe.** Die hauptstädtischen Handelsangestellten halten

am 11. d., Nachmittags 3 Uhr, eine Versammlung ab, in welcher die Forderungen der Handelsangestellten betreffs ihrer Vertretung in der Direktion des Franz-Joseph-Raumannspitals besprochen werden sollen.

* **Unfall des Wiener Schnellzuges.** Der um 9 Uhr 5 Minuten Abends hier fällige Wiener Schnellzug hat in Folge eines Unfalls, der zwischen den Stationen Bacz und G6d erfolgte eine beiläufig 2 w e i s t ü n d i g e V e r s p ä t u n g erlitten. In Folge dieses Unfalls trafen auch der Jsolnaer Schnellzug und der Orient-Expreszug verspätet hier ein. Der Unfall erfolgte bald nachdem der Wiener Schnellzug Bacz, wo er nicht hält, passirt hatte. Die Lokomotive Nr. 102 war plötzlich entzwei gebrochen. Der Passagiere bemächtigte sich Schrecken, als plötzlich der Zug auf offener Strecke stehen geblieben war. Es trat Beruhigung ein, als die Ursache der Fahrtstörung in Erfahrung gebracht wurde und man sich überzeugte, daß keinem einzigen Passagier ein Malheur zugefallen sei. Die Passagiere, unter denen sich auch die Minister T a l l i a n d und H i e r o n y m i befanden, mußten sich wohl über drei Viertelstunden auf der offenen Bahnstrecke aufhalten und abwarten, bis der Jsolnaer Schnellzug die Strecke passirt. Letzterer Eisenbahnzug machte Halt und nachdem er sämtliche Passagiere des Wiener Schnellzuges aufgenommen hatte, wurde mit wesentlicher Verspätung die Fahrt nach Budapest fortgesetzt. Die Waggons des Wiener Schnellzuges wurden später mit Hilfe einer Ersatzlokomotive, welche aus B a c z herbeigebracht worden, nach Budapest befördert. Der Wiener Schnellzug traf ohne Passagiere um 11 Uhr Nachts hier ein. Auch der Orient-Expreszug, welcher um 11 Uhr Nachts am Westbahnhof eintrifft, erleidet eine Verspätung. — Auf dem Wiener Schnellzug geschah auch ein anderer Unfall. Der in Wien domicilirende Inspektor der Südbahn Richard L i c s k e brach sich in Marchegg beim Abstieg vom Eisenbahncoupe ein Bein. Der Verunglückte wurde hierher gebracht und die freiwilligen Helfer beförderten ihn ins Rochus-Hospital.

* **Selbstmord eines Kaufmanns.** In einer Kabine des St. Lukasbades hat sich heute Nachmittags ein Kaufmann, der früher wohlhabend gewesen, erschossen. Mißglückte Spekulationen trieben den Mann in den Tod.

Der Lebensüberdrüssige ist der Akaziengasse 62 etablirte Weinhandhändler Eduard Seidl. Er hatte im Jahre 1873 sein Geschäft gegründet und erwarb sich ein bedeutendes Vermögen. Seit einigen Jahren ging es mit seinem Geschäft bergab, das Vermögen schmolz immer mehr zusammen, der Kredit verringerte sich, so daß Seidl vor einem halben Jahre in Konkurs geriet. Seit dem Zusammenbruch des blühenden Geschäfts war Seidl lebensüberdrüssig geworden und seine Angehörigen trafen alle Vorbereitungen, um einen Selbstmord zu verhüten. Sie stellten jedoch die Beaufichtigung ein, als Seidl Aussicht hatte, mit seinen Gläubigern einen günstigen Ausgleich abzuschließen und den vollständigen Ruin fernzuhalten. Die Ausgleichsverhandlungen zerschlugen sich aber im allerletzten Augenblick, und dieser Tage sollte unter Anderem die Akaziengasse 62, wo Seidl mit Vorliebe sich aufhielt, liquidando veräußert werden. Der Verlust der Villa schmerzte Seidl sehr und er faßte den Entschluß, seinem Leben ein gewaltiges Ende zu bereiten. Er weichte jedoch Niemanden in seinen Plan ein. Heute Nachmittags überzeugte er sich, nachdem er mit einem Advokaten gesprochen hatte, daß jeder Rettungsversuch ausgeschlossen sei. Nachdem er mit seinen Angehörigen über allerlei indifferente Angelegenheiten gesprochen hatte, verließ er die Wohnung mit dem Bemerkens, daß er einen Advokaten aufsuchen müsse. Er begab sich schnurstracks in das St. Lukasbad, und bald nachdem er die Kabine Nr. 12 bezogen hatte, jagte er sich eine Revolverkugel in die Schläfe. Er blieb auf der Stelle todt. Seidl hinterläßt nebst der Witwe drei Kinder; zwei Söhne und eine Tochter. Bemerkenswerth ist, daß ein Sohn Seidls vor zwei Jahren, nachdem er mit seinem Vater einen heftigen Streit gehabt, ebenfalls durch Selbstmord endete.

* **Die Budapest-Advokatenkammer** hielt heute unter Vorsitz des Präsidenten Emerich Szivák ihre Herbstkonferenz, an welcher, einem früheren Beschluß der Advokatenkammer entsprechend, auch die den Doktorgrad bestützenden Advokaturkandidaten und Rechtspraktikanten theilnehmen durften.

Dr. Szivák begrüßte die Anwesenden und erwähnte, daß das Advokatenkorps, trotzdem die Reformen der letzten Jahre und die ungünstige Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse die Situation der Advokaten verschlimmert habe, nicht in Verzweiflung gerathe, wenn es nimmt die ethischen Reformen als zukünftige Arbeitshilfsbasis an. Trotz der schlechten Verhältnisse wird es nicht den numerus clausus anstreben, sondern idealen Zielen nachgehen. Er richtet die jüngere Juristengeneration, dessen eingedenk zu sein, welche schwere Aufgabe das Advokatenkorps auf dem Gebiete des Staatsrechts, des Privatrechts, auf dem Gebiete des öffentlichen und sozialen Rechts zu bewältigen habe. Nach der heftigsten aufgenommenen Rede unterbreitete Kammersekretär Dr. Joseph W a p p den Bericht über die Wirksamkeit der Advokatenkammer seit der letzten Konferenz. Sein Bericht wurde genehmigend zur Kenntnis genommen, worauf Advokaturkandidat Dr. Ernst W i t t m a n n unter dem Titel „Neue Errungenschaften bei Kommentierung des Privatrechts“ einen gelungeneren Vortrag hielt.

* **Druckfehlerberichtigung.** In unserem gestrigen Bericht soll es richtig heißen, daß der nächstjährige Generalkonvent nach dem eingelangten Gutachten der Referenten in Angelegenheit der Einberufung der Synode entscheiden wird.

* **Familien-drama.** Aus Wien wird uns telegraphirt: In Rudolfsheim hat die 27-jährige Frau Josephine des Schuhherberleizers Georg H o s n e r sich, ihr sechsjähriges Mädchen und ihren dreijährigen Knaben mittelst Leuchtgases vergiftet. Alle drei sind todt. Frau Hosner war herzleidend und in letzter Zeit hatte sie in Folge ihres krankhaften Zustandes wiederholt Auftritte mit ihrem Mann.

* **Die Polizei und Abgeordneter Zoltán Lengyel.** Anlässlich der im Demokratenklub erfolgten Verhaftung des Dreizehner-Komitees der strikenden Eisenbahner kam es bekanntlich auf der Straße zu Tumulten, in deren Verlauf der Abgeordnete Zoltán Lengyel, der die Verhaftung eines Exzedenten verhindern wollte, zur Stadthauptmannschaft des VI. Bezirks stellig gemacht wurde. Der Abgeordnete erstattete in Folge dieser Handlung von Polizei-Organen gegen den Oberstadthauptmann Béla R u d n a y und gegen den Polizei-Inspektor Eduard v. S c h m i d t wegen Gewaltthätigkeit gegen ein Mitglied des Reichstags und wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt die Strafanzeige. Die Budapest-Staatsanwaltschaft hat dieser Tage gegen die genannten Polizeifunktionäre das Strafverfahren eingeleitet. Der Einstellungsbeschluss wird folgendermaßen motivirt: Anlässlich der am 24. April l. J. erfolgten Verhaftung der Mitglieder des Dreizehner-Komitees kam es auf der Andrássystraße vor dem Demokratenklub, wo die Verhaftung erfolgte, zu Exzessen, in deren Verlauf die Polizisten Vladas B á n und Johann T a n a s k o v i c s den Privatbeamten Madár R o v ó zur Polizei stellig zu machen versuchten. Der Abgeordnete Lengyel war bemüht, die Verhaftung zu vereiteln, er hielt den einen Arm des Polizisten B á n fest, damit sich Rovó desto leichter den Armen des anderen Konstablers entziehen könne. Da Lengyel sich durch diese Handlungsweise der Gewaltthätigkeit gegen die Behörde schuldig machte, und zugleich zu befürchten war, daß in Folge der Exzesse, von welcher die vieltausendköpfige Menge erfaßt war, das von Lengyel geleistete Beispiel leicht verhängnisvolle Nachahmung finden könnte, war es unbedingt notwendig, daß Lengyel zur Polizei stellig gemacht werde. Aus diesem Grunde wurde die Strafanzeige ad acta gelegt.

Von diesem Einstellungsbeschluss wird der Immunitätsausschuss des Abgeordnetenhauses verständigt werden.

* **Organisation der Auswanderung.** Der Minister des Innern richtete in Angelegenheit der Auswanderung an sämtliche Stuhlrichter und Bürgermeister der Städte folgendes Rundschreiben:

Mit Rücksicht auf den traurigen Umstand, daß die Liverpooler Schiffahrtsgesellschaft „Cunard Steam Ship Co. Limited“ die sich so zahlreich meldenden Auswanderer nicht im Stande ist, auf ihren Schiffen aus Fiume zu befördern, die Beförderung über Antwerpen aber un bequem, ja lästig ist, gestalte ich es im Interesse der Auswanderer, bis nach dieser Richtung hin eine endgiltige Regelung erfolgt, daß diejenigen Auswanderer, welche auf den von Fiume abgehenden Schiffen der Cunard-Gesellschaft keine Aufnahme finden können, nach den nordwest-europäischen Häfen: Bremen, Hamburg, Antwerpen, Rotterdam und Havre, dirigirt werden können, jedoch mit der Bedingung, daß für die Einhaltung des G.-N. IV. vom Jahre 1903, sowie für die auch auf diese Auswanderer bezug habenden Durchführungsbestimmungen die Gesellschaft verantwortlich ist. Der Minister des Innern weist daher die Behörden an, daß solche Auswanderer die mit von der „Adria“ Schiffahrtsgesellschaft als Stellvertreterin der Cunard-Schiffahrtsgesellschaft vorausgabten Karten oder Legitimationen versehen sind, nach den oben angeführten Häfen frei reisen und darin auch dann nicht behindert werden können, wenn ihr Reisepaß auf die Fiumaner Richtung lauten sollte.

* **Todesfälle.** Der Ministerialrath im Ministerium des Innern Béla S i m o n t s i t s v. Felsökompfa, Ehrenbürger der Stadt Szatmár-Nemeti, ist heute im 59. Lebensjahre in der Hauptstadt gestorben. Simontsits war im Jahre 1872 Reichstagsabgeordneter und als solcher Mitglied des linken Centrums. Später wurde er Obergespan des Tolnaer Komitats, dann Obergespan des Komitats und der Stadt Szatmár. Von hier wurde er ins Ministerium des Innern berufen, wo er im Range eines Ministerialraths die Komitatssektion leitete. Sein Leichenbegängniß findet morgen, den 10. d., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause (Ketekasse 46) aus statt. Er wird nach Szeged überführt, wo er Sonntag beigesetzt wird. — Graf Alois D e s s e w s s y ist heute Früh in seinem Schloß Királytelek nächst Nyiregyháza im 53. Lebensjahre gestorben.

* **Pester isr. Religions-gemeinde.** Beim Eintritt des Winters wurde durch die Pester isr. Religions-gemeinde, wie alljährlich, auch in diesem Jahre die mittellose Schulgeld mit Winterkleidern versehen. Im laufenden Jahre wurden 175 Jöglinge der Rabenschule, 186 der Mädchenschule der isr. Gemeinde, 40 Jöglinge der isr. Präparandie, 188 Schüler anderer Lehranstalten, zusammen 589 arme Schüler theilhaftig.

* **„Eine durchgegangene Juweliereggattin.“** Vom Juwelier Julius A c z é l erhalten wir die folgenden Zeilen:

Sehr geehrter Herr Redakteur! In der heutigen Nummer Ihres geschätzten Blattes bringen Sie einen Auszug aus dem „Berliner Tageblatt“ unter der Spitzmarke „Eine durchgegangene Juweliereggattin“. Gestatten Sie mir zur Nichtigstellung einige Bemerkungen. Es ist durchaus nicht richtig, daß ich mit meiner Frau schlecht gelebt habe, denn sonst würde ich ihr nicht 30,000 Gulden anvertraut haben, welches Geld

ich ihr theils als Sparpfennig für unsere alten Tage, theils zur Verjorgung unserer Kinder während unserer vierundzwanzigjährigen Ehe successive übergab. Entschieden muß ich aber in Abrede stellen, daß meine Frau auf mein Betreiben Budapest verlassen hat, nein, vielmehr auf Betreiben ihrer in Berlin lebenden Verwandten, die es nur auf unser Geld abgesehen hatten, reiste sie zu ihnen. Was unser Eheleben betrifft, war es das zärtlichste, das man sich denken kann, denn ich habe nie gespart, um meiner Frau das Leben an meiner Seite zum angenehmsten zu gestalten.

B u d a p e s t, 9. Dezember 1904.
Hochachtungsvoll
Gyula A c z é l.

* **Auszeichnung eines tapferen Soldaten.** Im Militärinspektorat der Pferdezüchtstktion des Ackerbauministeriums spielte sich heute eine erhebende Feier ab. General der Kavallerie Valer Nagy heftete dem Wachmeister der Gestütsabtheilung Zoltán Szilágyi das silberne Verdienstkreuz mit der Krone an die Brust. Die Veranlassung zu dieser Ehrung war folgendes: An einem kühnlichen Abend des vergangenen Sommers schloß der Sturm die Gattin des Seifenfabrikanten Franz Kovalik vom Ufer in die Donau. Auf die Hilferufe der Frau sammelten sich am Franz-Josephs-Quai etwa 200—300 Menschen an, von denen aber Niemand es wagte, der Ertrinkenden zu Hilfe zu eilen. Da kam Zoltán Szilágyi des Weges; er erkannte sofort die kritische Situation der Frau, sprang kurz entschlossen, angezogen wie er war, in die Fluthen und schwamm der Ertrinkenden zu Hilfe. Er erfaßte die Frau bei den Haaren und wollte sie schwimmend nach sich ziehen. Die Frau klammerte sich indes verzweifelt an ihren Retter, wodurch sie ihn am Schwimmen behinderte. Trotz der Last der durchnässten Kleider gelang es Szilágyi dennoch, die Frau ans Ufer zu bringen, wo sie dann von der Rettungsgesellschaft in Pflege genommen wurde. Für diese Heldenthat wurde Szilágyi dekoriert. Bei der heutigen Feier nahmen nach den anerkennden Worten des Generals Valer Nagy auch seine unmittelbaren Vorgesetzten und seine Kollegen Veranlassung, ihrer Anerkennung über das tapferer Verhalten des Wachmeisters Ausdruck zu geben.

* **Auszeichnung.** In der jetzigen Kanarienvogel-Ausstellung wurde das bekannte Vogelstutter der R a d v a n e r i c h e n Samenhandlung mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

* **Sport.** Die Mutterstuten des im Herbst erkrankten Sportsman Grafen Emerich Degenfeld wurden heute Nachmittags im Tatterfall im Wege einer öffentlichen Feilbietung veräußert. Am theuersten wurde die Stute „R h o d o p e“, und zwar um 21,200 Kronen verkauft. Das Pferd wurde von Aristid B a l t a z z i für den österreichischen Zuchtverein angekauft. — Der Verband der Herrenreiter hat heute die Tage der nächstjährigen Rennen bestimmt. In U l a g finden Rennen am 2., 4., 6., 8., 9., 23., 24. und 26. April, am 9., 11., 12., 25., 27. und 29. Juni, am 1. und 2. Juli, am 3., 5., 8. und 10. September, und am 4., 5. und 7. November statt. In B o z s o n y am 2. und 3. Mai, in S i o f o k am 8. und 9. Juli. — Der ungarische J o c k e y K l u b hielt heute Nachts unter dem Vorsitz des Grafen Elemér B a t t h y á n y eine Sitzung, in welcher an Stelle des Grafen Emerich Degenfeld Fürst Nikolaus P á l f f y zum Direktionsmitglied gewählt wurde.

* **Als Kranzpende** nach der Witwe Frau Nikolaus J z s ó sind uns vom pens. Post- und Telegraphenrath Karl F r i v i s für Grati smilch 10 K. zugekommen.

* **Diebstahlchronik.** Die Polizei verhaftete den 20-jährigen Antzher Florian K o v á c s, der seinem Dienstherrn Julius K l e i n jun. 241 Kronen Baargeld und 25 Stück Milchkannen gestohlen hat. — Die Arbeiter Desider K o v á c s und Franz B á l l i hatten im Hause Derömvölgasse Nr. 10 eine gemeinliche Wohnung. Gestern ist Kovács mit Hab und Gut seines Zimmergenossen flüchtig geworden. — In der Person des verhafteten Fabrikarbeiters Julius M a k o v s k y verhaftete die Polizei einen seit lange gesuchten Einbrecher. — In der Kirche der Englischen Frauenlein wurde gestern der vorbestrafte Handelskommiss Moriz W e i ß bei einem Taschendiebstahl attrapirt.

Familien-Nachricht.

Herr Géza B l ü h, Bäckstercer, verlobte sich mit Fräulein J d a, Tochter des Herrn Joseph F e u e r m a n n, Kaufmann in Bolyon (Altfohl).

Billigste Einkaufsquelle in Gold, Juwelen, Bijoutieren beim Selbstreuzer J. Adler, Dorotheag. 10. Umfassungen, Reparaturen erast, bei mäßigen Preisen.

Fratelli Deisinger, Thee- und Kaffeehandlung, Budapest, Andrássy-ut 9, Ferencziok-teró 1. Fiume.

Serrentwätsche, Taschentücher in geschmackvoller u. feiner Ausführung. Glass és Tsa, Bpest, Muzzeum-körut 5 és 9.

„**Kalap király**“ wurde wiederum eröffnet.

Praktische Weihnachtsgeschenke. Alle Sorten Schürzen 10% Nachlaß bei Rösler Józsof, Budapest, V., Harmineczad-uteza, József-ter sarkán.

Kerpel's Handverfeinerung: Flüssigkeit verleiht der Hand eine weiße, zarte, schöne Haut. Flaöhe 90 Heller.

Die größte Nebenfabrik Ungarns ist die „Millennium-Anlage“ in Nagyb. Die billigste und verlässlichste Einkaufsquelle.

Gicht- und Rheumaleidenden wird als vorzügliches Hausmittel der in der ganzen Welt bekannte Riegnersche Reparatoren empfohlen.

Tragischer Tod eines Generalstabs-Hauptmanns.

Einer der begabtesten Offiziere der Honvédarmee, Generalstabs-Hauptmann Karl Borbás, ist heute Nacht verunglückt.

Borbás, der mit seiner Familie im Hause Albrechtstraße 15 wohnte und seit zwei Wochen Strohmiter war, weckte gestern Abends in Gesellschaft von Kameraden und kam erst kurz vor 2 Uhr mittelnachts nachhause.

Das Resultat des Sotalaugenscheins und der Untersuchung ist folgendes: Laut dem polizeiarztlichen Gutachten konnte der Tod nur durch Gasvergiftung verursacht worden sein.

Vom dem Ableben Borbás wurde das Honvédministerium verständigt, welches den Generalstabs-Hauptmann Bodo, den Oberleutnant Brüll und den Honvéd-Generalstabsarzt Dr. Arnold in die Wohnung Borbás' entsandte.

Karl Borbás war erst 31 Jahre alt und stand vor einer glänzenden Karriere. Er war in das Honvédministerium eingeteilt und wirkte in der IV. Sektion.

Die polizeiliche Untersuchung wird fortgesetzt.

Demonstrationen an der Wiener Universität.

Wien, 9. Dezember.

Heute Vormittags kam es an der Wiener Universität zu turbulenten Demonstrationen der Studentenschaft.

Bereits um 10 Uhr versammelten sich die Studenten in der Thorhalle, um gegen den Rektor Hofrath Professor Dr. Schindler zu demonstrieren wegen dessen ablehnender Haltung gegenüber den Forderungen des deutschen Hochschulausschusses.

Rehn Bedelle hatten sich hier den Studenten entgegen gestellt, um ein Eindringen der Hörer in die Kanzlei zu verhindern. Das Rektorat wurde abgepferrt, doch die Studenten drängten die Bedelle von der Rektorsstürz zurück.

Die drei Studenten, die von den Bedellen in die Rektorskanzlei hineingezogen worden waren, wurden vom Rektor Hofrath Schindler empfangen. Nach kurzer Zeit wurden die drei Hörer vom Rektor entlassen und kehrten auf den Gang zurück.

Nach diesen Mittheilungen ihres Kollegen rangirten sich die Studenten und stürmten gegen die Thüre des Rektorats, sprengten zuerst einen Thürflügel und dann den zweiten, was mit lebhaften Heulrufen begrüßt wurde.

Wien, 9. Dezember. (Privat-Telegramm.)

Im Laufe des Nachmittags wurden Erhebungen gepflogen, welche Studenten sich an den gewaltthätigen Demonstrationen vor dem Rektorat beteiligten.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Frau Emma Calvé brachte heute in der königlichen Oper ihre Carmen zu Wiederholung. Die Reprise bietet zu neuerlichen kritischen Bemerkungen keinen Anlaß.

auch diesmal wiederholt wenn auch nicht allzu stark mischen, so doch warmen und ehrlichen Ausdruck.

(Lustspieltheater.) In der heutigen Premiere der Lustspielbühne wurde eine gute Sache mit verwerflichen Mitteln verfochten.

Die reife Frau entschädigt sich für die konjugalen Unzulänglichkeiten des fünfzigjährigen Gatten mit einem Neunzehnjährigen, und ein Achtundvierziger sucht das stärkende Jungbrunnenbad in dem Besitz einer Siebzehnjährigen.

Referent: Sagen Sie, Herr Konzipist, würden Sie die Aufführung dieses Stückes in einem Rauchtheater niederen Ranges gestatten?

Polizeibeamter: Unter keinen Umständen.

Referent: Und in einem Theater ist das gestattet?

Polizeibeamter: Jawohl. Referent: Warum? Polizeibeamter: Ja, wissen Sie, die Sache liegt so, daß wir Polizisten Frauenzimmer in ihrem dunklen Gewerbe nicht stören dürfen.

Der Referent ist bereit, für die Wahrheit und die getreue Wiedergabe dieses Zwiegesprächs auch mit seiner vollen Namensunterschrift einzustehen.

(Im Volkstheater) ging heute die Fagot-Barna'sche Operette „Casanova“ zum 50. Mal in Szene. Die Jubiläumsvorstellung brachte den Autoren und den Mitwirkenden wahre Premierenfreuden.

Im Nationaltheater findet morgen eine Reprise des Moliere'schen Lustspiels „Tartuffe“ statt. Das Stück geht in der neuen Uebersetzung Eugen Jovánis in Szene.

Im Volkstheater geht morgen, Samstag, Offenbach's Operette „Hoffmanns Erzählungen“ in Szene. Die dreifache Rolle der Stella-Clumpia-Antonia wird Fräulein Szekeley spielen.

Im Landes-Beamtenverein fand gestern zu Gunsten der Elisabethstädter reformirten Kirche ein recht gelungenes Konzert statt.

Im Landes-Beamtenverein fand gestern zu Gunsten der Elisabethstädter reformirten Kirche ein recht gelungenes Konzert statt.

Geschichten vom Theater.

Weihnachtskätzchen. — Venus und Grazie. — Kurze Aktivität. — Die begehrte Kürny. — Eine Verletzung der Hausordnung. — Hilfreiche Autoren. — Choristenhumor.)

Bis Montag haben die Theater noch ein gutes Leben. Das heißt, sie können das gute Leben bis Anfang der nächsten Woche fortsetzen, insofern sie ein solches Leben bisher geführt haben. Das kann man aber nicht von allen Theatern sagen. Von Montag an breiten sich die dunklen Weihnachtskätzchen über die Komödienhäuser, und denen es bislang gut gegangen ist, werden mit Geringerem zufrieden sein müssen, wo es aber knapp zugegangen, da beginnt die alljährliche Weihnachtsnoth. Eine unsichtbare Hand legt sich auf die Gurgel der Geldsäcke und schnürt sie zusammen, gleichzeitig beginnt die Menge sich vom Theater zurückzuziehen, wie das Meer von den Ufern zur Ebbezeit, und in den Zuschauerräumen zeigen sich immer größere trockene Stellen — aus den Sammtbänken werden die Sandbänke — bis es so weit kommt, daß die Lücken mit den Leibern der Freischaren und der Mitglieder der Ermäßigkeitsvereine ausgefüllt werden müssen. Das ist der melancholische Abschluß der ersten Hälfte der Theater-saison.

In dieser Zeit schraubt man auch die Ansprüche im Hinblick auf die kleinen Coullisvorgänge um ein Bedeutendes herab, und kleine Geschichten, die man sonst vernachlässigt, werden so dankbar empfangen, wie in der Hochfluth der Saison die großen. So hat man in der Oper aus einem kleinen Schreibfehler, eigentlich einem Lesefehler, einen ganzen Kanapéprozess gemacht. Während der jüngsten „Tannhäuser“-Vorstellung ist nämlich ein von galanter Hand gefundenes Blumenbouquet in Folge oberflächlichen Lesens des Namens der Adressatin in unrichtige Hände gelangt. Die duftige Spende erhielt nämlich die Venus anstatt der Grazie, der die Sendung zugeordnet war, einfach in Folge des Irrthums, daß in dem Namen der Grazie-Darstellerin, der ziemlich gleichlautend ist mit dem Namen der Verförperin der Venus ein „n“ für ein „m“ gelesen wurde. Der Irrthum wurde erst bemerkt, als Venus im Zwischenakt die Lampe mit dem Bouquet bereits mehrermale passirt hatte, und die rechtmäßige Besizerin, die das Geschenk energisch reklamirte, erhielt dasselbe erst hinter dem eisernen Vorhang, da sie für die Trophäe mehr keine Verwendung hatte und sich betrübt damit begnügen mußte, daß die Weischen und Rosen, die den Zwischenakt der Venus verschönt hatten, ihr bloß im Verborgenen der Grazie-Garderobe blühen konnten.

Die Palmari und die Kürny sind nach kurzer Aktivität wieder in den unverdienten Ruhestand getreten. Die Voraussetzung, daß die beiden derzeit obdachlosen Primadonnen nach dem wohlthätigen Zweck auch zum eigenen Vortheil auftreten werden, hat sich sehr bald bestätigt. Die Palmari wiederholte ihr Auftreten am Dienstag. Es war ein schwerer Abend für die Direktion. Das Haus war leer und der Gast weigerte sich, vor dem gähnenden Hause zu spielen. Alle Ueberredung war fruchtlos, und die Diva hatte sich bereits in ihre Garderobe zurückgezogen, um sich abzuschminken, als man ihr meldete, daß sich inzwischen doch ein ansehnliches Publikum zusammengefunden hat. Die Vorstellung begann um eine halbe Stunde später, und diese Zeit wurde benützt, um das Haus durch Einberufung der Reserve und des Landsturms der Freikantler zur Nothdurft zu wathiren.

Die Kürny war im Lustspieltheater glücklich. Sie konnte es auf sechs Abende bringen, was bei dem Umstand, daß sie in einem abgepielten Stück auftrat, ein ganz respektables Resultat war. Als jedoch am Montag der Besuch so schwach war, wie bei „Alt-Heidelberg“ nie zuvor, da gab die Direktion mit blutendem Herzen ein Communiqué heraus, in dem sie mittheilte, daß Fräulein Kürny „vorläufig“ zum letzten Male das Rathchen spielen werde. Und dennoch war das Unternehmen der Kürny ein Erfolg in anderer Hinsicht. Es zeigte sich, daß sie keineswegs eine verschmähte, sondern im Gegentheil eine begehrte Primadonna ist. Drei Autoren der kommenden Volkstheater-Novitäten bestürmen sie nun schon seit drei Tagen in endlosen Unterhandlungen, die Hauptpartie in ihren Stücken zu kreiren. Und die obdachlose Primadonna hat zur Vergewissung der verwaisten Autoren auch noch heute das bejagende Ja nicht ausgesprochen. Die Intereffiten vermögen die Ursache der beharrlichen Weigerung nicht zu fassen und haben nur die eine Erklärung dafür, daß die Kürny gerade ein Auftreten im Volkstheater perhorreszirt, an welches sie bittere Erfahrungen knüpfen. Eine andere Ansicht ist die, daß sie wartet, bis das Volkstheater neu hergerichtet wird und sie von den Vortheilen der Renovirung ihren Theil herausnehmen kann. Eine dritte Version endlich besagt, daß im Geldpunkte kein Einvernehmen erzielt werden konnte.

Die Annehmlichkeit, sich begehrte zu wissen, genügt jetzt die jüngste Celebrität des Königs-theaters, das jugendliche Fräulein M e g a s s a n y, die an-muthige Justa in „Janos vitéz“. Sie wird vom Königs-theater wie mit eisernen Klammern gehalten

und vom Temesvárer Theater krampfhaft reklamirt. Sie ist diesem Theater kontraktbrüchig geworden und hat nun alle Konsequenzen dieser Verletzung der Hausordnung und der Verfassung des Landes-Schauspielverbands zu tragen. Sie wurde im Laufe dieser Woche mit der Ausschließung aus dem Verbande bestraft und zur Bezahlung der Konventionalstrafe an Krecsányi verdonnert, ebenso ist ihr das Auftreten in der Provinz verboten worden. Die Kommunikation und das Verbot wären noch zu ertragen, aber einer jungen Anfängerin von schwacher Zahlungsfähigkeit fällt die Entrichtung des Bönale unfählich schwer, ja es ist schier eine Unmöglichkeit, und Justa begann bereits für ihre Gage zu zittern, die dem Gerichtsvollzieher zu verfallen drohte. Da in ihrer Noth erwich ihr in den Autoren des „Janos vitéz“ unerwarteter Beistand. Wie jeder Provinzdirector, beeilte sich nämlich auch Krecsányi, das reizende Stück zu erwerben, und da war es nun, daß die Autoren Bakonni und Kacsóh ihm in den rächenden Arm fielen. Sie erklärten dem zürnenden Director, daß sie ihm das Stück bloß unter der Bedingung gaben, ja auch die Aufführung in der Ofner Arena zu lassen, wenn er der in die Enge getriebenen Justa die Konventionalstrafe erläßt. Die Antwort Krecsányi's steht vorderhand noch aus, aber Justa und ihre Beschützer rechnen auf eine günstige Erledigung, da (Ignaz) Krecsányi ein Nazi ist, den ein Jeder kennt, und zwar dafür, daß er bedenken wird, zwischen Justa und „Janos vitéz“ auf die Erde sitzen zu kommen.

Ueber die namenlosen Helden der Theater, die Choristen und Choristinnen, liest und hört man selten etwas. Die Großen der Bühne drängen sie nicht bloß in die äußerste Ecke der Gagenliste, auch das Glück, sich gedruckt zu sehen, wird von den Trägern der Theaterberühmtheit mit Beschlag belegt. Für ihre ungedruckte, dafür aber umso gedrücktere Existenz finden diese kleinen Leute in ihrem Humor und ihrer unverstehbaren guten Laune Entschädigung. Sie tragen ihre Armuth wahrhaftig mit Grazie durch das Leben, und in den Coullisengängen verdammt man ihnen oft mehr Erheiterung, als den Gewaltigen der Schminkenwelt. Gestern erhaltete die Direktionkanzlei des Ungarischen Theaters von der Heiterkeit, die ein armer Chorist gewedt hat. Es war eine schwächliche Hungergestalt, die mit bekümmertem, tiefster Miene in das Zimmer trat und an den Direktor die folgende Allokution richtete: „Gehrier Herr Direktor! Am 18. November wurden der ungarischen Verfassung schwere Wunden geschlagen. Seit der Schlacht bei Mohács hat dieses Land ähnliches Elend nicht gesehen. Mit Rücksicht auf die allgemeine Nothlage unseres theuren Vaterlandes bitte ich um einen Vorschuß von — fünf Kronen!“

Das Verlangen wurde unter unbändigem Lachen gewährt. Nach der Probe einer heimischen Operette standen mehrere Chordamen im Theatergang und sangen einige Melodien des neuen Werkes, die ihnen besonders bekannt vorkamen. Der Direktor kam hinzu und fragte die Mädchen, was sie da sangen. Eine Dame aus den älteren Jahrgängen antwortete: „Wir nehmen die Operette auseinander, die der Komponist Herr K. da zusammengestellt hat.“ Der Direktor verwehrete ihr solche gettlose Rede und gab ihr einen strengen Verweis dafür, daß sie den Komponisten des Magiums bezichtige und im Vorhinein dem Kredit des neuen Werkes schade. Die sanft Gemuthregelte bemerkte jedoch gelassen: „Sie haben ja recht, Herr Direktor, es ist aber eine schwere Sache, für alle Choristinnen eine Operette zu schreiben!“

F. R.

Offener Sprechsaal.*)
Cognac
CZUBA-DUROZIER & Cie.
DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.
Ueberall zu haben.
Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN, Budapest

Magyar ipar dicsősége a világ legjobb pedálos czimbalmái!
Faját készítő, finoman és szakasz-riren előállított, hangra, izléses kivi-telre és tartóságra felülmúlhatatlan pedálos czimbalmam, valamint jó hirtve nem terjesztése végett a t. védelmet a még eddig nem létezett kedvezményben részesitem: 5 évi irásbeli jótállást, 3 havi ingyen tanítást és hangolást adok általam szer-ződöttélit hirtveves karmesterek és művészek által: vidékre egy óntanu-játszani, és ingyen csomagolást.
F. FREUD S., hang-szerkesztő, Budapest, József-körút 14.
Czimbalom-eljáték délután fél 2 óráig és 7 óráig a t. érdek-lődők részére. 41891
*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantw.lich.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife
macht die Haut Weiss u. zart.
Überall zu haben.

Schweizer Stickerei
zu Leib- u. Bettwäsche in reichster Auswahl. Für Brautausstattungen vorzügliche Gelegenheit. Muster gegen Rückgabe gerne zu Diensten. J. P. Looher & Co., St. Gallen G. 46. Schweiz.

Mérlegképes könyvelő és könyvelő,
ki a kettős könyvvitelt bírja, a magyar és német nyelvet szóban és írásban tökéletesen bírja, küldje ajánlatát bizonyítványokkal és fényképpel ellátva Zádor Márton céghez — Bertytyé-Ujfaluba. 41896

Statt jeder besonderen Anzeige!
Moriz Boskowitz gibt sowohl im eigenen, als im Namen sämtlicher Verwandten mit betrubtem Herzen Nachricht von dem am 8. d. M. erfolgten Ableben seines geliebten Bruders, resp. Onkels u. Schwagers
Ignaz Boskowitz.
Die trüblichen Ueberreste des Verewigten werden am 11. Dezember I. K. Vormittags 10 Uhr vom Seidenhaufe des Hof-Ofen-Ofenmacher Friedhofes zur ewigen Ruhe bestatet. 41893
Friede seiner Asche!

PÁRIS 1900 ARANYÉREM
BELATINY PEZSGO
FÖRÁKTÁR
BÁZAY KÁLMÁN BUDAPEST MUZEUM-KÖRÜ.

St.-Hubertus a legjobb likör
Braun Testvérek-nél
= BUDAPESTEN =
a legrégebb magyar likör-gyárban készül.
(Alapított 1839-ben.)
Kapható a finomabb fűszer-és csemege-kereskedésekben.

Kauft nur
Petersburger Gummischuhe
Halbstarbes daher billiges Fabrikat
Nur echt mit Dreieck-1860 T.R.A.R.M. CHIEFBEVÖPTE
Marke auf der Sohle.

KAISERBAD
Sommer- u. Winterkurort
Budapest
Badeanstalt I. Ranges mit schwefelhaltiger heißen und lauen Quellen. Vorzügliches Pumpbad. Modernste Schlamm- und Frachtrolle Mineral-Schwimmchule Stein- und Wannenbäder. 200 hequeme Wohnzimmer. Solteste Geltung. Prospekt auf Verlangen gratis und franko. 1874

Sirolin
ERHALTLICH IN DEN APOTHEKEN, A. K. 4.
ZUM DEN HERVORRAGENDSTEN ARZTEN EMPFOHLEN BEI:
LUNGENKRANKHEITEN, BRONCHIALKATARRH, KEUCHHUSTEN, SCROPHULOSE, INFLUENZA. NUR ECHT IN ORIGINALFLACONS

Telegramme.
Bülow über die internationale Politik.
Berlin, 9. Dezember. Der Reichstag fest die Berathung des Stats und der Militärvorlage fort.
Staatssekretär des Schazamtes Stengel erklärt, die Darlegung der Vorschläge behufs Vermehrung der Reichseinnahmen könne er verfolgen, wenn die hauptsächlichsten Handelsverträge ins Leben treten und sich der Vertragstarif genau übersehen läßt.
Abgeordneter Graf Stolberg seht aus: Wenn Bebel gefagt hat, Rußland sei finanziell und militärisch ruiniert und könne auf ab-sehbare Zeit keinen Krieg gegen uns führen, so hoffe und wünsche ich, daß wir niemals mit Rußland Krieg führen, da dies ein großes Unglück und außerdem eine bewußte Thorheit wäre. Rußland hat noch nicht einmal ein Drittel seiner Armeemobilisirt. An der Befestigung Port-Arthurs sieht man, was die russische Armeeliefert. Wir dürfen unsere Sicherheit nicht auf Spekulation und auf Schwächen unserer Nachbarn gründen. Redner be-

antwortet dringend die Vermehrung der Kavallerie. Er verweist auf Königgrätz, wo die Kavallerie der österreichischen Armee einen geordneten Rückzug ermöglichte, und sagt, die Japaner konnten bisher ihre Siege nicht voll ausnützen, weil sie keine Kavallerie haben.

Abgeordneter **Vollmar** sagt: Der Schaffsekretär stellte die Lage mit einer sonst nicht gewohnten Offenheit dar. Für die Militärvorlagen kann die Drohung von Osten und Westen nicht mehr angeführt werden. Russland ist auf lange Zeit so gelähmt, das Europa geradezu eine Last genommen wurde. Der Schaffsekretär verwies bezüglich der Revanche gelüste Frankreichs auf die Äußerungen Jaurès, vergaß aber von dessen Erfolgen auf diesem Gebiet zu sprechen. Man sollte bei den vorhandenen Friedensbürgschaften, namentlich mit Rücksicht auf die Bestrebungen der Haager Konferenz nicht eine weitere Vermehrung der Armee vorschlagen. Wir drängen nicht auf eine Intervention in Ostasien. Wir verlangen die Beobachtung nicht nur einer formellen, sondern auch einer tatsächlichen Neutralität.

Reichskanzler Graf Bülow.

Der Vorredner sagte, ich hätte am Montag in ärgerlichem Tone gesprochen. Meine Herren, so leicht ärgere ich mich nicht. Ich halte es mit Wangen, welcher sagte: Ich ärgere mich so selten wie möglich, ich ärgere lieber die Anderen. (Große Heiterkeit.) Ferner soll ich die sozialdemokratische Partei herausgefordert haben. Herausfordern war doch bisher immer die Sache der Sozialdemokratie. Sie richtet beständig die heftigsten Angriffe gegen Regierung, Minister, Staat, gegen Gott, gegen alle Welt. Vorläufig sind wir aber noch nicht so weit. Abgeordneter **Vollmar** machte mir über meine Tonart Vorhaltungen. Andererseits sagte man, ich sei zu höflich und zu liebenswürdig. Ich möge einmal recht grob werden, denn das gefällt den Deutschen so gut. (Große Heiterkeit.) Ob ich diesen Rath befolge, weiß ich nicht. Ich fürchte, daß ich es auf diesem Gebiete doch nicht mit gewissen Leuten aufnehmen könnte. Der Abgeordnete **Vollmar** wirft mir meine Tonart vor, in demselben Augenblick, wo mir ein sozialdemokratischer Artikel unterbreitet wird, wo es heißt: „Die konservativen Wegelagerer! Die Centrumsräuber! Die national-liberalen Jesuiten und der Oberste der Philister Eugen Richter“, der Herr Abgeordnete Richter, von dem neulich Abgeordneter v. Kardorff mit Recht gesagt hat, wir Alle hoffen, daß er den gewohnten Platz wieder einnehmen möge. (Allseitiger Beifall.) Der Reichskanzler verliest, von schallender Heiterkeit unterbrochen, einen sozialdemokratischen Artikel, worin es von Schimpfwörtern, wie parlamentarischer Strolch von Kardorff, beschäftigungsloser Wasser-mann, Sauherde u. s. w. wimmelt, und fährt fort: Herren, die sich einer so geschmackvollen Tonart befleißigen, machen mir Vorhaltungen über meinen Ton! (Heiterkeit.)

Wir gewinnen nicht an Ansehen, wenn die heikle Frage der internationalen Politik lediglich vom Parteistandpunkt behandelt wird. Aber so wie man während des südafrikanischen Krieges auf dem falschen Wege war, als man sich vom Gefühl leiten ließ, und das vermeintliche Recht oder Unrecht mit dem Vortheil oder Nachtheil verwechselte, so ist man auch im Irrthum, wenn man sich in der auswärtigen Politik von Gefühlen, Wallungen oder Fraktionsrücksichten bestimmen läßt. Ich wiederhole noch einmal: wir beobachten Russland gegenüber eine vollkommen loyale Neutralität, die unserem traditionellen Verhältnis zu dieser Macht entspricht, ohne daß wir damit den anderen Mächten, die mit uns in einem Allianz- oder Freundschaftsverhältnis stehen, irgend welchen Grund zu berechtigten Mißtrauen oder berechtigten Beschwerden geben. Wir Deutsche — ich will das offen aussprechen, haben eine unglückliche Sünde und den unglücklichen Drang, bei fremden Händeln für die eine oder die andere Beteiligte Partei zu nehmen, und uns mit unserem Urtheil in fremde Streitigkeiten einzumischen. (Ein Ruf: Sehr richtig!) Dabei kommt praktisch nicht viel heraus. Heute muß die Nation die Fenster erleben, die ihre Presse einschmüß. Dieses Gefühls der Verantwortlichkeit für den Gang unserer auswärtigen Politik müssen wir uns noch mehr bewußt werden. (Beifall.) Vorläufig muß ich konstatieren, daß in keinem Lande der Welt die Sozialdemokratie gegen Russland so feindlich und ungeschickt Propaganda treibt, wie das bei uns der Fall ist. Abgeordneter **Vollmar** machte dunkle Andeutungen, als ob wir Russland gegenüber durch irgend einen pubescenten zu behandelnden Vertrag gebunden wären. Ich bin kein unbescheidener Mensch, aber halten Sie mich wirklich für einen so kolossalen Dösen. (Allgemeine Heiterkeit.) Der großen Mehrheit des ganzen Hauses brauche ich wohl nicht zu sagen, daß ein solcher Vertrag nicht existirt. Meine Herren! Sie haben keinen Grund, an der Aufrichtigkeit der Friedensversicherungen zu zweifeln, die die Regierungen der Großmächte wiederholt abgegeben haben. Ich kann auch hinzufügen, daß die zwischen den Mächten bestehenden Allianzen sich mehr und mehr als Instrumente des Friedens bewährt haben. Wie sehr das von Dreihundacht, habe ich hier mehr als einmal dargelegt. Aber auch die französisch-russische Allianz hat sich als friedenerhaltend bewährt, indem sie auf weniger lieblich gefärbte Elemente mildernden Einfluß ausgeübt hat. Wir hoffen, daß die französisch-englische Annäherung Friedenerhaltend wirken wird. Ein schwaches Deutschland würde sofort kriegerische Begehrlichkeit und kriegerische Neigungen sich hingeben. Ein schwaches Deutschland — damit will ich schließen — würde nicht nur für uns eine Gefahr sein, sondern auch für den europäischen und den Weltfrieden, den wir Alle aufrichtig zu erhalten wünschen. (Lebhafte Beifall.)

Der österreichisch-ungarisch-türkische Zwischenfall.

Konstantinopel, 8. Dezember. In Folge dringender und ernster Schritte der österreichisch-ungarischen Botschaft in Angelegen-

heit eines im Oktober dieses Jahres vorgekommenen Konflikts zwischen dem österreichisch-ungarischen Postamt und der türkischen Zollbehörde in Skutari theilte die Pforte mittelst Note der österreichisch-ungarischen Botschaft mit, daß die von der letzteren verlangte Absetzung des Zollamtsdirektors und des Generalsekretärs des Zollamtes in Skutari verfügt wurde und Generalmajor Hussein Bey vom 3. Korpskommando in Salonichi zur Verantwortung gezogen werden wird. Hiemit ist die Angelegenheit als beigelegt zu betrachten.

Die französischen Vorgänge.

Kammeritzung.

Paris, 9. Dezember. In der Kammer herrschte heute lebhafteste Bewegung. Die Deputirten sind in großer Zahl erschienen. Präsident **Brisson** hält dem verstorbenen Deputirten **Syveton** einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Nachruf.

Deputirter **Ribot** begründet seine Intervention über das Rundschreiben des Ministerpräsidenten **Combes** an die Präfekten bezüglich der politischen Auskünfte. **Ribot** anerkennt das Recht der Regierung, Erkundigungen einzuziehen, doch sei es nöthig, daß die Regierung Angebereien zurückweise und die Ehre der Armee schütze. Wenn die Regierung hiezu nicht im Stande sei, müsse sie zurücktreten. Sie hätte übrigens gestern ihre Demission geben müssen, da sie nur eine Majorität von zwei Stimmen hatte. (Beifall im Centrum.)

Deputirter **Millaud** protestirt gegen die Angebereien und erhebt gegen den Ministerpräsidenten **Combes** den Vorwurf, aus den Maires Angebereien machen zu wollen.

Ministerpräsident **Combes** erklärt, daß er nur die Tagesordnung **Vienneu-Martin's** annehme, die die Erklärungen der Regierung billigt. Die einfache Tagesordnung wird sodann mit 291 gegen 280 Stimmen abgelehnt (Lebhafte Beifall links) und der Tagesordnung **Martin's** mit 293 gegen 274 Stimmen der Vorrang eingeräumt. Auf eine Anfrage erklärt Ministerpräsident **Combes** im Namen der Gesamtregierung, daß er das System der Zettel und geheimen Notizen mißbilligt. Sodann wird die Tagesordnung **Martin's** mit 295 gegen 265 Stimmen angenommen und die Sitzung geschlossen.

Der Tod Syveton's.

Paris, 9. Dezember. Mehrere Freunde **Syveton's**, die gestern Abends in dessen Wohnung erschienen waren, geben dem Verdachte Ausdruck, daß **Syveton** das Opfer eines freimaurerischen Verbrechens geworden sei. Insbesondere wird von ihnen der Umstand geltend gemacht, daß das Mohr des Gastamins mit mehreren Zeitungen verstopft war, worunter sich die gestrige Nummer des „Intransigeant“ befand.

Der Deputirte **Villeneuve** erklärt, er könne an einen Unglücksfall nicht glauben. Auch zu einem Selbstmord habe **Syveton** nicht die geringste Ursache gehabt. Aus vorgefundnen Notizen **Syveton's** geht hervor, daß er seinen Advokaten noch für gestern Abends um eine Zusammenkunft gebeten hatte.

Der Präsident der Vaterlandsliga, **Billemaitre**, sowie **Coppée** und Andere haben unumwunden erklärt, sie seien überzeugt, daß **Syveton** umgebracht worden sei. **Coppée** kniete am Sterbelager nieder und rief: „Wir werden Dich rächen, armer **Syveton**! Ich werde an Deinem Grabe Deine Mörder brandmarken!“

Nach der Ansicht des Untersuchungsrichters und der Sachverständigen ist jedoch ein Unglücksfall anzunehmen. Das Zeitungspapier in Dfen spielte gar keine Rolle. Der Gasofen war seit längerer Zeit in sehr schlechtem Zustande und **Syveton** hatte sich wiederholt darüber beklagt. Als er sich gestern nach dem Frühstück in sein Arbeitszimmer zurückzog, um sein Plaidoyer zum Prozeß vorzubereiten, sagte er beim Betreten des Zimmers: „Es riecht hier schlecht!“ Gleichwohl unterließ er es, das Fenster zu öffnen, und setzte sich an seinen Schreibtisch.

Syveton, der von seiner Frau am Boden liegend gefunden wurde, hatte an der Stirn eine blutunterlaufene Quetschwunde. Man vermutet, daß er sich, vom Gasgeruch stark belästigt, erhoben hatte, um vielleicht das Fenster zu öffnen, jedoch im selben Augenblick bewußtlos niederstürzte und sich an der Kante des Schreibtisches verlor.

Paris, 9. Dezember. Die heute vorgenommene gerichtliche Untersuchung der Leiche des Deputirten **Syveton** ergab Vergiftung durch Kohlenoxydgas.

Paris, 9. Dezember. Die Witwe des Deputirten **Syveton**, eine wohlhabende Amerikanerin, erklärte, auf jede Ehrengabe verzichten zu wollen. Sie lehnte auch alle militärischen Ehren bei der Leichenseier ab, auf welche **Syveton** als Deputirter Anspruch hätte.

General **André** erklärte, daß er an einen Selbstmord nicht glaube. Er habe sein Leben viel zu hoch bewerthet und mag bei einer kommenden Degeneration Frankreichs gehofft haben, eine Rolle zu spielen.

Die serbische Ministerliste.

Belgrad, 9. Dezember. Ueber den gegenwärtigen Stand der Krise liegt folgendes Communiqué vor: Seit gestern werden zum Zwecke der Erzielung eines Einvernehmens zwischen beiden radikalen Gruppen Verhandlungen gepflogen. Heute Früh wurden bereits einige Punkte festgestellt, bezüglich welcher eine Einigung erzielt werden könnte. Eine definitive Lösung wird erst möglich sein, bis die Vertreter der einzelnen Parteien ihre Klubs benachrichtigen werden. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Lösung der Frage noch heute erfolgen wird.

Belgrad, 9. Dezember. (Privat-Telegramm.) **Pasic** bildete heute ein gemäßigtes Kabinet. Die Skupschtina scheint geneigt, es zu unterstützen. Viele Extreme sind bereit, dem gemäßigten Klub beizutreten. Die Bevölkerung im Innern des Landes ist beunruhigt und verlangt in Zuschriften an die Abgeordneten die rasche Bildung eines Kabinetts. **Pasic** wird die Ministerliste morgen dem König vorlegen.

Wien, 9. Dezember. (Privat-Telegramm.) Heute wurden vier wegen des Triester Bombenattentats verhaftete Italiener hiehergebracht, um vor dem Wiener Schwurgericht abgeurtheilt zu werden.

Petersburg, 9. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die juristische Zeitschrift des Fürsten **Trubekoi** meldet, daß dieser Tage 80 vom Minister **Plehwe** aus politischen Gründen administrativ nach **Archangel** Verbannthe in Freiheit gesetzt wurden. Es verbleiben noch 860 politische Verbannthe dort zurück, doch sei zu erwarten, daß in der nächsten Zeit wieder ein großer Theil in Freiheit gesetzt werden wird.

Berlin, 9. Dezember. Trotz des gestrigen erregten Beginnes der Newyorker Börse bei weiterem Kurssturz in Kupferaktien war die Börse hier zu Beginn wegen des gemeldeten strammen Schlusses von Newyork fester veranlagt. Die Besserung trat hauptsächlich im Montanaktienmarkt durch Steigerung der Hüttenaktien vor. Von Bergwerksaktien Konsolidation bei 433 um 2 Prozent höher. Banken um Bruchtheile besser. Im Fondsmarkt war der Verkehr äußerst still und die Kurse waren auf dem gestrigen Kursstande behauptet. Die Eisenbahnaktien waren ruhig. Amerikanische Bahnen fest. Von Schifffahrtsaktien Norddeutscher Lloyd und Hansa gedrückt, angeblich auf die Dividendenziehung. Große Berliner Straßenbahn gut gehalten. Trustsdynamit auf Rückkäufe höher 194.75. Im späteren Verlaufe hielt sich der Gesamtverkehr in mäßigen Grenzen bei behaupteten Kursen. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde waren leitende Mittelbanken fest, Bahnen preishaltend, Fonds unverändert, desgleichen Montanwerthe. Bei Abgang des Berichtes war der Status im Allgemeinen unverändert. (Privat-Telegramm.)

Paris, 9. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Tendenz der Börse war durchwegs eine träge. Heimische und auswärtige Staatspapiere wurden allgemein abgegeben. Für Industriemetalle herrschte sehr matte Tendenz, besonders spanische Werthe wurden verkauft. Mienen im Einklang mit anderen Verkehrsgebieten herabgesetzt. 1901er Russen 92 1/4.

London, 9. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Börse verkehrte heute sehr lebhaft. Amerikanische Eisenbahnwerthe lebhaft. Im nachbörserlichen Verkehr tendirten Amerikaner sehr stramm. Andere Gebiete lagen träge. Mienen ruhiger. Gold Bedang 1 1/2 Prozent, Diskont 2 1/2%. Nach Egypten gingen 50,000 Pfund, nach Brasilien 20,000 Pfund.

Newyork, 9. Dezember. (Schlußkurs.) Baumwolle: in Newyork loco 8.10 (8.—), per Dezember 7.65 (7.70), per März 7.91 (7.94), in New Orleans loco 7 1/2 (7 1/2); Petroleum: Stand White in Newyork 7.95 (7.95), Stand White in Philadelphia 7.90 (7.90), Refined in Cases 10.65 (10.65), Credit Balances at Oil City 1.60 (1.60); Schmalz: Western Steam 7.30 (7.20), Robt. u. Brothers 7.35 (7.25), Mais per Dezember 55.50 (55.—), per März — (—), per Mai 50.75 (50.50), rother Winterweizen loco 118 1/2 (116.50), Weizen per Dezember 117 1/2 (115.50), per März — (—), per Mai 112 1/2 (113 1/2), per Juli 1905 — (—); Getreidefracht nach Liverpool 15 1/2 (15 1/2); Raffee: Fair Rio Nr. 7 8.50 (8.50); per Dezember 6.95 (6.90), per März 7.30 (7.25); Mehl: Spring Wheat clears 4.— (4.—); Zucker 4.25 bis — (4.25 bis —), Zinn 28.65 bis 28.87 (28.70 bis 28.90), Kupfer 14.87 bis 15.12 (14.87 bis 15.12). — Weizen und Mais stetig.

Chicago, 9. Dezember. (Schlußkurs.) Weizen: per Dezember 108.25 (108.75); per März — (—); Mais per Dezember 47 1/2 (47.—), Schmalz: per Dezember 6.85 (6.77), per Januar 6.90 (6.82), Speck short clear 6.82 (6.85); Pork per Dezember 11.35 (11.20). — Weizen und Mais stetig.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 9. Dezember.

(Die Wien-Pozsonherlektrische Eisenbahn) wird eine Länge von 71 Kilometern haben, wovon 64 Kilometer auf österreichisches Gebiet und 7 Kilometer auf ungarisches Territorium fallen.

(Ungarische Landes-Central-Sparkasse.) Die Direktion dieses Instituts hat in ihrer gestern gehaltenen Sitzung das Geschäftsprogramm erweitert.

(Stand der österreichisch-ungarischen Bank) vom 7. Dezember 1904: Banknoten im Umlauf 1,636,444,000 K. (— 37,140,000 K.); Metallschatz 1,518,299,000 K. (— 1,342,000 K.); Portefeuille 428,455,000 K. (— 11,061,000 K.); Lombard 46,009,000 K. (+ 733,000 K.); freie Banknotenreserve 279,124,000 K. (+ 35,811,000 K.).

(Die gestrige Panik in New York.) Aus London telegraphiert man: Die gestrige Panik in Wallstreet war die bewegteste Szene, die man seit der Northern-Pacific-Affaire erlebt hat.

(Ungarische Kaufmannshalle.) Der Ausschuss, der sich mit der Frage der Exportförderung beschäftigt, hat gestern Mittags dem ungarischen Handelsministerium einen Bericht abgefasst.

Kurse zu konstatieren. Erst im späteren Verlaufe der Nachbörse trat eine Erholung ein, welche theilweise die Rückgänge ausglich; Alchison blieben relativ fest, Stahlaktien waren recht schwach.

(Österreichische Kronenrente.) Aus Wien wird telegraphiert: Laut der Mittheilung der Kreditanstalt wurden die im März dieses Jahres vom Konsortium übernommenen 125 Millionen vierprozentiger österreichischer Kronenrente zur Gänze begeben.

(Fallissement.) Aus Basel wird uns telegraphiert: Die Wäsche- und Modefirma Roncu Freres in Basel mit neun Filialen in der Schweiz hat sich insolvent erklärt.

(Amerikanischer Erntebericht.) Aus Buenos-Ayres wird uns telegraphiert: Die Qualitäten des Mais und Leinsamens sind gut. Der Regen verursachte Schäden. Der Weizenvorrath beträgt 45,000, in Mais 75,000, in Leinsamen 9000 Tonnen.

(Die Baumwollerte.) Aus Washingtong wird uns telegraphiert: Das Baumwollerte-Geträgnis in den einzelnen Staaten ist folgendes: Nord-Carolina 609,000, Süd-Carolina 1,099,700, Georgia 1,765,900, Florida-Georgia 1,764,900, Florida 77,200, Alabama 1,278,900, Mississippi 1,539,800, Louisiana 917,900, Texas 2,992,300, Arkansas 832,700, Tennessee 343,000, Oklahoma 246,000, Missouri 43,900, Virginia 19,300 und im indischen Territorium 398,100 Ballen.

(Zahlungseinstellung.) Aus Wien wird uns telegraphiert: Bei der insolventen Buchdruckfirma Jakob Honig u. Sohn in Wien betragen die Gesamtpassiven 294,000 K., die Hypothekenschulden 330,000 K., die Aktiven hingegen 85,000 K.

(Der Landesverband der landwirtschaftlichen Vereine) hielt heute im Saale des „Köztelek“ unter dem Vorsitz des Grafen Aurel Delffessffy seine IX. Vollversammlung. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet hatte, verlas Dr. Richard Károly den Bericht über die Mittheilungsangelegenheiten des Verbandes.

(Ungarische Kaufmannshalle.) Der Ausschuss, der sich mit der Frage der Exportförderung beschäftigt, hat gestern Mittags dem ungarischen Handelsministerium einen Bericht abgefasst.

(Der Eisenbahner-Strike.) Aus Wien, 9. d., wird telegraphiert: Die Klage der Firma Joseph Zaborstky u. Söhne gegen die österreichisch-ungarische Staatseisenbahn-Gesellschaft auf Schadenersatz von 1209 Kronen, welche die Firma durch das verspätete Eintreffen einer Sendung Rinder aus Ungarn während des Strikes der ungarischen Eisenbahner im April dieses Jahres erlitt, wurde heute vom Handelsgericht abgewiesen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Gabriel Compo, protokollierte Firma in Pesthely; Abraham M. Nisch, Lederhändler in Lemberg; Jolkiewskagasse; Sigmund Fuchs, protokollierter Kaufmann in Ungarisch-Gradiß; Samuel Weisbrodt, Kaufmann in Czernowitz; Wlad. Zaleski, Uniformungsanstalt in Krakau; Armin Friedmann, Kaufmann in Mezőtúr; Alois Vich, Messerschmied in Horis; Raphael Knapp, nichtprotokollierter Kaufmann in Innsbruck; Simon Friedmann, Kaufmann in Budapest, 9. Bezirk, Feuerwehrgasse 3; Joseph Márkus, Kaufmann in Nagy-Károly; Joseph Spirer, nichtprotokollierte Tischlerei in Prag, 3. Bezirk, Ujezd 340; Otokar Strakaty (Berl.), Händler mit Uhrenbestandtheilen in Prag, 1. Bezirk, Bethlehemplatz 351; Alexander Gartner (Berl.), Zimmermeister in Katharinberg; Wilhelm Lustig, nichtprotokollierter Lederhändler in Prag, Koenigsgasse 34; Alois Papp, nichtregistrierter Kaufmann in St. Leonhard.

Wiener Börse vom 9. Dezember.

An der heutigen Börse herrschte mit Rücksicht auf die erregten Vorgänge an der Newyorker Börse und deren Rückwirkung auf die theilhaftigen europäischen Märkte, sowie wegen der Dardanellenfrage und der zwischen der Monarchie und der Porte eingetretenen Bestimmung eine reservierte Haltung vor; die Kurse bewegten sich jedoch nur bei Beginn des Verkehrs auf einem mäßig reduzierten Niveau und brachten im weiteren Verlaufe die Verluste wieder herein.

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Eisenbahnakt., ung. 2sp., 4p. ung. Goldrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 1854er Lose, 1864er Lose, etc.

Nach Schluß der Mittagssbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 676.75, ungarische Kreditaktien 867, Anglobankaktien 285.50, Bankverein 553.75, Unionbank 555, Länderbant 450.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn 650.75, Lombarden 88, Elbethal-Bahn 418, Rima-Murányer 515.75, Tabaktaktien 331, Alpina 491.25, Mairente 100.05, ungarische Kronenrente 98.15, Türkenlose 131.75, Marknoten 117.56 per Kaffe, 117.62 per Ultimo Dezember, Napoleond'or 19.06.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft

Der Verkauf der Occasions-Waaren hat begonnen. SCHATZ LAJOS, Budapest, Kiraly-utca 10, II. Hof.

Zähne von 2 fl. an, ohne daß die Wurzeln entfernt werden müssen. Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14. sz.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Kaffierstelle
mit 2 Wille Kaution sucht ein Mann, der der deutschen u. ungarischen Sprache mächtig ist.Adr. in der Exp. 21118

Agilis fiatal embert keresek irodai szükségleti czikkek és irógép-kellékek eladásához. Szabó, Nagymező-utca 46. 21173

Hónapos szoba, földszint vagy I. emeleten, Balthory-utca közelében, 1-2 óráig u. részlegesen, esetleg állatással kerestetik. Ajánlatok „Tiszteletes úrnak“ 157. alatt a kiadóba. 21157

Allerlei Alterthümer. Verschiedene Gegenstände kaufe zu guten Preisen ein Sammler. Delgemälde, Glas, Porzellan, Bronze, Gold, Silber, Seidenstoffe, Spitzen. Briefliche Anträge auch aus der Provinz unter „Alterthümer 943“ an die Exp. zu richten. 21130

Tüchtiger Plazagent für leicht verkäuflichen Konsumartikel von erstem Bedarfs findet dauernde Stellung. Vorzügliche Zeugnisse Bedingung. Adresse in der Exp. 21131

Wohnung gesucht mit Stiegenhauseingang, VI. oder VII. Bezirk, 2 Zimmer, Vorzimmer, Küche. Briefe an „Januarus“ an die Exp. 21131

Ebedkosztot keres négy hivatalnok oly családnál, hol több abbonens nem ékezhethet. Lehetőleg a Váci-körút, Oktogon közötti részben. Ajánlatokat „Barátok“ jelző alatt a kiadóba kérünk. 21128

Bülich-Vorhänge, Tischdecken, Bettdecken, Stores ganz neu, billig zu verkaufen. O-utca 7, III. 17. 21137

Schöne Carrara-Marmorfigur „Frauenbüste“ zu kaufen gesucht. Gest. Anträge unter „Marmor 136“ an die Exp. 21135

Elegant möblirtes Zimmer, Stiegenhauseingang, oder Gassenzimmer, sofort zu vergeben. O-utca 7, III. 17. 21136

Lehrerinnen, Erzieherinnen, deutsche u. ungar. Bonnen empfiehlt **Regine Kalmár, Kerepesi-ut 6, I. 14.** 21181

Möbel. Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Vorhänge, Teppiche, elektrische Lustern, Bilder und Figuren bringend zu verkaufen von 9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends. Izabella-utca 75, IV. 3, neben der Andrássystrasse. 24319

Delikatessengeschäft mit Getränkevertrieb, im Magnatenviertel, prachtvoll eingerichtet, 450 fl. Jahreszins sammt anstehender Wohnung, Tageslohnung fl. 65, für größere Familie sichere Existenz, zu verkaufen. Erforderliches Kapital fl. 1500. Näheres durch László Lipót, Agentur, József-körut 25. 24322

Klavier, kurz, fast neu, vorzüglicher Ton, elegante Ausstattung, mit mehrjähriger schriftlicher Garantie billig zu verkaufen im Anton Jul. Eder's altem Budapester Klavierfabrik, Párisi-utca 1, nächst Rathausplatz. 24315

Fortepiano, im gutem Zustande, für Anfänger sehr geeignet, um fl. 70 zu verkaufen. VII., István-ut 32, II. 6. 24316

Schönstes u. praktischestes Weihnachtsgeschenk bleibt ein Klavier, Pianino u. Harmonium. Neue elegante Klaviere von fl. 300, Pianino von fl. 270, Harmonium von fl. 85 aufwärts, gegen mehrjährige schriftliche Garantie, am liebsten käuflich im Anton Jul. Eder's altem Budapester Klavierfabrik, Párisi-utca 1, nächst Rathausplatz. Ausführliche Preislisten gratis. 24317

Antike Teppiche, Teheran, Kaschaf, Karawan etc. 30 Quadr. Salontepich, rosa goldgestickte Vorhänge billig abzugeben. VII., Józsefgasse 27, I. St. 14. 21133

Orvos, fiatal, izr., özvegy úrnak kellemes lakást keres. Házasság lehetséges. Ajánlatokat „Orvos 172“ jelisével a kiadóba. 21172

Mars u. Spiegelbild 35. Brief erliegt bewußtem Ort von Abendstern. 21161

Zimmer, ungenirt, in der inneren Stadt, sofort beziehb., gesucht. Billigste Preisofferten unter „Rein 156“ an die Exp. 21156

Anzüge, Winterroste aus englischen Schafwollstoffen, fertige nach Maß in eigener Werkstätte, mit eleganter Ausstattung, um 18 fl. D. Roth, Andrássy-ut 51, Oktogon. 21171

Spezerei-Kommiss, der bereits in Engros-Geschäften servierte und tüchtiger, stiner Pader ist, wird zum Eintritt per 15. d. od. 1. Januar 1905 aufgenommen. (Samstag geschlossen). Offerte zu richten an Jakob Neumann u. Sohn, Pozsony. 21175

Kaffeehaus, hochelegant eingerichtet, in der Hauptstadt, scharfer Espresso, durch den Hauseigentümer sammt reichem Inventar in Pacht zu haben; Kaffeehaus in der Hauptstadt, VI. Bezirk, Tageslohnung 85 fl., ist für 5000 fl. zu verkaufen; **Kocher-Schwaaergeschäft** mit Delikatessen und Käse verbunden, Eigentümer besitzt selbst 12 Jahren, ist für 800 fl. zu verkaufen. Tageslohnung 65 fl. **Spezereigeschäft,** mit Baumweinhandel und Traikt, Jahreskonsum 30.000 fl., ist wegen Todesfall billig zu verkaufen. Nötigstes Kapital 1500 fl. **Kaffeehalle,** mit Billard, am Ring, welche ausschließliche Elite-Publikum besucht, Tageslohnung 36 fl., ist für 700 fl. zu verkaufen. Näheres László Lipót, József-körut 25. 21162

Kaffeehaus zu vermieten in einer größeren Provinzstadt, gutes Tag-u. Nachtgeschäft, sofort zu übergeben. Näheres Agentur Szilassy Nándor, József-körut 18. 21158

Alkalmi kézalatti eladás, bronz-nippel, szobadiszkek, szamozlak, terakottaszobor, oszloppal, perzsaszönyeg, olcsóbb képek. Dembinszky-u. 45. I. 20. 24324

Suche komfortables möblirtes Gassenzimmer, im I. oder II. Stock, mit separirtem Eingang u. Badezimmerbenützung. Aufmerksame Bedienung, sowie peinliche Reinlichkeit erfordert. Offerte nur mit Preisangabe unter „Ständig I.“ an die Exp. erbeten. 24331

Spezereigeschäft, welches seit 30 Jahren besteht, (Exposten, mit Wohnung und einem nachweisbaren jährlichen Konsum von 40.000 fl. wird wegen Zurückziehung um 1200 fl. verkauft. **Traikt-Lokal,** auf einer Hauptstraße, mit Wohnung verbunden, wegen Todesfalls wäre zu übergeben. Näheres durch **Bruck, Muzeum-körut 35.** 24336

Klavier, in prachtvollster Ausführung, kurz, schwarz, ist dringend zu verkaufen. Dohány-u. 69a, II. Stock 10. 24333

Tücht. branchefund. Generalvertreter für Ungarn wird. gef. von deutscher Fabr. techn. Art., deutscher Werk- und Masch.-Fabr., franz. Del.-Industrie, deutscher Züchlerfabr., Solinger Seifenfabr. u. f. w. Off. „H.“ Budapest, Lázár-utca 13, I. 12. 24340

Eladó gépek. Egy Oas Shuttleworth, egy Oas Ruston, egy Sas Robey Lokomobil, egy és kétjártatú malom szijhajtásra, 36 és 42" kövekkel, két 21es, két 22es, egy 7es, egy 17es Ganz-hengerszék, egy Röck olajsajtó, két pogácsára, két pergelő, két zúzó, egy hajoló, két szalmakazaló, egy tengergiraráló, gőz- és jár-gányra, 2¹/₂, 3, 4 és 6 szekrényel és lokomobilok igen jutányosan azonnal, több más gazdasági és malomgépekkel szállítatok. Megtekinthetők Kornstein Ignácznál, S.-A.-Ujhely. 24341

Ein hübsches, junges Mädchen wird für ein eritklassiges Vergnügungs-Etablissement zum Blumenverkauf aufgenommen. Näh. Király-utca 102, I. St. 8. Von 1-4 Uhr Nachm. 21163

Spezerei-Kommiss, tüchtiger Detaillist, im Alter von 18-20 Jahren, der der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache perfekt mächtig ist, wird per sofort acceptirt. Offerte mit Gehaltsansprüche sind an Heinrich Kohn, Ujbánya, zu richten. 24313

Ung. u. deutsche Erzieherinnen, tücht. in Sprachen und Musik, prakt. Kinderg., Bonnen jeder Art placirt gewissenshaft. das 44 J. bestehende Institut Kéri, Király-utca 73. Bpest. 24328

Interessante, vornehme, total zurückgezogen lebende Dame sucht erfreuliche Korrespondenz mit alleinlebender, womöglich am Lande domicilirter Persönlichkeit. Freundliches Beginnen unter „Siebe Winterabende“ an die Exp. 24330

Tej- és csemege-üzlet, jó forgalmu, eladó. Nagymező-utca 58. 21154

Zu schulspflichtigen Kindern wird Lehrerin mit ganzer Verpflegung aufgenommen. Reflektanten werden von 3-5 Uhr empfangen. Gehaltsansprüche werden persönlich besprochen. Váci-körut 74, II. Stock 20. 21180

Möbel und 50 Stück Perferteppiche in Partie, sowie einzeln um jeden Preis zu verkaufen. Fabrikengasse 2 I. Stock, Ede Königs-gasse. 21177

Társnót keresek, ki 3000 forinttal hozzájárul egy régóta fennálló, jó vedőkörrel és jövedelemmel bíró női divat üzlet átvételéhez. Ajánlatok teljes czimmel „Biztos jövő“ jelige alatt Tencer Gyula hirdetési irodájába, Szervita-tér 8 kéretnek. 24343

Zufassant mit 1000 Kronen Kaution zum sofortigen Eintritt gesucht. Adr. in der Annoncen-Exp. Schwarz József, Marozfnergasse 4. 24342

Üllői-ut 9. szám alatt egy istálló 3 lóra, kocsiszin, kocsislakás kis udvarral azonnal kiadó. 24335

Kaufe Versammts-Zettel, altes Gold, Silber, Uhren, Brillant- u. Diamantwaaren zu den höchsten Preisen. **Friedl, Uhrmacher u. Juwelier, Kerepeserstraße 2.** 24231

Darlehen. Gegen Sicherstellung einer Lebens-Versicherungs-Polizze auf 6000 Kronen sucht ein Geschäftsmann 2000 Kronen aufzunehmen. Außerdem auch andere Giro. Anträge unter „B. 334“ an die Exp. 24334

Szabóné ajánlkozik napi három koronáért. Baross-utca 6, ajtó 3. 24347

Gőzmotor, 12-15 HP. kitűnő állapotban, üzemenyobbítás végett teljes garancia mellett olcsón kapható. Üzemen látható VI., Bulcsu-utca 7. 24338

Als Geschäftsbdiener oder sonstige Beschäftigung suche Posten, spreche mehrere Sprachen, bin fleißig und anständig. Rudolf Weist, Kisfuvaros-utca 9, II. 31. 24314

Veszek Budapest és vidéken uraságtól levetett ruhákat legmagasabb árért. Meghívásra helyben jövök. Krausz, Budapest, IX., Páva-utca 30/a. 21178

Jah möchte meine bildschöne Tochter, 19 Jahre alt, Fr., an einen Herrn, Handelsakademie absolvirten Kaufmann oder Beamten in fester Stelle, verheiratheten. Mitgift R. 6000. Briefe unter „Nicht anonym 013“ an die Exp. zu richten. 21013

Gutsverwalter mit 30jähriger Praxis, selbstständig auf 3500 Kat.-Joch thätig, in allen Zweigen der Landwirtschaft versiert, in fester Stellung, sucht, gestützt auf seine Referenzen, ähnlichen Vertrauensposten per April, eventuell früher. Sprachkundig ungarisch, deutsch, serbisch und rumänisch. Gest. Anträge unter „Tüchtig 041“ an die Exp. 21041

Modernste Ideal-Neuheiten!

Antifentischer **Ideal-Bayrum** u. **Ideal-Petrol** (mit nebiger Schutzmarke) steht hygienisch an erster Stelle der modernen Wissenschaft und sind die radikalsten Mittel gegen Haarschwund und Schuppen-Bildung, diese 2 Feinde des Haarwuchses. Preis je 2 Kronen.

Crème-Ideal hyg. und **Puder-Ideal** übertreffen an Güte sämtliche Schönheitsmittel und sind garantiert unschädlich. Preis per Stück 2-2 Kronen.

Ideal-Parfüm und **Ideal-Violette** sind die elegantesten u. modernsten Odeurs. Preis per Stück 4 Kronen.

Erhältlich bei **Stefan Dankovszky** Parfumeur, Budapest, V., József-tér 8.

Kalap-Király (Klotild-palota) **ismét megnyilt!**

NERVENSCHWÄCHE
der Männer u. ihre vollkommene Heilung **nur** durch **Dr. Wrun's Peruin-Pulver** **einzig in ihrer Wirkung**
Preis per Schachtel Kr. 3.60.
Haupt-Depot in Budapest: Josef v. Först, Apotheker, Königs-gasse. 41557

Zahn- und Kopfschmerzen

heilt in einigen Minuten der von ärztlichen Autoritäten erprobte und empfohlene **Widder'sche Rheuma-Geist oder Kraft-Fluid**, wirkt schnell und sicher gegen Rheumatismus, Nervenschmerzen, Gicht, Fieber u. f. w. - Preis einer Flasche 1 Kr., stärkere Qualität 2 Kr. 40 Heller. Erhältlich und zu beziehen beim Verfertiger:

WIDDER GYULA, Apotheker, S.-A.-Ujhely 146. Hauptdepot in Budapest bei Apotheker Josef Först Király-u. 12 u. Andrássy-ut 26 u. in der Rádor-Apothete. Erhältl. in allen übrigen Apoth., auch in d. Provinz.

Keine Dame versäume **es** sich meine Weihnachtsgastion-Kollektion gratis u. franco zukommen zu lassen. Dieselbe enthält eine Riesenauswahl von modernen Wollstoffen, Wajchstoffen und Barchenten. Preise unter dem Erzeugungspreis. Jede Kunde erhält gratis einen Kalender für 1905.

Erstes u. grösstes Versandthaus **Josef Breitenfeld** **Chrudim (Böhmen).**

3 Worte... „Gummi“, Reisner, Harisbazar.
Schummittel, garantiert verlässlich, dieser berühmten Budapester Firma von 1 bis 10 Gulden per Duzent distret. 39729

Capitol
Einziges nach wissenschaftl. Grund-**Haarwasser** nach Angaben hergestelltes Haarwasser ben d. Herrn Sanitätsrathes Dr. med. Elkhoff, Elberfeld, g. Str. d. Regen. Sinesium geg. Schuppenbildung, das dadurch verurs. Jucken d. Kopfhaut u. Ausf. d. Haare. Gr. Fl. 8. 4, fl. Fl. 8. 2.70. Kleinerer f. u. f. Postleferant. Rabrikant: **Ferd. Mühlhans, Köln a. Rh.** Filiale: Wien, IV., Heumühlgasse Nr. 3. Zu haben in Apoth., Droguerien u. Parfümerien.

Auf Grundlage seiner **vielfährigen reichen Erfahrungen** und ausgebreiteten **Spitalspraxis** (auf der Abtheilung für **Garn- und Geschlechtskrankheiten**) wird dieser Spezialist aufs beste empfohlen.

Med. univ. Dr. FABINYI
Spezialist für Geschlechtskrankheiten emeritirter Spitalsarzt, betitelt in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufshörung **geheime Krankheiten** u. zw.: Sarnröhrenentzündung, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis und Nervenleiden in Folge von Jugendünden. Ueberraschend ist der Erfolg bei **Impotenz** (Manneschwäche), auch bei älteren Personen. In Folge des sicheren Resultates kann das Honorar auch nachträglich beglichen werden. Briefe werden distret beantwortet. - Medicamente besorgt. Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.
Budapest, Erzsébet-körut 12 Selbst. Eingang bei der Treppe. Separate Wartesäle.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anträgen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

Gebrauchte u. neue Feuerhebe- und einbruchssichere Kassen offerirt billigst...

Mit 10,000 Kronen vorläufig möchte ich mich persönlich an einem soliden Geschäft in Budapest betheiligen...

Schöne deine Frau! Das für jede Familie wichtigste illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen...

Acetylen-Licht ist die schönste, eleganteste, billigste Beleuchtung für Gasthäuser, Gasthöfe...

Motore für Benzin, Gas- u. Wassergeneratoren n. Benzinlokomobile in jeder Stärke...

Maschinen-Verkauf. 42° Clapton'scher Drehschiffen 3 1/2 HP...

Bronze-Lieferer anerkannt solides Fabrikat äußerste Fabrikpreise...

Rechtanwaltskanzlei zucht keres állami tiszt, viselő, perfekt könyvelő...

Klaviere, Pianinos, Harmonium, vorzügliche ausländische Fabrikate...

Das praktische Weihnachtsgeschenk. Seffel, Gartenstühle, Hochstühle...

Részvénytársaság Budapesti irodája részére keres azonnali belépésre...

Weihnachtsoccasion begonnen im Restenwarenhause Karisring Nr. 9...

Mindennemű élelmiszert legjobban értékesít Berényi Mátyás élelmiszerbizományos...

Möbel auf Materie Schlaf- u. Speisestimmereinrichtungen, auch einzelne Stücke...

Damen können unter größter Verschwiegenheit erfinden in der Wohnung einer intelligenten...

Kalbfleisch. Ich versende jeden Tag frisch geschlachtetes prima hinteres Kalbfleisch...

40 Kronen an einem Tage verdienen Herren jeden Standes durch den Verkauf unserer neuen...

Glas- od. Silberfasern fische sammt Porzellan- oder Glasbehälter zu kaufen...

Deutsches Fräulein, das in leichteren häuslichen Arbeiten mithelfen hat, wird zu vier schülberühenden Kindern aufgenommen...

Englischen Unterricht ertheilt gebürtiger Engländer; Grammatik, Korrespondenz und Konversation...

Zu den Feiertagen kaufen Sie Russisch-Thee, Thee-Käse, Punsch-Essenzen...

Schniger Mor, Budapest, VI., Váci-utca 9.

Haus, II. Bezirk, Donatigasse 24, circa 300 □ Klafter, Doppel-ackergrund...

The Berlitz School Sprachenschule Erzsébet-körut 15.

Bureau-Beamtin spricht und korrespondirt deutsch, ungarisch, italienisch, französisch, serbisch, rumänisch...

Ein gutgehendes Flaschenweingeschäft ist unter günstigen Konditionen sofort zu übergeben...

Gyora. és teherárak hához szállítása. A magyar királyi Államvasutak a vasúti üzletszabályzat 68. §-a alapján...

Zimmer, elegant eingerichtet, mit Badebenützung, separirter Eingang, für intelligenten Herrn sofort zu vermieten...

Eine Polsterfleinerungs-Anlage, besteht aus 8 HP Gasmotor Langen & Wolf mit Garantie...

A dömsöd-dabi izr. hitközség előjárásától. Pályázat. A dömsöd-dabi izraelita hitközségnek (Pest-m.) üresedésben, levő 624 K. azaz Hatszázhuszonnégy korona évi fizetéssel...

A dömsöd-dabi izraelita hitközségnek (Pest-m.) üresedésben, levő 624 K. azaz Hatszázhuszonnégy korona évi fizetéssel...

Storke. Hefest billigt und bestens die anerkannt leistungsfähige Rostfabrik Robicek Adolf, Budapest, Nefelejta-u. 15. Preisblatt und Muster gratis.

Damen besseren Standes von hier u. auswärtig finden Hilfe zur Geburt in der Wohnung einer intelligent. dipl. Hebammen mit großer Praxis...

Kaffeehaus, auf der Dnser Hauptstraße Nr. 14, umseit der Kettenbrücke, mit 2 Gastlokalen, gutes, altes Gebräu, ohne Konkurrenz, ist anderer Unternehmung halber zu vergeben...

Fényképészeged, 10 évig volt elsőrangú üzletben, alkalmazást keres. Leveleket „Retosor 165“ jellegével a kiadóba.

Möbel, nur gute Qualität, Schlafzimmer, Speise-, Salon- u. Herrenzimmer-Einrichtungen auch einzeln stehend billig...

Spezial-Bureau Moriz Fischer, Magán nyomozó intézet Budapest, V., Vadasz-utca 26. Vornehmste Firma, befohrt Recherchen, Beobachtungen in allen vertraulichen Angelegenheiten...

Lipótvárosi maradékok-áruhaza Erzsébet-tér 4. Legujabb órái és téli gyapjuszövegek, selyem-, damaszt-, szőnyegek olcsón kaphatók.

Ueberzieher von Kr. 6 an Ulster. Winterrode. Jaquetts. Franz Josephs-Brod. Pofen. Silet. bei Jakob Rothberger, Kristóf-tér 2.

Fuchs Adolf, Sas-utca 12, offerirt gegen Nachnahme per 100 Kilogr.: Russischen Blaumohn R. 49, rumänische Misse R. 35, Bosnische Pflanzen R. 20.

Chrbur-Klaviere sind unftreilig die ehrbarsten Fabrikate, indem diese Prachtinstrumente allen anderen erstklassigen Klavieren stets vorgezogen werden müssen...

Subagent. Junger Mann, welcher sich ständig dem Agenturgefchäft widmen will, wird gegen Fixum und Provision aufgenommen, selber muß schöne deutsche Schrift haben...

Tüchtiger Konmiss der Mode-Konfektion u. Aufputzarbeit, Auslag-Arrangeur, der drei Landesprachen mächtig, wird sofort acceptirt...

Grás-segéd, önálló kismunkás, folyó hó 15-ére nyerhet alkalmazást. Czim: Engel Lipót ékszerésznel, Munkácsán.

Földszintes ház a IX. kerületben, ipari célokra, különösen hentes ipar részére alkalmas, szép lakással, tágas műhely, pincoze, padlás és istálló helyiségekkel...

Konmiss, intelligenter junger ambittiofer Mann aus der Spejerei-Branche, der ungarische Korrespondenz führt und in der Buchhaltung bewandert...

Englische Lady distinguished perfect teacher gives lessons. Gyár-utca 5, II. em. 22, close to Andrassy-ut.

Kaffee- und Gasthaus-einrichtungen, Billards, Seffel, Chinastühle und Alpacca-waren, in neuem u. gebrauchtem Zustande...

Singer-és karikahajós varrógépek a legjobb újításokkal, 6 évi jótállással, részletre is leszállított áron kaphatók...

Zu vermieten Kaffeehaus, kleines Hotel, sammt Gasthaus in einer kleinen Provinzstadt...

BILLIGSTE EINKAUFSQUELLE für WEIHNACHTSGESCHENKE.

Sämtliche Neuheiten von In- und Ausländer

Kinder-Spielwaaren

von den billigsten bis zu den feinsten Artikeln sind angelangt und zu haben in den grössten Kinderspielwaaren-Fabriksniederlagen des

SIGMUND LIEBNER,

BUDAPEST, V., Kronengasse Nr. 12-14.

Filiale: Dorotheagasse Nr. 13, Ecke Badgasse.

Hauptniederlage der Anter-Steinbau- und Eisenbrückenbaukasten, Mosaik-, Gebuld- und Gesellschaftsspiele, sowie Fröbel-Arbeiten in Hunderten Sorten.

Sämtliche Sorten in echten französischen Bébés bedeutend billiger.

Weihnachtsaufträge werden den ausdauerndsten ausgeführt. Puppenreparaturen billigst. Illustrirter Preiscourant gratis u. franko.




Abhilfe gegen die allgemein herrschende, so sehr drückende Theuerung ist zu finden

Herz Mór

unter **21 Franz Deák-gasse** bei der allgemein seit jeher abgekanteten Thema welche entgegen der fortwährenden Steigerung sämtliche Baumwoll- und Leinwandwaaren die Preise bei allen Gattungen Waaren so tief herabgesetzt hat, wie es wirklich dem hochgeehrten Publikum passend sein kann. Hier seien angeführt nur einige Stapelartikel von den vielen en masse gegen fortwährende Käufe zusammengekauften Waaren welche insbesondere im Weihnachts-Monat alle Familien gewiss sehr interessieren wird.

12 fr.	per Met. die allerhöchsten Des Tennis - Flanelle, breite, gute Waare.	24 fr.	Voll de lain, sämtliche existirenden Mode-Deffins.
16 fr.	die reizendsten, neuen Deffins Barchend	fl. 1.50	1.80, 2.50, 3.-, 3.50, 4.- u. fl. 5.- per Fenster Spitzenvorhänge, ecrü u. weiß, 2theilig und Storen, die allerneuesten Deffins, auch für Alkov.
20 fr.	Novautés in Mode-Flanelle-Barchend.	85 fr.	3 Knopf lange, probirbare, gute, weiche, sehr behubare echte Karlsbader DAMEN-GLACÉ-HANDSCHUHE.
24 fr.	1904 Modebarchend	fl. 1.10	3 Knopf lange, Damen-Glacé-Handschuhe , echtes ungarisches, sehr berühmtes Fabrikat, von einem Fabrikanten, welcher bekanntlich nur vorzügliches Fabrikat liefert, wird allseits um Vieles theurer verkauft.
28 fr.	intwendig hochgeraute allerletzte Mode-Barchende, exquisite Deffins f. Schlafrode.	87 fr.	Hirschleder 3 Knopf Damenhandschuhe , alle Modifarben, weiches, behub. Leder.
35 fr.	Superior - Barchende, auch türliche darunter.	60 fr.	Hirschleder 2 Knopf Kinderhandschuhe , auch für ganz kleine Kinder.
40 fr.	ganz hochprima, 80 Cm. echte Mode-Flanelle-Barchende ganz solide Waare.	fl. 1.05	118 Cm. breite, ganz dioko Bordeaux-Kotzen für Wohnzimmer, Kinderzimmer, Tagesszimmer, insbesondere für Lambrequin.
35 fr.	doppelbreite Casane , alle Farben, welcher kein Fabrikanten heute 55 fr. kosten.	fl. 1.15	135 Cm. breite Bordeaux-Kotzen , auch in Oliv, schwarz-rot und schwarz-weiß, Karo, zu haben in beiden Breiten.
98 fr.	Hauchende leichte reine Seiden-Unterröde-Stoffe, alle Farben und schwarze.		
40 fr.	und aufw. Aleiderstoffe		
60 fr.	120 Cm. breite Vattelin , weiß u. schwarz, für Damenjaden und Unterröde, sowie für Herren-Winterrode, seit letzter Zeit sehr beliebt, wird sehr stark gekauft, best. Qual. 70 u. 90 fr.		
9 fr.	Boden-Aufwischtücher , auch für Möbel als Staubtuch, 60/60 Cm. groß, recht dicker, waschbarer, dauerhafter Stoff 60/70 11 fr., 70/70 14 fr. p. St.		

ALT VATER

Alt vater-Liqueur-Fabrik SIEGFRIED GESSLER

K. u. k. Hof-Lieferant

Jägerndorf.

Millennium-Anlage NAGYÖSZ.



Schöne, haltbare Trauben wird nur Derjenige haben, der den Preiskatalog der grössten ungarischen Rebenkultur, welche m. staatlicher Unterstützung u. unter staatlicher Aufsicht gegründet wurde, gratis verlangt.

MIGNON



regulirbarer patentirte. Sicherheits-Spiritus-Kocher soll in einem Hause fehlen Preis nur 3 Kronen.

OSKAR RÉVAI, Heizapparate- und Metallwaaren-Fabriks-Actien-Gesellschaft Budapest, VI., Váci-körút 6

Galamb János

Budapest, V., Deák Ferencz-u. 10, november 10-étől, december 25-éig

Karácsonyra nagy vásárt rendez.

Minőségben kifogástalan nagymennyiségű ruhaszövetek, barchetek, nyárimosókalmék kerülnek eladásra meglepően

olcsó árak mellett.

A cég kirakataiban, a minőség jósága az árak rendkívül olcsóságával naponként összehasonlíthatók. Ugyiszintén minden vételköttelezettség nélkül az üzletben megtekinthetők. Vidékre minták készséggel küldetnek.

Téli kendőkben nagy választék.

Burbery

(Original english, wasserdicht.)

Hüfter Kr. 36.-
 Slipon Kr. 50.-
 Jagd-Kostüme Kr. 36.-

Alleinige Vertretung u. Verkauf bei Jakob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Budapest, IV., Váci-utca 6.

UM SCHLANK zu werden unter reichhaltiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der "Pillules Apollo", deren wirkendes Prinzip das (aus Pflanzen gewonnene) "Vesiculosine" ist. Diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pillen machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen.

Ausser der Heilung von übermässigem Embonpoint regularisiren die "Pillules Apollo" die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder.

Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die "Pillules Apollo" sind selbst den delikatesten Naturen heiderlei Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden.

Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig fortbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).

Flaschen mit Notiz: Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme Kronen 6.75 J. RATIE, Apoth., 5, Rue Verdun, Paris, IX. — Allein-Depot für Oesterreich-Ungarn in Budapest, J. v. Tóváros, Apth., Königs-gasse, 12. — Man verlange auf den Schachteln den Stempel der "Union des Fabricants".

Dr. Füredi

g. Spitals-Chefarzt, Militär-, Komitats- und Bez.-Kassen-Chefarzt, Ritter des Medicinischen Ordens etc., vortheilhaftest bekannter Spezialist für

Geheime Krankheiten

Impotenz, alle Geschlechts- und Frauenkrankheiten. Ordinirt von 9 bis 4 und Abends von 7-8 Uhr.

Budapest, Waitznergasse 12.

Bei chemischer und mikroskopischer Untersuchung, auch brieflich sicherer Heilerfolg. Für Beamte und Officiere ermäßigtes Honorar.

VOLLKOMMEN ERPROBTE

tadellos funktionirende Yost-Schreibmaschinen Nr. IV (vorletztes Modell), in benütztem Zustande, offeriren wir zum Preise von 300 Kronen. Auch Ratenzahlungen gestattet. Volle Garantie. Unser neues Modell Nr. X kostet 600 Kronen. 5% Kassaskonto. Die Yost ist keine Farbbandmaschine, demzufolge die Sauberkeit der Schrift noch immer durch keine andere Maschine erreicht worden ist. Beide Maschinen stellen wir wo immer im Lande ohne Kaufzwang vor.

Näheres: Yost Schreibmaschinen-Aktiengesellschaft, Budapest, VII., Elisabethring 9-11, Newyork-Palais. M. Káldor, Direktor.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 10. Dezember 1904.

Beilage des „Neues Bester Journal“

Seite 17

Nemzeti Színház.

Evi bérlet 204.
György úr.
Vígjáték 1 felvonásban. Irta: Szöllösy Zsigmond.
Horváth, ügyvéd Császár
Mada, felesége Alszegehi I.
György, jogász Rózsahegyí
Anna Demjén

Előszór:
Tartuffe.
Vígjáték 5 felvonásban. Irta: Molière.

Horváth	Helveg
Mada	Alszegehi
György	Gál
Anna	Horváth
	Ligetli J.
	Dozso
	Mihályfi
	Ivánfi
	Nagy I.
	Horváth J.
	Demjén
	Mészáros

Kezdeté fél 8 órákor.

Magy. kir. Operaház

Evi bérlet 141. Havi bérlet 7.
Az afrikai nő.

Operetta 5 felvonásban. Zenéjét szerzte: Meyerbeer. Szövegét írta: Scriba.
Sella Vasquezna
Jus Blätterbauer
Vasko de Gama Prevost
Don Alvar Kics
Neluco Beck
Don Pedro Kornai
Don Diego Ney B.
Főszereplő Szendrői
Nagybrabmín Ney D.
Anna Palóczyné
Ajánló Szemere
Egy matrióz Juhász
Egy indus Güntzel

Kezdeté 7 órákor.

Népszínház.

Hoffmann meséi.
Regényes operetta 4 felvonásban. Zenéjét szerzte. Jacques Offenbach.
Hoffmann, mesélő Toronyi
Lindorf Raskó
Cepellus }
Miracle }
Spasznau }
Csepel }
Stella }
Gympia }
Annela }
Mikla }
Lilber }
Carmilla }
Ferenc }
Kovács M.

Kezdeté 7 órákor.

Reperitoire des Nationaltheaters. Sonntag, 11. Dezember Nachm. „Hollyafaló“, Abends „Cyrano de Bergerac“. (Ab. susp.)
Reperitoire der kön. ung. Oper. Sonntag, 11. Dez., „A lonjumeau postakocsis“. (Ab. susp.)
Reperitoire des Lustspieltheaters. Sonntag, 11. Dezember, Nachm. „Doké let“, Abends „Fanyar gyümölcs“.
Reperitoire des Volkstheaters. Sonntag, 11. Dezember, Nachm. „A proféta álma“, Abends „Szokimondó asszony“.
Reperitoire des Königstheater. Sonntag, 11. Dezember, Nachm. „Az új honpolgár“, Abends „János vitéz“.

KAFFEEHAUS-UEBERNAHME.

Bechte mich dem hochachtung Publikum, Gönnern und guten Freunden anzuzeigen, daß ich das
Café Sztanoj, VI., Teréz-körut 19,
welches an mich gebracht habe und selbes vom heutigen Tage angefangen als
CAFÉ KALLÓS,
unter meiner persönlichen Leitung weiterführen werde.
Indem ich um zahlenden Zuspruch bitte, versichere ich das p. t. Publikum, das ich Alles anstreben werde, um dasselbe vollkommen zu befriedigen.
Kallós (Keiner) Márkus.

Az OCCASIO-árak eladása megkezdődött.
Kollarits Józ. és Fiai,
Budapest, Váci-utca 32. sz.

H. Prohászka's
amerikan. Zahnateller, Budapest,
Király-utca 15.
Zähne
von 3 Kronen in feiner Ausführung ohne die Wurzeln zu entfernen. — 10jährige Garantie. — Zahnreinigung zu 40 fl. und aufwärts. Umarbeitungen und Reparaturen in einigen Stunden.
Kais. und königl. privilegierte zahnärztliche Zahn- u. Gebisse ohne Wurzelentfernung auf abgetrocknete Zahnwurzel in eigener Ausführung. — Mein Institut ist auch an Sonnt. u. Feiertagen von 9-12 u. 2-5 geöffnet. Fremde werden in einigen Stunden abfertig.

Vigszínház.

Fanyar gyümölcs.
Vígjáték 8 felvonásban. Irta: Bracco Róbert. Fordította: Heltai Jenő.
Elena Varsányi I.
Ernesto Ricchetti Hegedüs
Gustave Franchesi Fenyvesi
Nino Lovigiani Tanay
Violetta Komlóssy
Pietro Bárdi
Carlo Kassay
Szobaleány Jancsó J.

Kezdeté fél 8 órákor.

Magyar Színház.

Huszárvér.
Operetta 2 felvonásban, előjátékkal. Stein és Landesberg szövege nyomán fordították Ruttkai György és Mérei Adolf. Zenéjét szerzte Mader Rezső.
Az előjáték szereplői:
Baranyi B. Szabó
Korlát Hektor Sziklai
Rasófszky Gineh
Csákány Csige
Placsek Venczel Tollagi
Kacér Olga Ráskai E.
Jancsi Iványi

Az I. és II. felvonás szereplői (Tízennyolcz évvel később):
Korlát Hektor Sziklai
Edit neje Sziklainé
Kálmán, fiuk Rubos
Baranyi B. Szabó
Rasófszky Gineh
Csákány Csige
Stella Kornai B.
Kitty Anday B.
Flacszy Heltai
Palacsinta Tollagi
Borbála, neje Iványiné
Jancsi Iványi
Anna, szobalány Szentgyörgyi

Kezdeté fél 8 órákor.

Király Színház.

János vitéz.
Dalljáték 3 felvonásban. Irta: Bakonyi Károly.
Kukoricza Jancsi Fedák S.
Iluska Medgyaszay
A gonosz mostoha Csafay
Straszamester Vécsey
Bagó, trombitás Papp
A falu esőze Csizsér
A francia király Németh
Francia királyk. Bánó I.

Kezdeté fél 8 órákor.

Uránia Színház.

A párisi asszony.
Kezdeté fél 8 órákor.

FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18.
Direktion: LEITNER & KELETI.
Oberregisseur: GÉZA STEINHARDT.
Beginn der Vorstellung um 9 Uhr.
Heute!! Novität!! Heute!!
„Eine verhängnisvolle Hochzeitsnacht“
Poesie von Louis Taufstein.

PERSONEN:
Edolf Waffenthal, Weinbändler aus der Provinz Edmund Werner
Emalie, seine Frau Josefine Weisz
Lola, belber Tochter Frau Géza Steinhardt
Robi Weiner, Lola's Gatte Géza Steinhardt
Martha Delorge, Amstuetzerin Lili de Vera
Wipi, deren Wirtschafterin Gizella Schindler
Nesi, Dienstmädchen Emma Komlóssi
Ein junger Herr Josef Várdai
Eine junge Dame Berta Türk
Jatohl, Portier Mor Pfeifer
Ein Postbote Karl Singer
Ein Dienstmann Josef Popper

Spielt in der Wohnung Martha Delorge's.
Vorher 10 Uhr:

„A gőzmosóintézet“

Eredeti énekes bohózat. Irta: VASALÓ. Zenéjét szerzte: Schindler József, karmester.
Ferner:
Géza Steinhardt mit ganz neuen Coupletts.
Zugestifte: Vormittags von 10-1 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr.
Im prachtvollen Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der beliebten Zigeunerkapelle Mincsh Sajos und Söbuc.

WERTHEIMER Mulató

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán)
Heute und tags. Auftreten der einzig u. allein dastehenden polnisch-jüdischen Operetten-Gesellschaft.
Heute „Kol Nidre“ Heute großes Singpiel v. Schafnath, ausgeführt von der ganzen polnischen Gesellschaft, ganz neu bearbeitet mit vortrefflicher Ausstattung.
Jeden Sonntag Nachmittagsvorstellung.

NEMZETKÖZI MULATÓ

Sensationeller Erfolg des Dezember-Programmes.
NEU! NEU! NEU!
Die verkaufte Braut. Komische Operette von Josef Schindler.
RIZZI MARGIT, Konzertsängerin, BALLA DUSY, Operettenführerin. Auftreten aller engagierten Künstler mit neuem Programm.
Anfang 8 Uhr. Entrée 40 Heller. Logensitz 80 Heller.
Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert einer brillanten Zigeunerkapelle.
Sonnt. u. Feiertag 2 große Vorstellungen, Nachm. 1ab 4 u. Abends 8 Uhr.

JAPAN im MAXIM

Gyár-utca 8.
Japanischer Theesalon.
Original Sieveringer. — Salonkapelle Otto.
Anfang 10 Uhr. Ende Früh.
MIZZI SCHWARZ, Eigentümerin.
Bechte, mich das hochgesch. Publikum, meine Freunde und Gönner zu verüandigen, daß ich das den Ansprüchen des heutigen Zeitgeistes vollkommen eingerichtete und mit allem Komfort versehene

Café „CLUB“

V., Lipót-körut 16
käuflich an mich brachte und dasselbe ab heutigem Tage unter meiner persönlichen Leitung führen werde.
Mein Hauptbestreben wird es auch fernerhin bilden, daß ich mit derselben Zuverlässigkeit und in jeder Hinsicht guten Bedienung, mit welcher ich in dem durch 9 Jahre mein Eigentum gebildeten „Café Corvin“ (VI., Andrássy-straße 11) Anerkennung fand, die Günst meiner geehrten Gäste in vollem Maße mir zu erwerben. Hochachtungsvoll
KATONA GYULA,
Eigentümer des Café „Club“.

CAFÉ KIRÁLY

Eigentümer: BRÜDER GROSSMANN.
— Ecke Király-utca und Erzsébet-körut. —
Täglich **MILITÄR-KONZERT.**
Nachmitt. **Wochen-Programm:**
Sonntag Konzert d. t. u. t. 86. Inf.-Reg.
Montag t. u. t. 23. Inf.-Reg.
Dienstag bes. bes. bes. Inf.-Reg. Nr. 8.
Mittwoch 1. Inf. ung. Honvéd-Kapelle.
Donnerstag t. u. t. 44. Inf.-Reg.
Freitag t. u. t. 69. Inf.-Reg.
Samstag 1. Inf. ung. Honvéd-Kapelle.
Allabendlich Konzert des berühmten Solisten **KOCZE ANTAL** sammt Kapelle.

GRÜN ÉS TÁRSA

TUCHWAARENHAUS.
DETAILABTHEILUNG. DETAILABTHEILUNG.
Budapest, VI. Andrássy-ut 23
(vis-à-vis der kön. ung. Oper).
Grosse Auswahl in orig. engl. Stoffen für
Damenkostüme, Herrenanzüge, Winterröcke.
Spezialitäten in Himalaya-Herren- u. Damenplaid.

- ◆ MÜVESZI ÉS SZOLID KIVITELŰ LAKÁS-, KAVÉHÁZ-, SZALLÓDA- BERENDEZÉSEK ◆
◆ IPARMŰVÉSZETE VÁLLALATA. ◆
- ◆ **MAGYAR MUBUTORGYAR** ◆
◆ RÉSZVÉNYTÁRSASÁG ◆
- ◆ **BÉKÉS-CSABA.** ◆
- ◆ **RAKTÁRAK: NAGYVÁRAD—BAJA.** ◆
- ◆ Tervezői iroda és képviselőt **MENYHÉRT** ◆
◆ **MŰTEREM** Budapest, Kertész-utca 23. sz., I.

Zur Stadt Lyon

Grosse Weihnachts-Occasion.
Beachtenswerth,
daß für diese Zwecke nicht andere Waare angeschafft wurde, sondern daß ich die am Lager befindliche beste Qualität **Kleiderstoffe und Waschestoffe** zu äußerst reduzierten Preisen verkaufe.
Um gefl. Zuspruch bitte!

Frank Lajos

im Lokale der Brüder Baumwald
Budapest, IV., Muzeum-körut 3.

Slivowitz

Spezialitäten!
befindet sich bei Herren
Radó és Társa, Weinhandlung,
Budapest, V., Dorotheagasse Nr. 7.
!! Slivowitz-Dampfbrennerei !!
der kön. landb. Agrarmer Liqueurfabr.-A.-G. Gegr. 1862.

Kalap-Király

wurde heute eröffnet.
IV., Eskü-ut Nr. 6 (Klotild-Palais).

BILLIGSTE EINKAUFSQUELLE für WEIHNACHTSGESCHENKE.

Sämmtliche Neuheiten von In- und Ausländer

Kinder-Spielwaaren

von den billigsten bis zu den feinsten Artikeln sind angelangt und zu haben in den grössten Kinderspielwaaren-Fabriksniederlagen des

SIGMUND LIEBNER,

BUDAPEST, V., Kronengasse Nr. 12-14.

Filiale: Dorotheagasse Nr. 13, Ecke Badgasse.
Hauptniederlage der Anker-Steinbau- und Eisenbrückenbaukasten, Mosaik-, Gebuld- und Gesellschaftsspiele, sowie Fröbel-Arbeiten in Hunderten Sorten.

Sämmtliche Sorten in echten französischen Bébés bedeutend billiger.

Weihnachtsaufträge werden den Kunden sorgfältigste ausgeführt. Puppenreparaturen billigst. Ilustrirter Preiscurant gratis u. franko.




Abhilfe gegen die allgemein herrschende, so sehr drückende Theuerung ist zu finden

Herz Mór

unter **21 Franz Deakgasse** bei der allgemein seit jeher abekanntem Firma welche entgegen der fortwährenden Steigerung sämtliche Baumwoll- und Leinenwaaren die Preise bei allen Gattungen Waaren so tief herabgesetzt hat, wie es wirklich dem hochgeehrten Publikum passend sein kann. Hier seien angeführt nur einige Stapelartikel von den vielen en masse gegen sofortige Kassa zusammengekauften Waaren welche insbesondere im Weihnachts-Monat alle Familien gewiss sehr interessieren wird.

12 fr.	per Met. die allerhöchsten Des Tennis - Flanelle, breite, gute Waare.	24 fr.	Voll de lain, sämtliche existirenden Mode-Deffins.
16 fr.	die reizendsten, neuen Deffins Barchend	fl. 1.50	1.80, 2.50, 3.-, 3.50, 4.- u. fl. 5.- per Fenster Spitzenvorhänge, ecru u. weiß, 2theilig und Stores, die allerneuesten Deffins, auch für Alkov.
20 fr.	Nouveautés in Mode-Flanelle-Barchend.	85 fr.	3 Knopf lange, probirbare, gute, weiche, sehr dehnbare echte Karlsbader DAMEN-GLACÉ-HANDSCHUHE.
24 fr.	1904 Modebarchend	fl. 1.10	3 Knopf lange, Damen-Glacé-Handschuhe , echtes ungarisches, sehr berühmtes Fabrikat, von einem Fabrikanten, welcher bekanntlich nur vorzügliches Fabrikat liefert, wird allseits um Vieles theurer verkauft.
28 fr.	intwendig hochgeraunte allerletzte Mode-Barchende, exquisite Deffins f. Schlafrode.	87 fr.	Hirschleder 3 Knopf Damenhandschuhe , alle Modifarben, weiches, dehnb. Leder.
35 fr.	Superior - Barchende , auch türkische darunter.	60 fr.	Hirschleder 2 Knopf Kinderhandschuhe , auch für ganz kleine Kinder.
40 fr.	ganz hochprima, 80 Cm. echte Mode - Flanelle-Barchende ganz solide Waare.	fl. 1.05	118 Cm. breite, ganz dicke Bordeaux-Kotzen für Wohnzimmer, Kinderzimmer, Tagezimmer, insbesondere für Lamberquin.
35 fr.	doppelbreite Casane , alle Farben, welcher kein Fabrikanten heute 55 fr. kosten.	fl. 1.15	135 Cm. breite Bordeaux-Kotzen , auch in Oliv, schwarz-roth und schwarz-weiß, Rare, zu haben in beiden Breiten.
98 fr.	Maufschende letzte reine Seiden-Unterröde-Stoffe, alle Farben und schwarze.		
40 fr.	und Aleiderstoffe		
60 fr.	120 Cm. breite Vatteln , weiß u. schwarz, für Damenjaden und Unterröde, sowie für Herren-Winterröde, seit letzter Zeit sehr beliebt, wird sehr stark gekauft, best. Qucl. 70 u. 90 fr.		
9 fr.	Boden-Aufwischtücher , auch für Möbel als Staubtuch, 60/60 Cm. groß, recht wider, waschbarer, dauerhafter Stoff 60/70 11 fr., 70/70 14 fr. p. St.		



Altvater-Liqueur-Fabrik

SIEGFRIED GESSLER
K. u. k. Hof-Lieferant
Jägerndorf.

„Millennium-Anlage“
NAGYÖSZ.



Schöne, haltbare Trauben

wird nur Derjenige haben, der den Preis-Katalog der grössten ungarischen Rebenkultur, welche m. staatlicher Unterstützung u. unter staatlicher Aufsicht gegründet wurde, gratis verlangt.

MIGNON



regulirbarer patentirte.
Sicherheits-Spiritus-Kocher soll in einem Hause fehlen Preis nur 3 Kronen.
OSKAR RÉVAI,
Heizapparate- und Metallwaaren Fabriks-Actien-Gesellschaft
Budapest, VI., Váci-körút 6

Galamb János

Budapest, V., Deák Ferencz-u. 10,
november 10-étől, december 25-éig

Karácsonyra nagy vásárt rendez.

Minőségben kifogástalan nagymennyiségű ruhaszövetek, barchetek, nyárimoskalmék kerülnek eladásra meglepően olcsó árak mellett.

A czég kirakataiban, a minőség jósága az árak rendkívül olcsóságával naponként összehasonlíthatók. Ugyisint minden vételkötelezettség nélkül az üzletben megtekinthetők. Vidékre minták készsággal küldetnek.

Téli kendőkben nagy választék.

Barbery
(Original englisch, wasserdicht.)

Ulfster	Kr. 36.-
Slipon	Kr. 50.-
Fagd-Kostüm	Kr. 36.-

Alleinige Vertretung u. Verkauf bei Jakob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Budapest, IV., Váci-utca 6.

UM SCHLANK zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der „Pillules Apollo“

deren wirkendes Prinzip das (aus Pflanzen gewonnene) „Vesiculosine“ ist. Dieses von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pillen machen schlank, wirken aber nicht nachtheilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen.

Ausser der Heilung von übermässigem Emboipoint regularisiren die „Pillules Apollo“ die Funktionen, verjüngen die Gesichts-Züge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder.

Dies ist das Geheimnis jed. Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will. Die „Pillules Apollo“ sind selbst den delikatesten Naturen heiderrlei Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden.

Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig fortdauern. — (Gesetzlich geschützte Marke).

Franco mit Nachz. - Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme Kronen 6.75. RATIÉ, Apoth., 5, Post-Verdean Paris, IX. — Allein-Depot für Osterr.-Ungarn in Budapest, J. v. TOKOS, Apth., Eötvös-gasse, 12. — Man verlange auf den Schachteln den Stempel der „Union des Fabricants“.

VOLLKOMMEN ERPROBTE

tadellos funktionirende Yost-Schreibmaschinen Nr. IV (vorletztes Modell), in benütztem Zustande, offeriren wir zum Preise von 300 Kronen. Auch Ratenzahlungen gestattet. Volle Garantie. Unser neues Modell Nr. X kostet 600 Kronen. 5% Kassaskonto. Die Yost ist keine Farbbandmaschine, demzufolge die Sauberkeit der Schrift noch immer durch keine andere Maschine erreicht worden ist. Beide Maschinen stellen wir wo immer im Lande ohne Kaufzwang vor.

Näheres: Yost Schreibmaschinen-Aktiengesellschaft, Budapest, VII., Elisabethring 9-11, Newyork-Palais. M. Káldor, Direktor.

Neues vom Kaiser der Sahara.

Paris, 4. Dezember. Nach längerer Ruhepause figurirt der berühmte „Kaiser der Sahara“, alias Jacques Lebaudy, der sich jetzt in Italien herumtreibt, wieder in den Spalten der hiesigen Presse. Der Leser wird sich entsinnen, daß der „Kaiser“ im vergangenen Jahre fünf französische Matrosen an der Küstentüste zurückgelassen hatte, die dann von Beduinenstämmen ausgeplündert und gefangen genommen worden waren. Da Lebaudy nichts für die armen Teufel that, so mußte die französische Regierung wohl oder übel für ihre Schutzbefohlenen eintreten und ein Kriegsschiff, den „Galilee“, nach der marokkanischen Südküste entsenden, worauf die Beduinen ihre Gesangenen freiließen. Dann aber folgten die Klagen der Matrosen, folgte auch das Einschreiten des französischen Staatsanwalts gegen Lebaudy, der sich seither wohlweislich gehütet hat, französischen Boden zu betreten. Die betreffenden Kriminal- und Zivilprozesse schleppten sich mühselig hin, und endlich waren die Sachen so weit gediehen, daß man den „Generalgouverneur“ vernehmen konnte. Dieser aber erhielt just an dem Tage, da er dem Hofe des Gerichtes folgen wollte, ein Telegramm des „Kaisers“, worin er aufgefordert wurde, sich unverzüglich nach London zu begeben. Dort war unterdessen auch Herr Lebaudy eingetroffen, umgeben von seinem aus zwei Mann bestehenden „Hofstaate“. Diese zwei Mann hießen „Oberst“ Graves und „Oberst“ Gourad, der ersigeannte entstammte englischen Diensten, der andere angeblich amerikanischer. Zur Zeit aber übten sie weit friedlichere Professionen als Vertreter von Elektrizitätswerken und Kolonialwarenfirma aus. „Oberst“ Gourad setzte seinem neuen Gebieter auseinander, daß es nun an der Zeit sei, ein sahariisches Heer auf die Beine zu bringen, um allen „Eventualitäten“ gemachsen zu sein. Der Gedanke gefiel dem Herrscher, und so beauftragte er denn den Obersten, zwei Bataillone zu hundert Mann aufzustellen. Bis auf hundertundvier Mann hat es der Genannte gebracht, und diese Thatsache verfestete den „Kaiser“ in solches Entzücken, daß er mit dem Champagner nicht sparte. — Doch noch anderweitig machte sich „Oberst“ Gourad „nützlich“. Er legte sich selbst ein Adelswappen zu, natürlich erst, nachdem er zur Führung desselben die „allerhöchste Erlaubnis“ eingeholt hatte, und er komponirte den seither berühmt gewordenen „Saharamarsch“, der dem „Kaiser“ eines Abends im Londoner Savoy-Hotel von der Hotellkapelle unvermuthetermaßen vorgespielt wurde und bei Sr. Majestät einen neuen Ausbruch von Glückseligkeit hervorrief.

Oberst Graves, der andere „Hofmarschall“ des Herrschers, führte unterdessen einen Franzosen Namens Lemurier bei Lebaudy ein, der seinerseits versicherte, er sei mit dem „ehemaligen Sekretär des Sultans von Marokko“ sehr vertraut. Dieser Sekretär aber könne dem „Kaiser“ von unschätzbarem Nutzen sein durch Umbauung freundschaftlicher Beziehungen zwischen dem Scherifianischen und dem Saharareiche. Das leuchtete dem „Kaiser“, der wahrlich kein Dummkopf ist, denn auch jogleich ein. Er bestellte den „Sekretär des Sultans“ zu sich und erhob ihn, noch ehe er ihn zu Gesicht bekommen hatte, zum „außerordentlichen und bevollmächtigten Gesandten am Scherifianischen Hofe“. Mohamed Schami, so hieß der nunmehrige sahariische Großwürdenträger, kam, aber er verstand fast nichts von der wohlgesetzten Rede, die Sr. Majestät ihm zu halten geruhten, denn er kannte nur wenige Worte vom Englischen. Der „Kaiser“ nahm die Sache darum aber nicht minder ernst. Um den Ankömmling gehörig zu „beeindrucken“, hatte er in allen Ecken und Winkeln von London nach einem „authentischen“ Koran suchen lassen, und auf diesen, der in einem Strohtüte steckte und an einer Schnur, wie ein sogenannter „Fresskober“, um die Schultern gehängt wurde, leistete Herr Lebaudy nun den

furchtbaren Eidswur, daß er von jeher ein gläubiger und begeisterter Mohamedaner gewesen sei. Auch von dem Eidswur dürfte der gute Mohamed Schami nicht viel begriffen haben und vielleicht noch weniger von der Sendung, mit der ihn „Jacques I.“ dann betraute. Er sollte, so ward ihm geheißen, stracks nach Fez, der marokkanischen Hauptstadt, abreisen und mit dem Sultan in Unterhandlung treten. „Jacques I.“ erbot sich, dem Scherif die Kleinigkeit von zehn Millionen Francs als Anleihe zu bewilligen, wohlverstanden, auf sieben Prozent! Als „Garantie“ forderte der Saharakaiser seinerseits die Ueberlassung eines marokkanischen Hafens am Atlantischen Ozean und seine Anerkennung als „Kaiser der Sahara“.

Wenn nun der „außerordentliche und bevollmächtigte Gesandte“ wirklich nach Fez gehen, vom Sultan eine Audienz bewilligt erhalten und die Wünsche seines neuen Gebieters in Erfüllung gehen lassen sollte, so könnte eine schöne Geschichte daraus werden. Denn man hat nicht vergessen, daß Frankreich durch zwei kürzlich abgeschlossene Verträge von Spanien und England das alleinige Recht einer „friedlichen Erschließung“ Marokkos erstanden hat, daß es sich aber andererseits hartnäckig und in ungläublicher Verblendung weigerte, Herrn Lebaudy als Saharabeherrscher anzuerkennen. Wie nun, wenn der ehrgeizige Mann, wie er lezhin geschworen haben soll, aus Rachsucht gegenüber Frankreich seine „Armee“ mobilisirt und mit einigen Tausend sahariischer eingeborener Hilfstruppen Marokko zu Hilfe käme, um Frankreich bei der Besagten „friedlichen“ Erschließung in den Arm zu fallen? Unabsehbare politische und internationale Komplikationen könnten daraus entstehen! — Nun, vorderhand braucht man sich vielleicht noch nicht allzusehr aufzuregen. Mohamed Schami, der „Außerordentliche“ und „Bevollmächtigte“, hat zwar den schönen Jacques Lebaudy'schen Check über eintaufend Pfund Sterling genommen und auf einer Londoner Bank eingelöst, auch sein bisheriges ehrbares Gewerbe eines Hautrers an den Nagel gehängt, seine Einschiffung nach Marokko dagegen noch verschoben. Wenn der Sultan von Marokko nicht dümmer als dumme ist, dann ahmt er das Beispiel seines „ehemaligen Sekretärs“ nach und nimmt die Lebaudy'schen zehn Millionen Francs — mit oder ohne Anerkennung der „kaiserlichen“ Autorität über die Sahara!

Ein Liebesdrama.

Graz, 8. Dezember.

Die Industriehalle in Graz war heute Nachmittags — wie schon gemeldet — kurz vor Beginn des Promenadenkonzerts der Schauplatz eines blutigen Liebesdramas. Ein Herr, Namens Kuschel, der früher Offizier gewesen sein soll, erschoss im Saale Fräulein Leontine Traunwieser, die Tochter eines schon verstorbenen Professors.

Der Saal war dicht gefüllt, selbst im Vorraum standen zahlreiche Besucher. Kurz vor Beginn des Konzerts drängte sich ein ziemlich elegant gekleideter Mann zu den Sesseln im rechten Theil des Saales, zog einen Revolver hervor und gab auf Fräulein Traunwieser, die neben ihrer Mutter saß, zwei Schüsse ab. Mit einem Aufschrei stürzte das Mädchen blutüberströmt zu Boden.

Das hatte sich in wenigen Sekunden abgespielt. Entsetzt ergriß das Publikum. Die Mutter stürzte sich auf den Mörder und fiel bald darauf in Ohnmacht. Kuschel ließ sich ohne Widerstand festnehmen und erklärte, er bedaure, daß er sich nicht selbst erschießen könne. Er habe die That aus Eifersucht verübt. Bei der Wachinspektion rief er dann aus: „Mein Gott, was habe ich gethan!“

Die Aufregung über den Vorfall war eine allgemeine, und es ist deshalb umso unbegreiflicher, daß das Konzert nicht abgesagt wurde.

Kuschel kannte die Familie Traunwieser schon von Brünn her, von wo die Frau nach dem Tod ihres Gatten vor zwei Jahren nach Graz gezogen war. Es heißt, daß Kuschel seine Offizierscharge wegen leichtsinnigen Lebenswandels niederlegen mußte. Er hatte sich schon in Brünn um Fräulein Traunwieser vergeblich beworben. In Graz suchte er sich dem Mädchen wieder zu nähern, verfolgte es mit Liebesanträgen, schrieb fortwährend Briefe und sandte Blumen an sie. Fräulein Traunwieser wollte aber von ihm nichts wissen; deshalb hat er heute die entsetzliche That verübt.

Heute Nachmittags besuchten Frau Traunwieser und ihre Tochter wie an jedem Sonntag das Promenadenkonzert in der Industriehalle. Kuschel war ohne Zweifel mit der bestimmten Absicht des Attentats dorthin gegangen. Kurz nach 3 Uhr Nachmittags hatte man in der nächsten Nähe der Industriehalle einen Schuß gehört, dem aber keine weitere Bedeutung beigelegt wurde. Kuschel war gefeiert worden, wie er auf der rechten Seite des Gartens beim Eingang zur Industriehalle mit einem Revolver hantierte.

Knapp vor Beginn des Konzerts hatte sich Kuschel an das Fräulein Traunwieser herangebracht, welche im Vorraum des großen Saals auf der rechten Seite neben ihrer Mutter Platz genommen hatte. Als Kuschel nahe genug war, zog er rasch einen Revolver aus der Tasche und feuerte zwei Schüsse gegen das Mädchen ab. Der Schächmeister Herr Lehr, der in unmittelbarer Nähe stand, ergriff sofort den Mörder, welcher noch erwiderte: „Lassen Sie mich los, ich will mir auch das Leben nehmen!“

Das Mädchen war sofort von mehreren Herren in den Garderoberraum der Industriehalle getragen und dort auf einen Tisch gebettet worden. Sie wurde von dem Blut, das aus Nase und Mund quoll, gereinigt. Der zufällig anwesende Gerichtsarzt Dr. Hofmann stellte fest, daß der Puls noch zehn Minuten schlug. Dann trat der Tod ein. Das Projektil war in die rechte Schläfe gedrungen und dort stecken geblieben.

Der Mörder ließ sich ohne Widerstand fesseln und sagte dabei: „Am Gottes Willen, was ist mir eingefallen? Ist sie todt?“ Zu den Sicherheitswachleuten, welche die Fesselung vornahmen, bemerkte Kuschel: „Führen Sie mich nur rasch von hier weg.“ Unterdessen waren bereits von der Sicherheitsbehörde Stadtrathsekretär Wirrer und Polizeiarzt Dr. Fribas an Ort und Stelle erschienen, um den Thatbestand aufzunehmen. Der Mörder wurde mittelst Wagens zum Amte gebracht und die Leiche behufs gerichtsarztlicher Obduktion ins Forensische Institut überführt.

Zur Vorgeschichte des blutigen Dramas wird noch gemeldet: Kuschel hatte Leontine Traunwieser vor etwa sieben Jahren auf einem Balle in Brünn kennen gelernt und sich mit ihr verlobt. Die Verlobung wurde jedoch aufgelöst, als er im Jahre 1900 wegen Schulden quittiren mußte. Er war längere Zeit darauf in Paris als Musiklehrer thätig und widmete sich angeblich dem Studium der Literatur. Vor drei Monaten hatte er mit seiner ehemaligen Braut und deren Mutter eine Begegnung in Wien. Er wurde damals aber neuerlich zurückgewiesen. Am 3. d. kam er nach Graz und suchte am 4. d. die Familie Traunwieser in ihrer Wohnung auf, wurde aber nicht empfangen. Da sagte er den Entschluß, seine ehemalige Braut und sich selbst zu tödten. Der Mörder wurde noch im Laufe der Nacht dem Landesgerichte eingeliefert.

Allerlei.

(Mrs. Roosevelt,) die Gemahlin des nordamerikanischen Staatsoberhauptes, die am vergangenen Samstag die 18. Wiederkehr des Tages feiern konnte, an dem sie Theodor Roosevelt als seine zweite Gattin angetraut wurde, gehört trotz ihrer exponirten Stellung zu denjenigen Frauen, über die nur selten etwas in die

27]

Der Erbe von Westenhof.

Roman von Lovett Cameron. — Autor. Bearbeitung.

Als Edna sich verheirathete, erwog sie die Frage, ob sie auch ihrem Gatten die Enttäuschung ihrer Jugend verschweigen solle, lange und ängstlich, und endlich hatte sie sich entschlossen, auch ihm gegenüber zu schweigen. Hätte Arthur sie weniger heiß und innig geliebt, würde sie ihm vielleicht Mittheilung davon gemacht haben, seine große Liebe jedoch hielt sie ab.

Arthur lebte in der Ueberzeugung, daß Edna niemals einen Anderen geliebt als ihn selbst, obwohl er nur zu gut wußte, daß ihre Liebe noch lange nicht an die seinige heranreichte. Er machte ihr oft halb scherzhaft Vorwürfe über ihren Mangel an Liebe und ihre Kälte, doch hielt er Edna einer feurigen Leidenschaft nicht fähig und argwöhnte niemals, daß eine solche heiße, verzehrende Gluth je Edna's Herz versengt haben könnte. Edna wußte, daß ihm die Kenntniß hievon großen Schmerz bereiten würde, und ihre Dankbarkeit für alle seine Liebe und Güte gegen sie war so groß, daß sie sich bemühte, jede Unannehmlichkeit, umso mehr jeden Schmerz von ihm fernzuhalten.

Doch hätte Edna sich anders entschlossen, wenn sie hätte ahnen können, daß für Arthur's Tochter dieselbe schmerzliche Stunde kommen werde, die einst ihr Leben vom höchsten Glücke in ver-

zweiflungsvolle Enttäuschung und jahrelangen Schmerz verwanndelte hatte. Doch Niemand vermag in die Zukunft zu blicken, und jetzt, nach zwei Jahren ihrer Ehe, in welcher das gegenseitige Vertrauen niemals gestört wurde, schien es Edna unmöglich ihren Gatten mit der Erzählung jener alten, trostlosen Geschichte zu überraschen und zu betrüben.

Die Zeit mußte lindend auf Marvel wirken und zu ihrer moralischen Genesung helfen.

— Erweise mir einen Gefallen, Arthur, bat Edna, indem sie ihren Arm in jenen ihres Mannes schlang, überlasse mir Marvel und sei geduldig. Sie ist gegenwärtig nicht im geringsten in Ray verliebt, und wenn man sie jetzt zu einer Heirath mit ihm dränge, würde man sie nur zum Widerstande reizen; doch die Zeit wird kommen, wo sie seine treue Liebe schätze: wird. Ich bin überzeugt, daß Marvel sich leiten läßt, doch sie muß mit milder Hand geleitet werden, und gerade jetzt ist sie erregt und unglücklich. Es wäre eine Thorheit, wenn Ray jetzt sprechen würde.

— Nun, Beide befinden sich in einem der oberen Zimmer, vielleicht hat Ray selbst die Fäden in die Hand genommen.

— Ich hoffe nicht; doch wenn es geschehen, können wir es nicht ändern. Ich bitte Dich, mir zu versprechen, daß Du in dieser Angelegenheit nicht vorgreifen wirst.

Da Arthur Mathurin nicht fähig war, seiner Frau eine Bitte abzuschlagen, ist es selbstverständlich, daß er ihr das erbetene Versprechen willig gab.

— Doch nur, so lange Marvel Dir nicht das Leben erschwert, fügte er hinzu.

— Das befürchte ich nicht. Ich hoffe innig, daß sie sich mit der Zeit mit mir befreunden werde. Marvel thut mir leid, und ich bin sehr besorgt um sie, schloß Edna tief ernst.

Während dieses Gespräches, welches zwischen den beiden Gatten unter den blühenden Rosen geführt worden war, saßen die Beiden, welchen jene Worte geglitten, in einem Zimmer des oberen Stockwerkes, demjenigen, welches Marvel und ihre Großmutter durch so viele Jahre mit einander getheilt hatten und welches nun durch allgemeines, stillschweigendes Einverständnis Marvel zuerkannt wurde.

— Ich will nicht behaupten, daß ich Dich nicht liebe, Marvel, doch ich frage Dich nicht, ob Du mich heirathen willst, sagte Ray.

— Worüber ich sehr froh bin, denn ich würde Deinen Antrag nicht annehmen.

— Da ich Dich nicht befragt habe, ist Deine Bemerkung überflüssig.

— Möglich, doch besser bewahrt als beklagt.

— Ich bin bewahrt, ich danke; doch da ich Dich gerne habe, möchte ich wissen, warum Du so unglücklich bist?

— Gibst Dir der Tod meiner lieben Großmama nicht die genügende Aufklärung hiefür? erwiderte Marvel, während sich ihre schönen Augen mit Thränen füllten.

— Das ist eine Aufklärung, mit der sich Andere zufriedengeben mögen, doch mir genügt sie nicht. Du warst verändert und unglücklich, lange bevor

Öffentlichkeit dringt, und etwas Besseres kann man ja von einer Frau überhaupt nicht sagen. Es ist, nach dem Aussprüche, den ein Nichtamerikaner einst über sie that, leichter zu den Königinnen Europas zu gelangen, als zu den Salons der Gemahlin des Präsidenten der United States Einlaß zu erhalten." Kürzlich hat sie nun Anlaß genommen, sich selbst hierüber zu äußern. Sie erklärte, am schwersten wäre es ihr Anfangs in ihrem neuen Pflichtenkreise geworden, sich daran zu gewöhnen, daß sie Niemand einladen dürfe, ohne „den Präsidenten“ — so spricht sie stets von ihrem Mann — vorher zu befragen. In dieser Hinsicht sei sie unfeiner als jede andere Amerikanerin. Denn der Amerikaner lasse seiner Frau in allen Fragen des häuslichen Lebens völlig freie Hand, ja sei froh, nichts mit ihnen zu thun zu haben. Mrs. Roosevelt ist dabei, obwohl noch eine verhältnismäßig jugendliche Frau, der man es nicht ansieht, daß fünf Kinder sie Mutter nennen, im Gegensatz zu den meisten ihrer Landsmännin keine Freundin lauter, rauschender Geselligkeit, sondern zieht dieser die ruhige Gemüthlichkeit des Familienlebens vor. Sie hat sich schnell in die Rolle gefunden, die sie stets den Blicken und der Aufmerksamkeit des großen Publikums aussetzt, aber es beunruhigt sie, daß auch ihre Kinder unter solchen Bedingungen aufwachsen. Denn sie wünscht sie zu nützlich, bescheidenen und anspruchslosen Menschen zu erziehen, und darum beklagt sie sich, nicht ohne einen gewissen Humor freilich, darüber, daß es immer gleich in den Zeitungen steht, wenn „Ted“, ihr Velteter, in der Kirche eingeschlafen ist oder „Nachie“ ein Bonmigrannen gewonnen hat und Quentin, der jüngste, in seiner Schulkasse lester geworden ist! — Vielleicht hat sie auch deshalb inmitten all des offiziellen Glanzes und Prunkes, die sie umgeben, sich einen so einfachen, häuslichen Sinn gewahrt, weil ein gut Theil dieses Glanzes und Prunkes aus der eigenen Tasche ihres Mannes bezahlt werden muß. Denn das Gehalt des Präsidenten beträgt nicht mehr als 200,000 Mark im Jahre — eine lächerlich geringe Summe, wenn man bedenkt, daß allein die großen Staatsdiener, die er regelmäßig alle sechs Wochen gibt, 24,000 Mark jährlich erfordern. Praktisch wie die Yankee's sind, haben sie ihrem obersten Repräsentanten auch in materieller Hinsicht sehr genau vorgezeichnet, was er thun und lassen darf. So stellt ihm der Staat zum Beispiel wohl Wagen und Pferde, aber er darf sie nur sozusagen als Präsident, nicht als Mensch benutzen, und ist daher gezwungen, sich für seinen Privatgebrauch andere, eigene, zu halten. Auf seinen Reisen wäre er im Grunde auch genöthigt, wie jeder Bürger, sein Billet selbst zu zahlen. Aber die großen Eisenbahngesellschaften wetteifern darin, ihm, wenn er ihre Linien berührt, einen möglichst prächtigen „Präsidentenzug“ zusammenzustellen — wobei sie vielleicht nicht immer von ganz uneigennütigen Absichten geleitet sind.

(Die Anziehungskraft, welche junge, weibliche Kriminalgefangene) auf gewisse Typen des männlichen Geschlechts auszuüben vermögen, wird — so meldet man aus New York — durch Heirathsanträge illustriert, die „Nan“ Patterson, die „Heldin“ des jüngsten New Yorker Sensationsprozesses, täglich erhält. „Nan“ Patterson ist eine junge Christin, die gegenwärtig in den Tombs schmachtet, weil sie, wie bereits gemeldet, beschuldigt wird, ihren Geliebten, den Buchmacher Young, in einer Droschke erschossen zu haben. Unter den Liebeshilfen, die „Nan“ erhielt, verdienen zwei besonders hervorgehoben zu werden. Der eine stammt von einem Farmer in Indiana, der zwei Farmen schildert, die angeblich sein Eigenthum sind, und dann das Bekenntniß ablegt, er habe immer für Schauspielerinnen geschwärmt. Als er das Bild der Angeklagten in einer Wochenchrift erblickte, habe er sich sofort in „Nan“ verliebt, und da er der festen Ansicht sei, daß die „Künstlerin“ fälschlich des Mordes bezichtigt werde, biete er ihr Herz und Hand an. Ein Landwirth aus Iowa, der sich Thompson nennt, bekundet seine Gefühlsduselei ebenfalls durch einen Heirathsantrag. Er ist, wie er schreibt, Besitzer einer großen Farm, die in den beiden verflochtenen Jahren einen großen Ertrag geliefert habe; er könne deshalb „Nan“ ein anständiges Heim bieten und sei fest überzeugt, daß sie sich glücklich fühlen werde. „Ich habe

Ihre Photographie gesehen“, schreibt er, „und finde, daß Sie hübsch und stark sind und eine gute Frau abgeben würden. Handarbeit brauchen Sie bei mir nicht zu verrichten. Vergnügungen gibt es hier allerdings wenig, aber Sie werden genug Geld zum Ausgeben haben. Wahrscheinlich wollen Sie aber den Rest Ihres Lebens in Ruhe verbringen, um die Vergangenheit zu vergeffen, und da würde denn mein Haus am geeignetsten für Sie sein. Glauben Sie nicht, daß ich ein „Grant“ bin. Was ich sage, meine ich aufrichtig: ich bin in Sie verliebt und wünsche, Sie zu heirathen. Einer baldigen Antwort entgegengehend, verbleibe ich Ihr...“ Außerdem erhielt „Nan“ von mehreren Herren viertheilige Kleiderblätter, von denen eines sogar in Gold gefaßt war. Man erzieht daraus, wie leicht man in Amerika eine Berühmtheit werden kann!

(Der ewige Privatdozent.) Das preussische Kultusministerium erzählt eine liebliche Begebenheit durch ein kleines Geschichtchen vom internationalen Gelehrtenkongress in St. Louis, das jetzt die Runde durch die deutschen Zeitungen macht. Von allen in St. Louis veranstalteten Kongressen ist dies der einzige wirklich hervorragende, an dem in der That Korymphe aller Nationen theilnahmen. In den Bemessungen persönlicher Werthschätzung, die die Amerikaner den zum Kongress eingeladenen europäischen Gelehrten zutheil werden ließen, verfuhr sie in einer Weise, die manchmal deutlich zum Ausdruck brachte, wer in der internationalen Gelehrtenrepublik ein angesehener Mann war, obgleich ihm in seiner Heimath hohe Titel und Aemter vorzuziehen blieben. Das führte zuweilen zu kleinen Zwischenfällen, wie in der Szene, die der Gegenstand des Geschichtchens bildet. Auf die beharliche amerikanische Axtrede „Herr Professor“ bemerkt der Angeordnete erwidert, daß er nicht Professor sei. „Was denn?“ fragte erstaunt der Amerikaner. — „Ich bin Privatdozent.“ — „Aber das waren Sie ja schon vor fünfzehn Jahren, als wir bei Ihnen hörten! Wie soll man sich so etwas erklären?“ — „Das“, erwiderte der deutsche Gelehrte mit gutem Humor, „erklärt sich ganz einfach. In meinem Vaterlande sind glücklicherweise Leute wie ich keine Seltenheit, und es gehen von ihnen dreizehn aufs Duzend.“ — „Wir schenken“, sagte der Amerikaner, „in Ihrem Vaterlande macht man aus den Leuten, von denen dreizehn aufs Duzend gehen, Unterrichtsminister.“ Ein Augenblick peinlicher Stille an der Tafelrunde; dann stößt ein ungenirtes Amerikaner seinen Nachbar an und fragt: „Herr Regierungsrath, was sagen Sie dazu?“ — „Ich bin nicht im Kultusministerium“, lautete die achselzuckende vielsagende Antwort des Regierungsraths.

(Alter schützt vor — Eheirung nicht.) Die Londoner Gesellschaft freut sich einer neuen „cause célèbre“. Einer der vornehmsten Pairs der vereinigten Königreiche, der Earl of Stair, hat seine Gemahlin „böswillig verlassen“, und ist von ihr auf Scheidung verklagt worden. Das ist an sich nichts so Ungewöhnliches, wäre der galante Graf nicht ein Greis von 85 Jahren. Er hat während seines langen Lebens verschiedene wichtige öffentliche Aemter bekleidet, so das eines Kanzlers der Universität Glasgow, und war auch Mitglied des Parlaments. Einige englische Blätter finden den Vorfall umso pikanter, als der Earl und die Countess of Stair seit dem Jahre 1846 miteinander vermählt seien, also fast 60 Jahre gebraucht hätten, um ihre gegenseitige Abneigung zu entdecken. Damit sind sie insofern im Irrthum, als diese erste Ehe des Earl 1895 durch den Tod seiner Gemahlin gelöst wurde, die übrigens eine Tochter des letzten Herzogs von Coigny und eine Enkelin jener schönen Aimée von Coigny war, deren interessante Memoiren vor einiger Zeit herausgegeben wurden. Bald nachher schloß der schon hoch in den Siebzigern stehende Lord eine zweite Ehe. Das jugendliche Feuer des liebebedürftigen alten Herrn scheint nun auch diese überdauern zu sollen.

(Die Pariser Jugendpreise.) Die französische Akademie hat alljährlich, ähnlich wie das Nobel-Komitee den Nobel-Preis, sogenannte Jugendpreise zu vertheilen. Die peinliche Aufgabe, die Bekrönten feierlich zu verkünden, fiel in diesem Jahr dem Dichter Paul Ser-

vieu zu. Es wirft ein schlechtes Licht auf das stärkere Geschlecht, daß fast hundert Frauen und nur ein Duzend Männer eines Preises theilhaftig geworden sind. Den höchsten Preis erhielt die Gesellschaft Valentin S a u y, die sich der Blindenfürsorge widmet. Man schätzt die Zahl der Blinden in Frankreich auf etwa 40,000; der Staat unterstützt davon 2000, die genannte Gesellschaft mehr als die doppelte Zahl. Ein Grand prix (3000 Francs) wurde einer Blinden zuerkannt, die in einer Blindenanstalt als Schwebengel maltet und selbst die kargen Freistunden, die ihr der saure Dienst läßt, dazu benützt, besonders Verlassene und Kranke zu unterrichten und aufzuheben. Um sich mit einer taubstummen Blinden zu verständigen, hatte sie eine drahtlose Telegraphie durch Beipfeifen der Hände erfunden. Einen weiteren Grand prix erhielt eine frühere Aufseherin der Salpêtrière, die 1901 in den Ruhestand getreten ist, nachdem sie sechzig Jahre lang Geistesranke und Nervenleidende gepflegt hatte; sie besitzt schon das Kreuz der Ehrenlegion. Ihr Gehalt verwendete sie zum größten Theil dazu, schwächlichen Kranken aus ihrer Tasche die Anstaltskosten zu verbessern, wobei sie listig bestrebt war, den Kranken die Wohlthat zu verheimlichen. Die meisten anderen Preisgekrönten haben die Auszeichnung dadurch verdient, daß sie durch ihrer Hände Arbeit hilflose Verwandte durchgeschleppt haben. Zahlreich sind, wie gewöhnlich, auch Diensthoten bedacht, die, bei einer Familie unter schwierigen Umständen treu ausdauernd, Jugend, Kraft und Gesundheit verloren haben.

(Der Nachlaß der Königin Draga.) Aus London wird gemeldet: Unter großen Jubel und kontinentaler Kuriositätenhändler fand gestern Nachmittag in Christie's Auktionsräumen die Versteigerung der Staatsproben und Juwelen aus dem Nachlaß der ermordeten Königin Draga zu Gunsten ihrer in München wohnhaften Schwestern statt. Doch entsprachen die erzielten Preise den hochgespannten Erwartungen derselben nicht. So mußte beispielsweise das Brautkleid, welches von Sachverständigen auf hundert Pfund geschätzt worden war und für welches der erwähnte Betrag als Minimum verlangt wurde, von der Auktion zurückgezogen werden, weil kein 30 Pfund übersteigendes Angebot gemacht wurde. Die höchsten Preise erzielten das Brillantendiamant, welches Draga bei der Krönung trug (1220 Pfund); ein mit Brillanten und Saphiren besetztes Bracelet, ein Geschenk des Czaren, 480 Pfund; eine Purpurjamtrube 370, der Medjadie-Orden 150 und der persische Sonnen-Orden mit Brillanten 15 Pfund.

(Eine Missionärsfamilie ermordet.) Aus Lahore kommt die Meldung von der Vergiftung der Frau und der Kinder des amerikanischen Missionärs Dr. Benjamin durch einen eingeborenen Schullehrer, der ebenfalls Christ ist. Es gelang diesem, der Familie des Missionärs Arsenik beizubringen. Die That geschah aus Rache. Der Indier war kurz vorher von dem Missionär, der eine Reise antrat, getadelt worden und benützte die Abwesenheit des Missionärs, um seine That auszuführen.

(Die Zionisten in Ostafrika.) Aus London wird berichtet: Der Ausschuss zur Besichtigung des von der Regierung den Zionisten zur Verfügung gestellten Gebiets in Ostafrika wird noch in diesem Monat abreisen und am 10. Januar 1905 in Ostafrika eintreffen. Dem Ausschuss gehören Major Selous, Professor Kaiser, der wissenschaftliche Berater der Nordwest-Kamerun-Gesellschaft, und Ingenieur Wilbich an.

(Der Weg zur Popularität.) Auf einer der „kritischen Ansichtskarten“, die Oskar Blumenthal allwöchentlich an den Berliner „Vorsencourier“ richtet, ist diesmal zu lesen:

Populartät.
So mancher Held der letzten Wochen,
Von dem die Blätter fort und fort
Bald spöttisch und bald ernst gesprochen,
Bewährt mir neu mein altes Wort:
Was Du auch Gutes publiziert hast,
Des Volkes Ohr gewinnt sich schwer,
Doch wenn Du gründlich Dich blamirt hast,
Bist Du auf einmal populär.

Deine Großmama gestorben ist. Unmittelbar nach Deinem Besuche in Weiskensfeld, bei den Wisshaw's, war die Verstimmung an Dir bemerkbar. Du wirst Dich erinnern, daß ich Dich damals um den Grund derselben befragt habe.

Nach einer kleinen Weile sagte Marvel:
— Ich erinnere mich, daß Du eines Tages einige mürrißche Bemerkungen gemacht hast, doch das will nichts beweisen.

— Ich will auch keine Beweise, Marvel, ich will Dein Vertrauen haben, antwortete Ray gedankenvoll.

— Sei nicht so einfältig, rief Marvel, sprang ungeduldig vom Stuhle auf und rannte ihrer alten Gewohnheit treu im Zimmer auf und nieder.

Ray wartete. Wenn Marvel ihre Wanderungen begann, ließ sie ihrer Zunge freien Lauf. Ray kannte Marvel wie Niemand ihrer Umgebung. Manche hatten nur ihre schlechten Eigenschaften herausgefunden, Ray kannte jedoch die schlechten ebenso wie die guten. Ihre bestigsten Antworten beunruhigten ihn nicht im Geringsten. Er wartete mit Geduld, während er die Blätter eines Photographienalbums, das vor ihm auf dem Tische lag, zerstreut umwendete.

Plötzlich trat Marvel hinter seinen Stuhl und legte ihre Hände auf seine Schultern. Ray verhielt sich still, seine Augen auf ein Jugendbild Arthur Mathurins gerichtet. Er bestand diese Probe tapfer, es fiel ihm jedoch schwer, sich nicht umzuwenden. Der sanfte Druck ihrer weichen Hände machte ihn wonnig erbeben und jagte ihm das Blut rascher durch die Adern.

— Lieber, guter Ray, ich bin abscheulich gegen Dich, nicht wahr? fragte Marvel, und ihre Stimme zitterte.

Doch Ray blieb ruhig und kalt, als er antwortete:
— Ja, ich finde es auch.

— Ich weiß es und kann es nicht ändern, das ist das Schlimme an mir. Ray ich würde wünschen, von Herzen wünschen, daß Alles nach Deinem Sinne ginge.

— Wirklich, Marvel? Ist es wahr? fragte er, sich freudig ihr zuwendend. Dann, ja dann warum nicht?

— Weil es unmöglich ist, ganz unmöglich. Ich kann es Dir nicht erklären, Ray, doch bitte, habe Geduld mit mir.

— Habe ich nicht immer Geduld mit Dir, Marvel?

— Ich weiß, ich weiß, doch ich fürchte, daß ich Deine Geduld auf eine zu harte Probe stellen werde, und dann wirst Du böse auf mich sein, und wirst mich hassen.

— Ich glaube nicht, daß dies geschehen könnte. — Gib mir das Versprechen, daß Du, was immer auch geschehen möge, ewig mein Freund bleibst.

— Dazu bedarf es keines Versprechens, Marvel, obwohl ich bezweifle, daß in diesem Falle „Freundschaft“ die richtige Bezeichnung ist.

— Doch. Es muß so sein. Ich kann nur Deine Freundschaft annehmen, Ray. Zerstore sie nicht, indem Du sie in Anderes umzuwandeln willst. Sind wir nicht

immer Kameraden gewesen? Bleibe auch fernerhin mein Kamerad, und wenn ich mich einmal in irgend welcher Gefahr befinden sollte, wirst Du mir treu zur Seite stehen?

— Gewiß, Marvel, Du kannst Dich verlassen. Doch worin besteht diese geheimnißvolle Gefahr, in welche Du gerathen könntest? Willst Du Dich nicht ein wenig deutlicher aussprechen?

Sie zog ihre Hände rasch von Ray's Schultern zurück und begann ihre Spaziergänge von neuem fortzusetzen.

— Es ist nichts, es ist gar nichts, erwiderte sie mit unsicherer Stimme.

Ray verfolgte sie nun mit seinen Blicken. Zum ersten Male gewahrte er ein eigenthümliches Gefühl der Angst, welches über ihrem ganzen Wesen zu liegen schien. Ihre geheimnißvollen Worte hatten ihn beunruhigt. Sollte es Jemand gewagt haben, sie zu beleidigen? Und wer konnte es sein? Ein Unbekannter, der von keinem ihrer Angehörigen je gesehen wurde? Und wer konnte einen solchen Einfluß auf Marvel's Leben nehmen. In jedem Falle lag hier ein Geheimniß vor, und Marvel's Schmerz und Verstimmung lagen mehr diesem als dem Tode ihrer Großmama zu Grunde.

— Mein liebes Kind, begann Ray nach einer Pause mit Ruhe und Ueberlegung, mehr wie ein Bruder oder Freund, als ein Liebender. Ich würde wünschen, daß Du Dein grundloses und unshönes Vorurtheil gegen Frau Mathurin aufgeben und sie in Dein Vertrauen ziehen würdest.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtshalle.

Budapest, 9. Dezember. (Der Eisenbahner-Verband.) Die kön. Tafel beendete heute die Revision des gegen die Mitglieder des Dreizehner-Stiftes...

(Wertlose Sparkassebüchel.) Vor dreihalb Jahren übergab die Direktion der Erzseibaldauer Spar- und Kreditgenossenschaft dem Advokaten Dr. Valentin...

(Gingestücktes Strafverfahren.) Gegen den Telegraphenbeamten Albert Biró erhob die Staatsanwaltschaft wegen eines Delikts gegen die öffentliche Sittlichkeit die Anklage...

(Bestrafte Duellanten.) Gelegentlich einer am 22. Januar im Abgeordnetenhaus gehaltenen Rede...

Budapester Waaren- und Effektenbörse. Effetengeschäft. 9. Dezember. Die Börse verhielt sich anfangs in lustiger Stimmung...

pester Straßenbahnaktien zu 570 bis 568.50, österreichische Kreditaktien zu 674.75 bis 676.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 651.25 bis 651.50, ungarische Kommerzialbankaktien zu 2970.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 98.22 1/2, dreiprozentige ungarische Hypothekbank-Lose zu 115.25 bis 115.75, erste ungarische Gewerbebankaktien zu 350, ungarische Kommerzialbankaktien zu 2970 bis 2972, ungarische Landes-Centralparlaments-Aktien zu 1760, ungarische Zuckerindustrieaktien zu 1855 bis 1860, ungarische Handelsgesellschaftsaktien zu 573.

Die Nachbörse war schwankend, zum Schluss auf Berlin abgedrückt. Es notierten: Österreichische Kreditaktien zu 678.75 bis 676.75, ungarische Kreditbankaktien zu 808 bis 807.50, ungarische Hypothekbankaktien zu 528 bis 527.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 625.25, ungarische Handelsgesellschaft 573 bis 576.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei mäßigem Angebot und schwacher Kaufkraft in ruhiger Tendenz. Es wurden circa 9000 Metertentner zu einigen heller billigeren Preisen aus dem Markte genommen.

Hoggen ist wohl bei besserem Verkehr ebenfalls einige Heller billiger. Je nach Qualität notieren wir Parität hier bis 7 K. 50 S. bis 7 K. 60 S.

Haferegerste ist unverändert und hielt 6 K. 80 S. bis 7 K. 30 S. prompt ab und Parität hier bis 7 K. 30 S. per Kasse ab hier.

Maiz ist preisstabil. Per prompt notieren wir Zahnmais waggonsfrei hier 7 K. 85 S. per Kasse.

Verkauf wurden:

Weizen, Heiß: 200 Mtr. 80 K. zu K. 10.45, 100 Mtr. 80.5 K. zu K. 10.40, 100 Mtr. 80.5 K. zu K. 10.37 1/2, 100 Mtr. 80 K. zu K. 10.45, 100 Mtr. 80 K. zu K. 10.40, 100 Mtr. 80 K. zu K. 10.40 (gelb), 100 Mtr. 80 K. zu K. 10.35, 100 Mtr. 80 K. zu K. 10.35, 300 Mtr. 79.5 K. zu K. 10.32 1/2, 200 Mtr. 79 K. zu K. 10.30 (alter), 100 Mtr. 78.8 K. zu K. 10.25, Alles per drei Monate. - Pester Boden: 500 Mtr. 80 K. und 100 Mtr. 80 K. zu K. 10.42 1/2, 100 Mtr. 80 K. zu K. 10.32 1/2, 150 Mtr. 80 K. zu K. 10.42 1/2 (ab Ofen), 100 Mtr. 80 K. zu K. 10.35, 200 Mtr. 79.5 K. zu K. 10.40 (ab Ofen), 200 Mtr. 80 K. zu K. 10.35, 100 Mtr. 79.5 K. zu K. 10.20, 400 Mtr. 79 K. zu K. 10.35 (ab Ofen), 100 Mtr. 79 K. zu K. 10.30, 150 Mtr. 78.7 K. zu K. 10.27 1/2, Alles per drei Monate. - Obergerungarische: 500 Mtr. 79.5 K. zu K. 10.30, 400 Mtr. 79 K. und 100 Mtr. 80 K. zu K. 10.35, Alles per drei Monate. - Magazinswaare: 1150 Mtr. 80 K. zu K. 10.47 1/2, per drei Monate.

Hoggen: 150 Mtr. zu K. 7.60, per Kasse, 200 Mtr. zu K. 7.60, 150 Mtr. zu K. 7.60, 500 Mtr. zu K. 7.57 1/2, 200 Mtr. zu K. 7.57 1/2, 200 Mtr. zu K. 7.57 1/2, 400 Mtr. zu K. 7.55, 100 Mtr. zu K. 7.50, Alles per Kasse, Parität.

Maiz: 100 Mtr. zu K. 7.85, per Kasse. Die überseeischen Märkte tendieren auf günstigere argentinische Nachrichten und starke Realisationen entschieden hin, und dies bleibt auch bei uns nicht ohne Einfluß. Angesichts der herrschenden Geschäftslosigkeit unterliegen die Kurse aber nur geringfügigen Schwankungen. Man setzte einige Heller unter den letzten Schlusskursen ein und blieb, von kleinen Devisenfluktuationen abgesehen, matt. Auf dem Effektivmarkt ist das Angebot mäßig und die Käufer zeigen kein Verkaufsbestreben. Die Umstände sind es wohl zuzuschreiben, daß trotz schwacher Kaufkraft der Mühlen die Preisliste nur geringe Einbuße aufweist.

Vormittags wurden gehandelt: Weizen per April zu K. 10.25, K. 10.22 und K. 10.26, Weizen per Oktober zu K. 8.87, K. 8.86 und K. 8.89, Weizen per Mai zu K. 10.13 bis K. 10.14, Roggen per April zu K. 7.97 bis K. 7.99, Roggen per Oktober zu K. 7.14, Maiz per Mai zu K. 7.59, K. 7.58, K. 7.61 und K. 7.60, Hafer per April zu K. 7.29 bis K. 7.21. - Nachmittags wurde gehandelt: Weizen per April 1905 zu K. 10.24 Geld, K. 10.25 Waare, Weizen per Oktober zu K. 8.89 Geld, K. 8.90 Waare, Weizen per Mai zu K. 10.14 Geld, K. 10.15 Waare, Roggen per April zu K. 7.98 Geld, K. 7.99 Waare, Roggen per Oktober zu 7.14 Geld, K. 7.15 Waare, Maiz per Mai 1905 zu K. 7.59 Geld, K. 7.60 Waare, Hafer per April zu K. 7.19 Geld, K. 7.20 Waare, Kohlraps per August 1905 zu K. 11.10 Geld, K. 11.20 Waare. - Abends schlossen: Weizen per April 1905 zu K. 10.25 Geld, K. 10.26 Waare, Weizen per Oktober 1905 K. 8.90 Geld, K. 8.91 Waare, Roggen per April 1905 K. 7.99 Geld, K. 8 Waare, Maiz per Mai 1905 K. 7.60 Geld, K. 7.61 Waare, Hafer per April K. 7.21 Geld, K. 7.22 Waare.

Produktengeschäft. Der Verkehr war wieder sehr schwach. Verkauf wurde: Schweinefett zu K. 64.50 bis K. 64 per 50 Kilogramm. - Amlich notierten: Schweinefett, Stadtwaare K. 64.- Geld, K. 64.50 Waare, Speck, Budapester Stadtwaare, vierfüßiger K. 52.- Geld, K. 52.50 Waare, Budapester Stadtwaare, dreifüßiger K. 54.- Geld, K. 54.50 Waare. - Pflaumen: 1904er Ujance-Qualität: bösnische K. 8.25 Geld, K. 8.50 Waare, 100füßiger K. 12.50 Geld, K. 13.-

Waare, 80füßiger K. 22.50 Geld, K. 23.50 Waare, serbische 1904er Ujance-Qualität K. 6.75 Geld, K. 7.- Waare, serbische, 100füßiger K. 11.- Geld, K. 11.25 Waare, 85füßiger K. 21.50 Geld, K. 22.- Waare. Pflaumen: Ujance, flavonisches 1903er K. 13.50 Geld, K. 14.- Waare, serbisches 1903er K. 11.50 Geld, Kronen 12.- Waare. - Kleesaaten: Szegerner, ungarische 1904er K. 42.- Geld, K. 51.- Waare, Nothflee, kleinfrüher 1904er K. 54.- Geld, K. 60.- Waare, mittelfrüher 1904er K. 64.- Geld, K. 68.- Waare, großfrüher 1904er K. 68.- Geld, K. 78.- Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 20 Rilo Weizen: Weizenbörse: 77 K. K. 10.05-10.15, 77 K. K. 10.05-10.15, 78 " " 10.15-10.25, 78 " " 10.10-10.20, 79 " " 10.20-10.30, 79 " " 10.15-10.25, 80 " " 10.25-10.40, 80 " " 10.20-10.35, 81 " " 10.40-10.50, 81 " " - - - - - Banater: 77 K. K. 9.95-10.05, 76 K. K. 10.05-10.15, 78 " " 10.-10.15, 77 " " 10.15-10.30, 79 " " 10.15-10.25, 78 " " 10.20-10.35, 80 " " 10.25-10.35, 79 " " - - - - - Bácskaer: 77 K. K. 10.05-10.15, 78 " " 10.10-10.20, 79 " " 10.15-10.25, 80 " " 10.20-10.30, 81 " " 10.25-10.40

Pester Boden: 77 K. K. 10.05-10.15, 78 " " 10.10-10.20, 79 " " 10.15-10.25, 80 " " 10.20-10.30, 81 " " 10.25-10.40

Roggen, Ia neu K. 7.60-7.70, Roggen, Mittel neu K. 7.50-7.60, Gerste, Futter, Ia K. 7.20-7.40, Gerste, Futter, IIa K. 7.10-7.20, Hafer Ia neu K. 7.05-7.30, Hafer, Mittel neu K. 6.90-7.05, Maiz, ungarischer K. 7.70-7.85, Kohlraps neu K. 11.25-11.50

Terminé. Weizen per April 1905 K. 10.24-10.25, Weizen per Mai K. 10.14-10.15, Weizen per Oktober 1905 K. 8.89-8.90, Roggen per April K. 7.98-7.99, Roggen per Oktober K. 7.14-7.15, Maiz per Mai K. 7.59-7.60, Hafer per April K. 7.19-7.20, Kohlraps per August 1905 K. 11.10-11.20

Karstische zu Mahrungszwecken, effektive Waare, netto Kasse per 100 Kilogramm Weiß. Roja. Gelb. Transdanubische . . . 5.20-5.60 7.20-7.70 7.40-7.90, Oberungarische . . . 5.20-5.60 7.20-7.70 7.40-7.90, Nyirer 5.30-5.70 7.30-7.80 7.60-8.10, Siebenbürger 5.20-5.60 7.20-7.60 7.40-7.90, Pester 5.30-5.70 7.20-7.70 7.40-7.90 zu landwirtschaftlichen und industriellen Zwecken effektive Waare, netto Kasse per 100 Kilogramm. Weiß. Roja. Gelb. Transdanubische . . . 5.-5.20 7.20-7.70 7.40-7.80, Oberungarische . . . 4.80-5.- 7.20-7.60 7.40-7.80, Nyirer 5.-5.20 7.20-7.60 7.40-7.80, Siebenbürger 5.-5.20 7.20-7.60 7.40-7.80, Pester 5.-5.20 7.20-7.60 7.40-7.80

Budapest, 9. Dezember. (Spiritibus.) Alkohol notiert: Budapest loco K. 51.50 G., K. 52.50 W.

Berlin, 9. Dezember. (Privat-Telegramm.) (Börse.) 3 Uhr 20 Minuten. Österreichische Kreditaktien 212.75, Lombarden 17.75, Franzosen 133.37, Diskonto 192.-, Dresdener 157.50, Deutsche 234.62, Handelsgef. 164.-, Darmstädter -., Saura 258.50, Bochumer 231.-, Rheinthal 196.-, Gelsen 230.12, Harpener 215.50, Dortmund -., National -., Breslauer Diskonto -., Hibernia -., Consolidation -., ungarische Kronen -., Spanter -., Italiener -., Meridional -., Mittelmeer -., Gotthard -., Schw. Central -., Jura-Simplon -., Canada 131.-, Transvaal -., Hamburger Paket 127.75, Norddeutscher Lloyd 105.62, Edison -., Gr. V. Pferde -., Argentinier -., Chinesen -., Anatolier -., Reichsanleihe 89.75, vierprozentige neue Türken 85.75, Schaffhausen -., Southey -., neue Russen -., Japaner -., Baltimore 99.-, Dynamit-Trust 193.75, Luxemburger -.

Frankfurt, 9. Dezember. (Abendverkehr.) Österreichische Kreditaktien 212.10, österr.-ung. Staatsbahn -., Südbahn 17.60, Deutsche Bank -., Diskonto 191.90, Dresdener Bank 157.30, Berliner Handelsgesellschaft -., Gelsenkirchener -., Harpener -., Hibernia -., Laurahütte -., italienische Rente -., ungarische Goldrente -., ungarische Kronenrente -., Schwach.

Hamburg, 9. Dezember. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 100.-, österreichische Kreditaktien 212.70, 1860er Lose 156.70, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 139.-, Südbahn 17.50, Italiener 104.20, vierprozentige österreichische Goldrente 102.-, vierprozentige ungarische Goldrente 99.90. - Ruhig. Paris, 9. Dezember. (Schluß.) Österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien -., Südbahn 93.-, unfr. türk. Consols 87.75, Wechsel auf London 251.60, ägyptische Rente 105.80, österreichische Goldrente 101.20, österreichische Länderbank 493.-, Türkenlose 127.25, Banque de Paris 1260.-, Meridionalbahn 757.-, Spen-

